

Оссолінські колекції.

CD – диск виконано в рамках угоди укладеної з квітня 2004 р. між Львівською науковою бібліотекою НАН України у Львові і Національним Закладом ім. Оссолінських у Вроцлаві.

Lwowska Naukowa Biblioteka im. W. Stefanyka NAN Ukrainy. Oddział Rękopisów.
Zespół (fond) 73.
Archiwum Ostapa Ortwina

40. Archiwum Ostapa Ortwina. Materiały warsztatowe, notatki i wypisy dot. historii socjologii i psychologii. Pocz. XX w. (174).

STRONY NIEZAPISANE NIE ZOSTAŁY ZDIGITALIZOWANE

Львівська бібліотека
АН УРСР

ВІДДІЛ РУКОПИСІВ
Орм. 40-І / п. 3

1
Kupiski.

Oskar Kattreuellobogen.

2

Die Entwicklung des Naturgefühls von Böse.

Die Natur mit ihren ewig beständigen und doch ewig wechselnden Erscheinungsformen ist für den Menschen unertimbar. Sein ganzes Dasein hängt von ihr ab; sogar seine geistige Eigenart wird in unwägbarster Weise durch sie bedingt und beeinflusst. - Während der schlichte Naturmensch die Natur mehr fürchtet und anbetet, sucht der Kulturmensch das innere Wesen und die äussere Schönheit der Natur zu begreifen. Der Forscher spürt ihren ewigen Gesetzen nach; der Gottbegeisterte sieht in allem nur ein Spiegelbild der Allmacht und Güte des kaum zu begreifenden Schöpfers oder verleckt sich mit pantheistischer Trübseligkeit in das Leben des Alls, von dem er sich selbst nur als einen Theil fühlt; der Künstler sucht den Eindruck, den seine Seele empfangen, wiederzugeben. - Was bildet das ästhetische Bindeglied zwischen der Natur und uns? Es ist

in erster Linie jenes wunderbare Vermögen des Menschen, sein Leibliches und geistiges Ich dem Object auszuspannen und auszufüllen. - Er kann niemals völlig von sich selber abstrahieren, niemals die Grenzen seiner Menschlichkeit zu überschreiten. Er versteht nur sich selbst, alles andere wird ihm erst verständlich, indem er sich selbst, seines nun anthropopathisch in seiner Geistigkeit oder anthropomorph in seiner Leiblichkeit, dem andern anerkennend anpaßt oder einfühlt. Diese immanente Nötigung erstreckt sich auf Personen, wie auf leblose Dinge. Auch jedes Verständnis des Schönen setzt solche Übertragung voraus. ("ὁμοιοπαθειᾶν γινώσκεται" der Pythagoräer). - Es beruht also alles im Leben des Geistes auf Apperzeption, und nur das heißt zum Nachempfinden, was seine verwandte Seite in unserem Inneren in Einklang versetzt. Wie Natur bringt dem menschlichen Geiste zum nachempfindenden Verständnis mit weit weniger auf,

gegen als die Kunst; Daher muss der Mensch das Schöne selbst hinwuthen. „So groß ist auch das Grob artigste nicht in der Natur, daß es wirken könnte, wo die Gemüthsanlage nicht darauf eingerichtet ist.“ (Vischer). Nur der wird in der Natur ein Spiegelbild seiner eigenen Seele sehen, in sie mit sympathischen Gemüthsübungen versetzen, der eben eine Welt von Ideen und Stimmungen zu der Welt der Erscheinungen in Beziehung zu setzen vermag. - Das gesteigerte Naturverständnis verfaßt nur die Naturanschauung und vielfältigt sie. Ein intensives Naturgefühl bedingt eine nicht geringe Höhe der Kultur, der Herrens- und Geistesbildung. Nur den gauen Menschen erschließt sich auch die gause Natur; die Entwicklung des Naturgefühls vollzieht sich über in Bahnen, welche der allgemeinen Kulturentwicklung analog sind. - Jedes Zeitalter hat sein „landschaftliches Auge“ und die äußere Natur ist für den Menschen in einiger Menschwerdung begriffen. (Jean Paul).

der Art, wodurch wir in dem Unbegreiflichen unseren
"Seelenleben zu begegnen glücken, ruht an sich gar zu
einfach auf einem Vergleichen, aber die äußere Natur
würde nicht so zum Symbol eines menschlichen Innern
werden, wenn nicht eben ein innig verwandtes zwischen
der menschlichen Innenwelt und der gegenständlichen
Außenwelt bestände; so stehen Natur und Geist in
ewiger Wechselbeziehung des Gebens und des Empfangens.
Der Pantheismus ist allererst die Geburtsstätte einer be-
sonders herrlichen Kunzigung zu der Natur gewesen,
und so begegnet uns z. B. in der Poesie der Juden das
innigste Verhältnis des Menschen zu der Natur. - Ihre
Naturanschauung bildet den Gegenpol der mono-
theistisch-jüdischen. - Wohl ist das Ewige hier
auch für den Juden dem All-einen Brahma gegenüber,
nichts Dauerndes, aber das Göttliche durchdringt
immanent alle Dinge, heiligt sie; dagegen vor
dem Jehovah ist das All nichts. der Juden vor,

4

reckt sich in das Leben der Natur - um ihrer selbst willen, der Erde nur um des Schöpfers willen. - die Naturanschauung der Hebräer bleibt also beim Allgemeinen stehen oder ist rastlos von einem zum andern, um es alles synthetisch unter dem höchsten Begriff der Gottheit zu stellen. - Ganz anders steht der Hellene der Natur gegenüber; er erfährt mit lebhafter Freude auch das Kleinste. - das Volk der Hellenen ist das Volk des Schönen, bei welchem wir zum erstenmal in der Geschichte der Menschheit den Kultus des in Form und Gehalt maßvoll schönen und die staunenswerthe Harmonie aller geistigen Kräfte, sowie der irdischen Künste. -

antik und moderat, naïv und sentimental, klassisch und romantisch sind Schlagwörter zur Bereicherung der Kulturstimmungen alter und neuer Zeit. -

(Nach Schiller beruht das Wesen des antik-naïven auf der Harmonie von Geist und Natur; und des Moderat -

Leitmotivale auf der Lehnwelt nach einem vor-
zueren Paradoxie). - Wie die griechische Mythologie
eine naive, vom Glauben besetzte Naturrichtung ist,
so ist auch bei Homer das Naturgefühl eine inniges, in
klaren, anschaulichen Gleichnissen und Schilderungen
sich verraten; objektiv wird das Naturbild im Gleichnis
vor Handlung des Menschen gegenübergestellt oder als
Rahmen für diese verwendet, als Zeit oder Ortsbede-
utung. Aber nur kurz war jenes heitere, reflexions-
lose, naive, homerische Jugendalter der Menschheit.
Auch das Naturgefühl der Griechen ist einer Entwicke-
lung unterworfen gewesen; es läßt sich seiner Prozes-
s deutlich verfolgen, der vom naiven, schlichten Verglei-
che des Geistigen und Natürlichen von dem abstrak-
tiven Gleichnis zu der bei der verschmelzenden
Metapher zur poetischen Bezeichnung führt, zum
ausgefeilteren Stimmungs-bilde, in dem die Gemüts-
bewegung im Gegensatz oder Einklang steht mit

5

der Naturscene, bis endlich im Hellenismus - das Law-
schaftliche, um seiner selbst willen gesucht und ge-
schilder, den Menschen Stolz zum „Figuranten in der
Natur“ herabdrückt. - Seit den Tagen der Sophisten
vollbricht sich der Kerkersprozess des Stubs Reu un-
aufhaltsam oder beginnt vielmehr in dem Stubs Reu
selbst jene Bewegung zu dem hin, was wir mit „modern“
bezeichnen. Der Fluch des Fortschrittes ist es, daß
jede große Weiterbildung ihren dunklen Schatten mit
sich führt; daß jedes große neue Gut muß die
Menschheit eintösen mit großen Verlusten. Immer
mehr schwanden Gemeinnutz und Vaterlandsliebe,
aber desto mehr entwickelte sich das Individuum,
schossen auf die Höhe des Modernen. Je mehr
der Geist zur Selbsterkenntnis gelangt, desto rei-
cher wird das Gemüthsleben. Der Mensch wird sich
selbst das größte Problem, er beginnt auf des
leise Gebrausel seiner Empfindungen zu achten,

sie absichtlich fest zu halten und über sie zu re-
flectieren, und auf dieser Doppelsetzung des Ichs,
auf solcher Selbstbeziehung beruht wesentlich,
was der Mensch heut. mentalität nennt. - So ist
schon Eurypides der Vater der Empfindsamkeit.
(xáγe γóωρ). - Er ist aus der Sophistik hervorgegan-
gen, die den ersten Keil anlegte an die alt-helleni-
schen Vorstellungen und somit auch den Beginn der
Auflösung jener unbefangenen Einheit zwischen Natur
und Geist herbeiführt. Aber schon die ant. Ae. Lyrik
ist durchweht von dem duftigen Hauche rarer, sub-
jectiven Naturrempfindens. (Sappho, S. monides, Pini-
dar). Doch was Eurypides und Aristofanes ausbrachten
das kommt zu völlig klarem Bewusstsein im
Hellenismus, dem international gewordenen Hellenen-
thum. H. vereignet die sentimentale Selbstbe-
sinnung des ant. Ae. Menschen, die Befreiung des
Ichs aus dem Schraubbolzen des Stammes und Staates;

6
die Entdeckung des Strychnins nach allen Richtun-
gen menschlichen Geistes hin; er erzeugt jenes senti-
mental-idyllische Naturgefühl das die Natur um
ihrer selbst willen liebt, mit bewusster Wonne sich
in ihre heimlichen Reize versenkt und in der Folge
um ihrer selbst willen schildert. - (Theokritos, Kalli-
machos, Anthologie). Das sympathetische Naturem-
pfinden der klassischen Zeit wird auch Darwin
weitergebildet, daß nicht nur der Mensch die jün-
ste Theilnahme für das unscheinbarste, sogar in der
Natur empfindet, sondern daß er auch ihr selber
ein herrliches Mitgefühl mit den Freuden und
Leiden seines Herrrens beilegt. - die moderne
Subjectivität des Euphuideas mit der Fülle und
Tiefe unseres jetzigen Jahrhunderts konnte sich
im Alterthume nur in Keime finden, stets noch
verhüllt von den antiken Glaubensvorstellungen,
spezifisch nationalen Anschauungen von Welt und

gott, aber von Homer bis Longos vollzieht sich
eine Entwicklung, die von naiver unreflektier-
ter Freude an der Natur zu der bewussten lauten
Bewunderung ihrer Schönheit, zu sentimentalem Na-
turgehult, zu landschaftlichem Naturergötze-
rungen, in Poesie und Malerei führt. -

Die Römer, obwohl Schüler der Griechen, setzen
die Bewegung zum Modernen fort. - Bei Catull war
das sympathetische Naturgefühl geboren, das dann
in der klassischen Zeit des Augustus zum elegisch-
sentimentalen sich entfaltet; mit der in jeder Hin-
sicht gesteigerten Kulturverhältnissen des Kaiserzeit,
wächst auch die Empfindsamkeit des Naturgefühls;
ja die Naturbetrachtung wird zu einem Frohmittel
für die unerfreulichen Zeitverhältnisse. - (Seneca,
Plinius im J. Hadrian, Apuleius - Prosa der
röm. Literatur.) Ausonius, weist in der Tiefe
und Zartheit seines Naturgefühls zu den Germanen

hüßlich. - So überblickten wir also den Entwickelungs-
gang der auf-keu Welt zum sympathetischen und
elegisch sentimentalen. -

Zur Psychologie des Individuums I. Chopin und Nietzsche
von St. Przybyrowski.

Haut, der Gott die Existenzberechtigung entzogen, erfand ei-
nen neuen Beweis für sein Dasein; Schopenhauer, der das
Phantom der Willensfreiheit weggeblasen hatte, konnte nicht
mehr die Verantwortlichkeit überwinden und schuf für sie
in seinem „intellektuellen Gewissen“ eine neue Stütze, und
Nietzsche, der Freieste unter den freien, er der leichte Fische,
fließenden Rhythmus und rascher Tempo lehrte, musste sich den
Übermenschen schaffen, als Beruhigung, Tröstung, eine Art
Ruhekitzel, auf dem er sein müdes, überhitztes Haupt
niederlegen konnte. - Haut und Schopenhauer begingen
ihre Irrtümer mit vollster Überzeugung, sie glaubten
nur strenge Konsequenzen zu ziehen, ob aber Nietzsche

an das Phantom, das er in schweren Stunden der
Verrweiflung geschaffen hatte, auch tatsächlich
glaubte? Was eben veranlaßt, Kant, Schopenhauer,
und Nietzsche zu sondern, und das ist es auch, was den
Individualismus von gestern und den von heute un-
terscheidet. - Das Individuum (Genie) des Alterthums
und des Mittelalters war eine machtvolle Persön-
lichkeit, voll überschäumender Kraft, die regelmäßig
in Wahn sinn ausartete, voll unerchütterlichen, rückichts-
los fanatischen Glaubens, gleicher Begeisterung und
brutalen Orgasmus; diese Art von Individuen
waren es, welchen den Wahn sinn zum Ausgangspunkte
aller religiösen und staatlichen Handlungen mach-
ten: sie waren es, welche vermöge ihrer dämonischen
Suggestionsmacht die gewaltigen Massenpsychosen
in Scene setzten: die Kreuzzüge, die Religions-
kämpfe und noch zuletzt die französische Revolu-
tion. - Mania und Glaube Neurotiker des Alterth.

der Indiv. von heute hat ausser demselben Ursprunge,
 dem intensen Willen ~~von~~ Macht, nichts mit dem früheren
 gemein. In einer Zeit, wo die Herdeninstinkte sich zu ei-
 nem mächtigen Gefühl der Zusammengehörigkeit an-
 desirt haben, wo die Rechte eines jeden Menschen genau
 abgegrenzt sind, wo jede Machtäusserung als ein über-
 griff an diesem Rechte empfunden und zurückgewiesen
 wird, wo alles, das über das Niveau des Allhergebrachten,
 Gewöhnlichen, Alltäglichen hinausreicht, als schädlich
 und gemeingefährlich bekämpft werden muss, ist an
 die Machtentfaltung der herrschsüchtigen Instinkte, an
 den Auslös der thatengierigen Kräfte, an die Geltend-
 machung der über das Mass hinausgehenden Anlagen
 nicht zu denken. - Für solches Individuum giebt es in
 "der Gesellschaft" keinen Platz. Und weil ein solcher
 Mensch alles, was er am liebsten thun möchte, nicht
 thun darf, und da ihm für seine Gedanken und
 Thaten die Zustimmung aller fehlt, so wird er zu

einer Art Tschandala und Parias: er fängt an,
sich als Individuum zu betrachten. - Was das In-
dividuum von heute auszeichnet das ist das Ge-
fühl des Über- den - Menschen sein, das Gefühl,
außerhalb der Marktinteressen der Menge zu ste-
hen, das Gefühl über alle Gefühle: seine Instinkte
verkümmern, die Quelle seiner Kräfte allmählich ver-
siegen zu sehen - die Geschichte des Individuums
wird zu einer traurigen Monographie von geheu-
ten Willen und irgeleiteten Instinkten, vom lang-
samen Bergabstürze. Daher die Sehnsucht nach
Befreiung und Erlösung, nach dem Hinüber und
Hinauf. Doch diese Sehnsucht hat aber noch ein
distinctes Merkmal: das Bewusstsein der Aussichts-
losigkeit, das klare Bewusstsein, dass der preschute
Gegenstand eine Zwangsvorstellung ist. - In
ihr spricht sich ein Geist aus, der lägig aufgehört
hat, an sich selbst zu glauben und sich gegen seine

9
Arbeit misstrauisch und ablehnend verhält, ein Geist
der sich selbst untersucht, und über sich ^{selbst} hinwegzula-
chen gelernt hat, der in dem höchsten Raffinement men-
schlicher Fingigkeit unbefriedigter Geist, der endlich nach
langem Suchen zu der fruchtlosen Erkenntnis gekommen
ist, dass doch alles unvollständig gewesen, dass er über sich
selbst nicht hinauskommen kann. Daher dann auch die
Sucht nach dem Gewisse, der aber die unbefangene Freude
an dem Gewisse fehlt, welcher sich Selbstzweck ist und
der dem intuitiv empfundenen Überflusse an Kräften
entströmt. Das Jüdische von heute besitzt nicht solche In-
stinkte und daher ersetzt es die naive Freude an
der Auflösung des Kraftüberflusses mit dem Verlau-
gen nach Betätigung. Das ganze Leben wird zu einer
reinen Betätigungsfrage. —

Je verfeinert die Instrumente sind, welche die ve-
getativen Prozesse zum Bewusstsein bringen, je in-
tensiver die Ausdrucksformen dieser Prozesse sowohl

in der Freude wie im Schmerze, desto größere Aussicht
besitzt das Individuum, sich zu erhalten, zu behaupten,
und so für das gedeihliche Fortfließen der Art zu sor-
gen; denn das Individuum ist in erster Linie nicht
als ein automatischer Oxydationsapparat, dessen gau-
kes, intellektuelles Leben nur eine Einrichtung bedeu-
tet, welche die vegetativen Lebensäußerungen psy-
chisch auszuwerten hat und so den Einzelnen vor dem
Untergange schützt, indem sie ihm das Förderliche
als Glücksgefühle, das Schädliche als Schmerz umden-
ket. — In diesem Sinne ist das Indivd. ein Art-
erhaltendes Agens, nur so ist es zu verstehen, wes-
halb es gerade das Individuum war, welches den ge-
fährlichen Übergang vom Tiere zum Menschen ein-
leitete, welches die nachrückende Masse organisierte
und von welchem alle Gestaltungs- und Formungspro-
zesse ihren Ausgang nehmen. — Das Individuum be-
sitzt eine Nervenmasse von einer ungeheuren Zu-

10

Stabilität, einer unermesslichen Konsistenz, infolgedessen
auch das Maßlose der Empfindungsqualität im Schmer-
zen und in der Freude. Diese intense Empfindungsqualität
ist es, welche das Individuum darauf anweist, allein
und einsam zu sein. (Es empfindet anders, als alle Men-
schen, es empfindet dort, wo andere Menschen nichts
empfinden, es befindet sich in heftigster Vibration dort, wo
die Gehirne seiner Mitmenschen selbst nicht einmal dort in
Mitschwingungen geraten.) Das Tieftragische im Indivi-
duum ist das Missverhältnis, in welchem es zu seinen Mit-
menschen steht, daher sein Menschenekel und Menschenhass,
sein Missbetragen und seine Schamucht, seine Selbstflucht
und seine Krankheit und an diesem Missverhältnisse geht
das Individuum zu Grunde. Notwendigkeit ^{seiner} des Untergan-
ges liegt aber nicht in den Verhältnissen, sondern im
Individuum selbst. Was diese Art der Entwicklung
charakterisiert, ist die ständige Ausspannung sämtlicher
Kräfte in jedem Momente, sich in jedem Augenblicke

an jeder Empfindung mit seinem ganzen Inhalte zu
betätigen, das ist der synthetisierende Geist, der je
das Ding in seinen ~~bestimmten~~ entlegentesten Aus-
maßen fassen, in seinen jählichen Ausstrahlungen zu
erfassen und es so zur höchsten Potenz zu erheben ver-
mag, das ist der andauernde intellektuelle Erthismus
mit seinen kataleptischen Zuständen, seinen auto-
suggestionen und Wahnvorstellungen. Es ist klar, daß
eine solche geistige Verfassung nur unter der Voraus-
setzung einer enormen Empfindungsintensität
möglich ist; das Fatale an jeder wachsenden und
gesteigerten Kultur ist das steigende Überhan-
nehmen der Schwergedächtnisse, die dann als orga-
nische Raisonnen, den Verfall zur Folge haben:
die Kultur geht an sich selber zu Grunde; und das
Fatale am Individuum ist es eben, daß alle sei-
ne Gefühle mit Schwergedächtnissen un-
mengt und versetzt sind, daß es fortwährend jene

physiologischen Rücklagen adäquat ist, die ein an-
 derer sonst nur beim intensivsten aller seiner Gefühle -
 dem Wollustgefühl - constatiren kann, und die dann nur nach
 der Dichtung nach jedem Schöpfungsakte an sich erfährt.
 Und so hat jede Auffassung des Individuums als eines abt-
 erhaltenden und abt-fördernden Momentes in dem Ent-
 wicklungsleben der Menschheit eine Reverso, die tra-
 gische Auffassung seiner Persönlichkeit als eines Mitt-
 tels. In dem Leben des Individuums offenbart sich das
 grandiose Walten der Natur, die nur die Art im Auge
 behält und sich um das Individuum nicht küm-
 mert, das Walten, welches das ganze Leben zu einer
 grossen geschlechtlichen Funktion macht, zu einem
 Zeugmaterial, auf welchem die Art geschichtlich em-
 porzuschiesse soll. - Das ist das grosse Martyrium
 des Individuums, dass es sein Leben für die abt-
 opferu muss. - Der doppelte Charakter in der Auf-
 fassung einer individuellen Persönlichkeit dient dem
 Verfasser zum Ausgangspunkte bei Beurteilung
 der beiden ausgeprochensten Individualisten des 19. J.

II. Bei Chopin kam es niemals zu einer gegenseitigen
Durchdringung der Merkmale beider Rassen, denn er an-
gehörte. In diesem Kreuzspalt lag schon der Keim
der nach und nach zu einem ausgedehnten degener-
ationsherd wurde, von dem aus aufsteigend die degene-
ration das eigentlich zentrale in ihm, seine eigent-
liche Grundlage, die starke Intensität des gesunden Em-
pfindens, in Mitleidenschaft gezogen hatte, daher
die Musik der letzten Jahre Chopin's ein ausgespro-
chenes Merkmal der Schrecklichkeitspsychose trägt.
Die Ausbildung der lyrischen Grundstimmung seines
Wesens schon früh in dem Milieu, in dem aufge-
wachsen ist. — die melancholischen Eindrücke chei-
nen bei Chopin den barocentrischen Kernpunkt gebil-
det zu haben, um den alle später hinzukommenden zu
oscillieren aufgingen. — Ferner seine schwache Consti-
tution und alle die Krankheitskeime, die allmählich
seinen Körper zerstörten, bilden vielleicht das stärkste

Dynamische Agent in dem Aufbau seines Wesens. All die
 Kleinen Empfindungen des physischen Unteragens
 setzen sich in seinem Gehirn, von dem Bewusstsein falsch
 interpretiert, in Gefühlsworte um, unlokalisierbare
 Gemeingefühle der Müdigkeit, Abspannung, träumerische
 Müdigkeit und weiche Schwärmerei. Diese minimalen
 Reize haben nach und nach jene fatale Spannung sei-
 nes Gehirns erzeugt. - Durch die ungesunde Kultur,
 mit der alle Verhältnisse, in denen er lebte, durch-
 tränkt waren, durch die landwirtschaftliche Umgebung und
 seine frühesten Eindrücke, Vererbung und Krankheits-
 Reize wurde alles in seiner Seele zur Sehnsucht mit
 der sklerotischen Farbe der Atämie mit der trans-
 parenten Haut, sie ist die ritterliche Nervosität der
 Überfeinen; ein stetes Unbefriedigtsein der Hoffne-
 ment, die Müdigkeit der Überempfindlichen; sie
 ist aber auch wilde Leidenschaft, Haupt und Ge-
 me des Todesangst, Delirium, Selbstmord.

finches Stückhäumen. — Die Braukheit Chopins hat sich in seiner Musik ausgesetzt in eine gewisse Tiefe Mündigkeit der Schwindkraft mit wechselnden Stimmungen, des lustsatten Wehs mit dem feinen trägen Lächeln um die Mundwinkel. In der Musik Chopins ist es ein „je ne sais quoi“ vom Gefühl, als ob sich eine feine, spinnwebige Haut von der Seele löste, ob ein feiner Nebel am herbstlichen Morgen von den Feldern zurückwiche. — Nur in einer solchen Musik konnte die ungeheure Reichhaltigkeit der menschlichen Empfindung, die hartesten Feinheiten und Nuancen der Stimmungen, das Unausdrückbare, Rätselhafte, Flüchtige und Gespenstische im Menschen geoffenbart werden.

III. Ausgerüstet mit Nerven, deren „Ausdrucksfähigkeit“ zu übermäßig gesteigert war, mit der Braukheit gesteigerten Sinnen, wusste er jedes Gefühl, das sich kaum über die Schwelle des Be-

13

wurden hinaufgewagt, in seinen Tönen fest zu magne-
tisiren. - Es scheint, als ob es in diesem ewig febernden
Gehirne irgend einen Punkt gäbe, in dem alle Empfin-
dungen zusammenliefen, irgend eine Verbindung der
Sinnesorgane untereinander derart, dass eine Licht-
oder Geschmacksempfindung auf die Gehörswesen über-
ginge. - Und vermöge dieser Eigenschaft kann man auch
studieren, um wie viel der moderne Mensch an neuem
Empfindungsleben seinem Vorgänger, wie er sich in der
klassischen Musik offenbart, überlegen ist. - Klein
kann ersten Male hat der arriè-re-Jond der Seele Aus-
druck gefunden, ein direkt zweites Leben, das sich nur
reflexiv äussert, worin wir aber den Grund und die Ur-
sache aller unserer Lebensäußerungen zu suchen haben.
Doch Chopin reflectirt nicht, er hat diese Arbeit sei-
nem grossen Nachfolger - Nietsche überlassen, er
selbst schildert nur, lebt nach, lässt Freude hervorströmen
durch sein Gehirn passieren. Er ist der bedeutendste

Psycholog der hysterischen Seele, der Spannen kranker Nerven, der irritierenden Qualen, der unlokalisierbaren Schmerzen, der zitternden Unruhe gewacht. - (Das Ende des Lastermuts - Teiles im H-moll-Scherro). -

IV. Unser Blick streicht kaum die Oberfläche am Menschen, der Bahn unserer Erkenntnis gleitet auf dem glatten Eise der Bewusstseinsphänomene, nicht ahnend, dass darunter abgründliche Meere in majestätischer Pracht ruhen. Der Gedanke der Ursprung für die Musik, als eines geheimnisvollen Correlats der beständigen Ebbe und Flut in unseren Nerven als eines motorischen Ausschlages ohne Begleitung irgend eines psychischen Parallelprocesses. - der "Gefühlston" unter welchem in jeder Einwirkung sich dem Gehirn darbietet, scheint zu einer motorischen Energie zu werden und in Reihspitze die Stimmbänder in Schwingungen zu versetzen, die alldenn im Gehörorgane zu Tonwerten umgeprägt werden.

Für alles das, was sich aus jener Tiefe des Unbewussten
 hinaufarbeitet, was drübel und verschwommen nach der
 Sonne hinaufsteht, für alles Unsagbare, Terrificante,
 Beängstigende und Aufschauende, wofür wir keinen
 Grund anugeben wissen, wofür die Sprache keine
 Laute hat, haben wir in Tönen Ausdruck. - Und wie die
 Musik, als Stimmung, die sie ihrem Wesen nach nur
 allein bedeuten kann, dort aufhört wo die Erkenntnis
 ansetzt und wie der Ton sich in die Tiefe ausbreitet,
 von Keim entwickelt, aus welchem das Wort sich mit-
 sam in die Höhe hinaufarbeitet, so wie es hat
 Chopin, der feinste Psychologe des Unbewussten, auch
 seine Ergänzung gefunden, so innig mit ihm ver-
 wandt und tausendfältig mit ihm verhäckelt
 und verflocht, wie es nur eben Ton und Wort mit ei-
 nander sind - dieses corrolat von Chopin ist Fried.
 Nietzsche. - E. Wo Chopin aufhört setzt N. an.
 der das große Misstrauen gegen alles Bewusste geteilt.

Das Bewusste am Menschen ist wie dicke Erdkruste, deren Zusammensetzung aus keinerlei Aufschlüsse über die Beschaffenheit des gleich flüssigen Erdinhalts, aus dem sie sich durch Erstarrung gebildet hat, geben kann, es ist ein ewiger Clownstreich der interpretierenden Vorurtheile.

III. Und von den beiden Hauchkünstlern, Chopin und Wagner, wird die neue Kunst ausgehen, eine Kunst, die aufhört in verschiedene Zweige getrennt zu werden, allerdings in einer Zeit, wo unsere Darstellungsmittel sich so ausbilden werden, dass wir jeden Ausdruck, ob den musikalischen, ob sprachlichen, ob bildlichen mit derselben distincten und differirten Schärfe verstehen werden, mit der jetzt nur das sprachliche den Meisten zugänglich ist, wo es eine ununterbrochene Skala vom Tone bis zum Worte und zur Farbe ohne die jetzt bestehenden Grenzen eine klare Rücküberetzung des Tones in Wort

15

und Farbe und umgekehrt geben wird, wo unsere
Linie so fein werden, dass sie jedes Wort in dem zu-
gehörigen Farben- und Tonwerte auffassen, wo die
Kunst in ihrer Totalität als eine platonische Studie
muss eine erwarte Erinnerung, als Selbsterlebtes,
Selbstnachgefühltes und Durchdachtes in allen Aus-
drucks-mitteln mit gleicher Intensität genossen
wird. — Rausch ist die Kunst ihrem Wesen, ih-
rer Entstehung nach und Rausch muss sie hervor-
rufen, selbst haben wir sie nicht nötig. — Metaphysik,
Psychologie ist voll von glühenden Lavastürzen, die
eine vulkanische Seele erbricht, voll von Geysirquellen,
die warmes Herrblut in sprühender Gischt hinauf-
speien. Sie ist tief und verallgemeinert, in jedem
Tropfen sieht sie sich die ganze Welt wie verspie-
gelt; sie hat einen leidenschaftlichen Charakter,
jenes schwallige Pathos, mit dem eine reiche Seele
auf das Rätselhafte, Unbekannte, Dämonische
der Musenwelt reagiert. Sie bringt die

Stimmungen, in denen sie den einzigen Spiegel
der Aussenwelt erblickt. - Stimmungen als Symbole
der Dinge hinzustellen, sie so zur Darstellung
zu bringen, dass sie dieselben Stimmungen in jedem
anderen Menschen hervorrufen, den Dingen einen
passionierten, makrokosmischen Ausdruck zu ge-
ben, das ist die grosse Kunst N. wie sie sich am
herrlichsten in: Also sprach Zarathustra offenbart.
In dieser makrokosmischen Auffassung wird auch
das Sexuelle, nun nur das wichtigste und breitenste
Problem zu wählen, der Kunst zugänglich werden.

Geniusze, co rradq tosem spobczewstw sz wriedum
wrodzonymi prrer to spobczewstwa: Gdyby nie pewne
warunki w przrodzie, gdyby nie pewien ogolny
sporiowu charakteru narodowego, ci wielcy ludzie
nie mogli by sie narodzić, ani tej starymái tákiego
wychowawca, jaké, ich udoskonalito. jeżeli spobc-

creiſtwa, do których należeli, w pewnym stopniu przerwanych
 reformowane zostady, z tej z drugiej strony i oni przed i
 po wojem narodem przerw swoje społeczeństwa się kształ-
 cili, stawali się wynikiem wszystkich wpływów, które się
 przyczyniły do rozwinięcia przedzielnego przerw tych u-
 dzi charakteru i uadaty im od dzieciństwa pewny kie-
 runek, pewne przekonanania, zasób sił moralnych, wie-
 domości i wiedzy. W ten sposób ruinany społeczeństwo, któreby
 można bezwzględnie przypisywać jednostkom obdarzonym
 sobą nadzwyczajną, w rzeczywistości należy przypisać przy-
 czynom społecznym, które te jednostki kształtowały;
 a zatem rozpatrując się na to z wyższego punktu,
 wszystkie reformy społeczne przypisać musimy ogólnemu
 procesowi rozwoju. Społeczeństwo we wszystkich swoich
 formach i organizacjach wrasta i rozwija się według
 praw natury, a nie jest wytworem woli czującej działal-
 ności.

Spencer.

Prawdziwym niedowiarstwem jest obawa, aby prawda nie
okazała się fałszem. - Wobec własnej cywilizowanej
ortowick staje się takim między innymi. -
Wyróżnić się z tłumem zwierzętów, stać się krewnym, zrobić
sobie imię, zdobyć stanowisko - oto co stanowi przedmiot
zównychnego pragnienia: a żeby to osiągnąć, środkiem naj-
pewniejszym i najskuteczniejszym jest rebrak majątek. Orto-
wicz ucy się tego zawczasem. W szkole wiecisko widzi, że
naukakuje jego kolebre, którego rodziców widzieli w pu-
wowie; a wiecisko ubogie, które przez swą pieri odstawia
nie dostatek swej rodziny, wypiska rychto w jego pamięci
myśl: że ubóstwo jest gorze pogardę. Po wejściu w świat
nauki jakie wiecisko strzymało o racności posuręczenia
o oramunku nalerumy talentowi; o blasku ryca nie-
skalanego, rychto unieścwieją się dosuradreniem.
postępowanie ludzi przelonywa ortowicka, że nie z tego
sędą oni o wartości rzeczy, spotknęgo pu, niebawem,
że jeżeli chce zdobyć wyszkie możliwe oruati powa.

kania współobywateli, środkiem najpewniejszym jest wycie
 eadę swoją energię na zbieranie wieńca, oraz, że wszystkie
 inne środki bardzo prowadzą do celu; że jeżeli czasem
 uda się zdobyć razem innymi środkami, nie jest to
 rzeczem bez zastereżeń; zwykle tourarycy ma pewna
 ilość mniej lub więcej dającej się uwić protekcji. Wtedy
 w końcu miodowicie spochregu, że może Satwo osiągnąć
 bogactwo & miernymi zdolnościami, podczas kiedy chce
 się odznaczyć świetnymi podryciaami, czynacii Bohater.
 skami lub arcydziełami, potrzeba darów i serca, któ-
 rego nie posiada; wówczas podlega się druz i ciabem
 handlowi; Satwo to pojęć. Nie twierdzimy, że jednostki
 takie mu się wernę do wrecy, przebiegają wycytkie
 te rozumowania zupełnie świadomie; ale te priostki &
 nowcami nieswiadomymi codziennego ich doświadczenia.
 Od dzieciństwa wycytko, cokolwiek słyseli i pi-
 dziei, wcrepido w nich pojęcie, że bogactwo i po-
 wianie są to dwie strony jednej rzeczywiście.

Pojęcie to wrrasta z nimi, wrrucnia się z nimi i
staje się prawie tem, co mogłaby narwać przedur
czeniem organizmem, ktorem przedem robą wysiłki
dla zdobycia pieniędzy, przy cemu głośnie sprzymy
nie jest sama miłość bogactwa, ale miłość gwałtu,
i stanowiska, jakie nam zapewnia bogactwo. jeżeli
aatem igra zdobywania dóbr, jakie nam zapewnia
majątek, jest najwarniejszą przyczyną carliwości
w pogoni za majątkiem, kryje się tych którzy skła
dają te dobre, (jeżeli to robią bez wyboru) strasza obni
żenie ra wielkie krym niewiercy, do których carli
wość ta luri prowadzi. - Głepie niewiercy, ktorem
społeczeństwo otwara bogactwo i wystawy bogactwa
jest istotnem źródłem tych niesłownych gwałtów.
Zaista że jest gwałtem, a jeżeli nie daje, jest to roz
lina, która ciągnie pod gwałtem pod powierchuis. Ten
olbrzymi system krymów niewiercy, który się roz
gaberia i przybiera wielkie jakie tylko morza

sobie wyobrazić Kortalsy podstępnie, posiada korzenie
zaprawione pod całym naszym budynkiem społecznym
i posuwają wółkiem a w do wnętrza naszych domów
cierpię soki z naszych słów i naszych czynów. - Wła-
dziej jadalni korzeni tej rośliny zymie, ile są roz-
mowa wpada na przesłane spekulacje tego, a tego
na bogate materialistwo facu tego, powierza mówić to
skims, maury składac' mu jedni z tych polodowu-
czych, o które ludzie się dobijają. Karicy salon wsta-
ra mu przywrócić, mówimy o tem wielkoceniu, jakis
jest urządzeniem wspaniałego co drogie, co bogate i Kortalsy,
a z tego miastwa naszych społeczeństw, dobrostokowy
i regimów postępowania, które w każdym kole odta-
nia co chwila jak delecie ściśle wiczanem jest po-
jęcie pracunka z popiciem pydatków na wielkie
skalę - roślina cierpię soki coraz nowsze.

Spencer.

Norwegische Literatur. Die Periode von 1814
- 1830 ist eine des platonischen Fausts und Sachsens
das Hauptmerkmal dieses Zeitraums ist ein über-
schwengliches Nationalitätsgefühl. (Hansen, Schwach,
Bjerrgaard.) Der ~~erste~~^{letzte} ist Verfasser des ersten nati-
onalen Dramas. (Fjellereventyret). Kann eigentlich
Bewusstsein seiner Eigenthümlichkeit kaum das
norw. Literaturleben erst in der zweiten halben
Generation, welche man von 30-45 rechnen und
als die Sturm und Drangperiode bezeichnen kann.
Sie war besonders vertreten durch Hen. Wergeland,
dessen rücksichtslose Selbstständigkeitsbegeiste-
rung einen Widerstand fand besonders in dem stur-
pedantischen und maßlos persönlichen Welhaven,
welcher die hohlen patriotischen Redensarten auf-
zudecken suchte, die indes bei Wergeland nicht
so sehr hervortraten wie bei vielen seiner Nachbeter.
Den dritten Dichterrang dieser Periode nimmt

Munch, der als Romantiker an Oelenschlägen präzisiert.
 Im eigentlichen Volk ist Wergeland der geleseste.
 In der dritten Periode nach Wer!s Tod (45) hat in
 der norwegischen Literatur eine größere Ruhe ge-
 treten. Das tiefere Eindringen in das Leben aus die
 Litten des Volkes bildete von nun an ein wesent-
 liches und allgemeines Interesse für weite Kreise,
 und das führte auch zur Begründung einer star-
 ken volkstümlichen Literatur. Hauptsächlich
 durch Ivar Aases Bestrebungen veranlaßt, kam
 das Studium des Dialekts, der reinen norwegi-
 schen Sprache immer mehr in Aufnahme
 und es bildete sich sogar eine eigene Partei, die
 sogen. Maalkæver, welche den Bauerndialekt
 zur Schrift u. Schulprache erheben will, deren haupt-
 sächlichste dichterische Vertreter Vinge und Jan-
 sen sind. Im Gegensatz dazu haben Ibsen und
 Björnson ungefähr seit 1855 kräftig dahin g.

wirkt, die geistige Verbindung zwischen den skandinavischen Völkern noch jünger zu gestalten.

Ibsen ist aber weit mehr Kosmopolit als Björnson, vor auch als Journalist und republikanischer Wortsprecher von mächtigem Einfluß ist. Neben diesen bei den Skandinaviern stehen in erster Linie die, Kielland, und Garborg, der letzte gehört zu der Partei der Maalshäver, und tritt mit Erfolg für die intellektuelle Hebung der ländlichen und städtischen Bevölkerung ein. Im Anfang des letzten Jahrzehntes löste die bisher überwiegende romantische und historisierende Dichtung eine wesentlich realistische Richtung ab. - Jonas Lie hat sich als liebenswürdig-komprästischer Erzähler von optimistischer Lebensauffassung großes Ansehen erworben. Kielland macht sich geltend besonders als Satiriker und Pessimist. - Unter den jüngeren sind noch zu nennen Gunnar Heiberg, Kristoffersen, Paulsen, Winterhjeltn, Grønvald, Rolffen. -

der moderne Naturalismus, der sog. Bohème-
 Literatur vermochte bis zum 90. keine tiefen
 Wurzeln zu schlagen. Ihren Namen verdankt diese
 Gattung einem Roman Hausjägers: „Fra Krista,
 niabohömen“, einer krassen Schilderung von dem
 Leben und Treiben einer Jugend, deren extravagante
 Ideen vorzüglich auf die Beseitigung aller bestehenden,
 den sozialen und sittlichen Schranken gerichtet sind.
 Vertreter dieser Richtung sind besonders Garborg, Haus-
 jäger, und der Genremaler Christian Krogh. Wäh-
 rend aber die Erzählungen Garborgs und Hausjägers nach
 Inhalt und Darstellung ein gewisses Interesse bieten, sind die
 genannten Werke von Jäger und Krogh mangelhafte u. un-
 künstlerische Arbeiten, die das Aufsehen, das sie trotzdem bei
 ihrem Erscheinen hervorriefen, wohl dem Umstand mit zu ver-
 danken hatten, daß sie beide mit Beschlag belegt wurden und
 ihren Verfassern gerichtliche Verfolgung und Strafe ein-
 brachten.

Der Materialismus in der Literatur v. O. Haasler.

Es geht mit den grossen Wandlungen der Menschengechlechts wie mit denen der einzelnen Menschen. Sie fangen unsichtbar an und vollziehen sich unmerkbar; mit dem Augenblick, an dem sie sichtbar und selbstbewusst dastehen, endet ihr Wachstum und fängt die reife Ruhe an, aus der es in den Verfall geht.

Solche erste schwache Zeichen einer bevorstehenden Revolution der Geister sind schwer zu fassen; sie teilen sich bloss als allgemeine Empfindungen mit, die von sensiblen Naturellen ungefähr auf dieselbe Weise wie Temperaturveränderungen vor einem Unwetter wahrgenommen werden.

Der Verfasser findet die gemeinsame Wurzel aller für das Jahrhundert verzeichnendsten kulturellen Erscheinungen in demselben Geist des zur

Macht gelangten Pleinbürgerblut, des gallischen
 „Dritten Standes“, in dem Verständigkeits, Plebischer,
 Mächtigkeits, der lauten mechanischen Verstand.
 war, ein Gegensatz gegen das, was gerade das euerige ist,
 : der Organismus. - Die Philosophie der Gegenwart
 und die Richtung der Gegenwart, der Materialismus
 und Naturalismus sind auch von demselben Geist
 eingeblasen. - Und wie aus dem naturwissenschaftli-
 chen Mat. sich eine psych-physiologische Mystik
 den Weg gesprengt hatte so hat sich Herd in
 Herd der Antinaturalismus geltend gemacht. -

ii) Ehemals wurde der Dichter von seinen Mitmen-
 schen als ein anders Beschaffener, als ein von ihnen
 verschiedenes und ihnen überlegenes Wesen betrachtet.
 Er war der Mensch mit dem „Gottessfunken“, er war
 das Werkzeug der heiligen „Inspiration“; er hielt die
 Wahrheit in seiner eignen Hand und die Schönheit in
 seiner andern. Diese Auffassung hatte altem viele

Blößen und wurde in ihrem Ausdruck leicht
überspannt, Phraseologie und Harakatur. diesem
"romantischen" Vorurteil wurde indessen samt allem,
"was unter diesem Schlagwort mitlief, der Garau
gemacht. Der Schriftsteller wurde ein Berufsmann
wie andere // seine nächste Aufgabe bestand
darin, die aktuellen Probleme, die Tagesfragen zur
Debatte zu bringen, mit anderen Worten sich als
eine streibbare "fröhliche Wissenschaft" zu konsti-
tuieren. - III. IV. Es wird von dem Verfasser
festgestellt, dass in allen Ländern seit eini-
gen Jahren die sogenannte moderne Litt.
zu ~~oben~~ aufing. - Russland, Skandinavien,
Frankreich. Es scheint, als ob die ganze Kol-
late von frucht Dichtung, die man unter dem
Namen die moderne zusammenfasst in zwei grosse
Gruppen verfällt: auf der einen Seite die
Schriftsteller, die nicht blos ihren Ausgangspunkt

in den Begründer und Hauptlingen der Richtung
 gehabt haben, sondern auch fortfahrend mit ih-
 rem geistigen Wesen in ihnen Wurzeln, die die Lösung
 jener zu der ihren machen, in dem Ideal jener
 das höchste und daher ihr eigenes sehen, die auf
 Freu und Glauben in dem Weingarten ihres Herrn
 arbeiten. Auf der andern Seite die jungen Richter,
 denen der Käfig zu eng geworden, die den Schimmer
 eines unendlichen Raums und blauen Himmels zwis-
 chen den Gitterstäben wahrgenommen, und in denen
 als Folge davon neue Bedürfnisse und eine neue
 Sehnsucht sich zu regen aufgeben. // Husserl
 hat in ein paar Artikeln in seiner letzten Sam-
 lung Kunstessays: "Certains", sich in jenen tiefsten
 Schichten der Menschennatur vorwärtgetastet, wo
 Grausamkeit und Wollust, Fortpflanzungstrieb und
 Vernichtungstrieb eins sind, in undurchdringlichen
 Dunkel gehüllte Tiefen, aus denen die Tierstimmen

und Teufelsaufsechtungen zu den grossen Hyste-
rischen der mittelalterlichen Nonnenklösteren,
portiegen, und so vermutlich wohl das unange-
höste und geheimnisvolle Etwas seinen Sitz hat,
von dem die unwiderstehlichen Subjekte und die
grossen Leidenschaften, die grossen Poesien und die
grossen Thaten entspringen, die Heldenthaten und
die Missethaten; - jenen geheimnisvolle Etwas,
das der Menschen Lebensquelle und Fatum ist.

VIII. Es ist ein wesentlicher Rangunterschied zwi-
schen den beiden grössten lebenden Literaturkriti-
kern - Taine und Braudes. Taine ist als Individuali-
tät und als Geist bedeutender als Braudes. Er ist
eine mächtige Intelligenz in höchster Potenz,
während Braudes eine feminine Intelligenz in ihrer
höchsten Ausserungsform ist. Taine ist wie ein
festes Leuchtfeuer, das einen, aber auch nur
einen Kurs weist, Braudes ist wie das unruhige,

blindevende, auf die Nerven fallende elektrische Licht.
 Jener beherrscht sein Material und ordnet es zu ei-
 nem System, das in seiner grossartigen Architektu-
 rik an mittelalterliche Kathedralen erinnert, wüh-
 rend Braunes selbst Monfuss mitten in seinem unge-
 ordneten Material steht, eine dialektische Ordnung
 schafft, zusammensetzt und wieder verschlägt. Aber
 hinter dem Rangunterschied fängt die Wesensver-
 wandtschaft an; und sie repräsentieren jeder für sich
 zwei der Hauptprinzipien, die die materialistische
 Lebensanschauung als Schlag Schatten über die na-
 turalistische Literatur geworfen hat. Taine hat
 ja in das moderne Bewusstsein die Theorie von dem
 Milieu, dem klimatischen, dem kulturellen Milieu
 u. s. w. als das ausschlaggebende in der Bildung der na-
 tionalen und individuellen Wesens eingeführt. Er ist
 in seiner "Histoire de la littérature anglaise"
 der hervorragendste Völkerpsycholog, der bisher

aufgehoben; die Darstellung der Wesenwerke,
Denkweisen zwischen Germanen und Romanen, die
darin geliefert wird, ist eine Arbeit von bleiben,
dem Wert. Aber die Grundidee selbst, die diesem
literarhistorischen Werk seine grandiose Monu-
mentalität, seine imponierende Basis und
seine großartigen Linien giebt, nämlich das
Bestimmende des Passetemporements für das
Individuum, hat doch, so granitfest sie aus-
sieht, in ihrer Masse Schichten von Gestein,
das rasch verwittert. - Das von ~~dem~~ Be-
stimmte in den geschilderten Persönlichkeiten hat
er festgehalten und wiedergegeben, aber das
Selbstbestimmte, das absolut Einzigartige, das,
was den einen Menschen als etwas absolut
Anderes von allem und allen andern unterschei-
det, nicht. Bei jeder neuen Hauptperson kehrt
die Schilderung des Milieus in immer neuen

Variationen, derselbe Organismus in unaufhörlichen Ver-
 wandlungen wieder, aber die Person selbst, in ihrer jüersten
 Bedingtheit, will nirgendwo hervortreten. Das Milieu
 hat in der schaffenden Phantasia des Dichters forner
 das Individuum verdrängt und erschlagen: die Natur
 und die Resen, die verschiedenen Klassen und die ver-
 schiedenen Zeitepochen, alles ist Farbe und Form, Bewe-
 gung und Leben - die Individualitäten allein sind
 tot. Die Dichtwerke zeigen unter der geschickten
 Hand des Meisters durchgängig immer dieselben grossen
 Linien, von allen Arten Milieus hingereichert, unfer-
 viciander alle unähnlich, aber alle auf das ursprüng-
 liche und gemeinsame Urbema der klimatischen
 und kulturellen Bedingtheit hinweisend; die ein-
 zigartige, absolut für sich dastehende Persönlichkeit
 aber, aus der doch jedes einzelne dieser Dichtwerke
 entspringen, teilt sich nur unter des Kritikers
 Hand in Keimen derselben auch nur passiv mit,
 wie sich gleichgültige Personen, mit denen wir
 umgehen, nur als etwas für sich mit allen andern Ungleichen,
 nicht bemerkbar machen.

Braudes wieder verküßt die Ungerechtigkeit, in
der naturalistischen Literatur, die man objecti-
vität genannt hat. - Ein dichterwerk sei ausschließlich
als ein Dokument zu betrachten, das Zeugnis von sei-
nem Schöpfer als Kind seiner Zeit gäbe - der Cri-
tiker hätte keine andere Aufgabe, als diese lite-
rarische Erscheinung zu erklären. Diese Theorie
macht den Kritiker zu einem Gummi-elasticum
monster, das nach belieben alle möglichen Formen
annehmen kann, und sein Gesicht zu einem
Schauspielerantlitz, das fälschen alle Arten von
Gesichtern nachmacht. - Sie verlegt den Schwer-
punkt in die Abprobateurgeschmeideigkeit der In-
telligenz und aus dem selbstbestimmten Urwesen
der Individualität heraus, in dem die justitü-
ven Sym- und Antipathien wohnen und wo sie
natürlich zu Hause gehören. Und da diese natü-
rlichsten unter Sym- und Antipathien in dem

25

„objektiven“ Kritiker doch nicht aufhören, so setzt sie an die Stelle des ehrlichen Wortes eine Maskerade mit Gründen und Erklärungen, um darunter den eigentlichen Grund vor sich und dem Leser wegzuschmökern. Die sog. Objektivität ist ein bedeutend mit Charakterlosigkeit, mit Mangel an Persönlichkeitszentrum und kaum wirklich bloß durch ein plebejisches Verwischen der Ich erreicht worden, das jede Persönlichkeit mit Selbstachtung just aktiv, notwendig und mit Stolz geltend macht. - Wenn aber die Kritik nicht objektiv ist, ist dann überhaupt noch eine Kritik möglich? Die einzig Mögliche eben die, welche in dem Sensibilitätsumfang der kritischen Persönlichkeit besteht. Von dem Zentralen in einer anderen Persönlichkeit, einer Zeitrichtung einem Lebensstadium, einem Milieu, so intensiv in den zentralen Schwüngen des eigenen Ichs berichtet werden,

Das dieser Eindruck sich dieser Leistung bemächtigt und auf ihr nach außen getragen wird, das ist meiner Ansicht nach die einzig mögliche produktive Kritik. -

VIII/ Was versteht man, das eine Werk ein wissenschaftliches, das andere ein Dichterwerk zu nennen? Was man zuerst und vor allem als Wesenskennzeichen und Grundzug in der dichterischen-künstlerischen-Heugung feststellen kann, das ist die Oberherrschaft des subjektiven Elements. Das echte Dichtwerk ist eine Manifestation des Ichs, der Individualität, der eigentliche Moment für die dichterische Heugung - das was man früher "Inspiration" nannte - besteht aus einem Moment des denkbar intensivsten Lebens der Persönlichkeit; der dichterische Schöpfungsakt ist nichts anderes als ein Zustand solchen Lebens mit allen den Vorgängen, die sich darin

organisch notwendig vollbrachten; Das Geschaffene,
 Das, worin diese Vorgänge ausmünden, ist nicht
 anderes, als die Art der Schwingungen gerade die-
 ser Individualität, — die individuellen Schwin-
 gungen hörbar gemacht in einem Raum der
 absoluten Schweigens der äusseren Wirklichkeit,
 Laut geworden, Licht geworden, Körper, Farbe und
 Form, eine ganze Welt geworden im Bilde der
 Objectiven. Aber auch nachdem der neue Orga-
 nismus, der das Dichtwerk ist, sich vom Mutter-
 organismus freigewalt, trägt er noch etwas in sich
 was dessen Leben war und was ihn zum Dicht-
 werk macht: Die Schwingungsart der Seele
 aus der es hervorgegangen. Es sind diese zugleich
 intensiven und feinen Schwingungen, die den indivi-
 duellen Menschen und das echte Dichtwerk, die
 Persönlichkeit und die Kunst machen; worin
 liegt auch der Grund, weshalb die Kunst die

höchste, vollkommenste und tiefste Ituserung,
art des menschlichen Wesens ist. Und der unbe-
stimmbare, unmittelbare intensive Eindruck, den
das echte Kunstwerk auf uns ausübt, — ein Ein-
druck, den unser Gedanke nicht analysieren kann
den wir aber empfinden als einen Wollustschau-
er von derselben Art, wie ich gewisse Schauplätze
aus dem Leben und gewisse Erlebnisse in mir her-
vorgerufen, — dieser Eindruck besteht in nichts an-
derem, als dass jene intensive Schwingung, die
eine menschlich lebende Individualität in ihrem
ersten Momentleben ist, resonanzgebend
weitschwingt in unserem eigenen Wesen, es
selbst in eine stärkere Vibration versetzt, es
produktiv macht, es in denselben Zustand
bringt, in dem das schaffende Ich sich im Schen-
kungsmoment befindet, in einem Zustand
suchtbarer Wärme gleich der rauchenden

Frühlingserde. Wo diese Vibration ein mehr geahn-
 ter als gehörter Rhythmus, vorhanden ist und mit
 dem gauen Wesen empfunden wird, da ist das
echte Dichtwerk, selbst wenn sein äusserer Aus-
 strich der eines wissenschaftlichen Werks ist; wo
 das fehlt, haben die äusseren Formen nicht zu
 bedenten. - Und was die Dichtung zu verwerten
 hat, das sind die Erscheinungen von dem Augenblicke
 ihres Daseins ab, in dem sie zur Individualität ge-
 langen, sich der übrigen Welt anstellen anpassen
 und assimilieren. - Dem hierin findet die Dichtung
 ihr Wesen und ihre Aufgabe beschlossen, ihr Wesen:
 die organische Neubildung zu sein, die die Individualität
ist; ihre Aufgabe: in dieser Eigenschaft alles das dar-
 zustellen, was jene repräsentiert an neuem Können
 und solchermassen die Zukunft antizipieren.



Wiek nerwow. Montegary,

Nie werymy przypisywać literaturze zgodnie tak wielki wpływ na moralność, na dobrobyt, na wzrost, nerwowi narodu, co onia bowiem rozstrzeże się kwestyory charakter pewny literatury jest przyczyną, czy też skutkiem stanu moralnego pewnego narodu. - Wład przeflexem takim można by ostatecznie wielce cały debeloni por rezultatu, z tej próby przyczyną, is jest fałszywym. Literatura jest przedwzrostkiem owoce pręwa, którem jest duch danego narodu i terenu, na którym ona ma sta; później jednak staje się ona przyczyną innych skutków, które składają się razem na ducha tego narodu, do którego należy dana literatura. Jaki rosóg na górach w pewnej wysokości, jednakże wyrostki ras na terenie który powstał je do życia, zmieniają potem same naturę rzeki, wód a wreszcie i klimatu w którym wrosły. Podobnie ma się rzecz z literaturą, które jest jednym z liczących pręwów wy-

rastajacych z mózgu ludzkiego w dawny Klimacie wiekowym.
 Porzucił wyrostki, literatura ta modyfikuje w ten lub ów
 sposób rozumie, na której uległa, a nawet, i wiodł, pod któ-
 rem rozkwitła. - dzisiaj dają się słyszeć głosy: „Literatura
 francuska jest pierwszorzędną przyrodą republiki we Francji.
 La Marseillaise pod Sedanem nie należą w imię Napoleona III
 lub jego generałów, ale raczej pisarzy francuskich!“
 Chybaż jedynak odrywają się: „republika francuska
 musiała stworzyć reputację literaturę, a sympatyę do ci-
 wrodstwa i sprawności.“ „Gil Blas“ jest orkiestrą, jest skutkiem
 przewrotu moralnego we Francji!“ „Pobierzcie rozum do
 te zapamiętania, a będziecie mieli harmonie, do punktu
 dwóch prawd podstawowych t.j. prawdy zewnętrznej. Obawie
 wewnętrznego społeczeństwa, wysiłka, własne plectum na
 literaturze, która jest morem najwzniejszym wypra-
 zemu tego wyjątkowego, co pewien naród wie i musi, o co
 myśli czego pragnie, a do czego wiek i wiek. a toli
 Książki nerwowe, puszczane raz w obieg, rozpala się
 tak dalece z opiciem publicznym, że nerwowa i pom-
 zona przez nerwowość daje w illoirynie nerwowości. Książki

Filozofia nowoczesna, która odrzuciła ułaskawienie i
i odrzuciła drogami obalida starożytną opartą na
dogmatach religijnych, jest istotnie nowoczesną i dlatego
pessimistyczną; pessimizm ten nadchodzi z ręki i ręki, a
z drugiej ręki narzuca się literaturze i sztuce i nie
pierwsze to; nie ostatnie u tyłu Wiednych lat, w któ-
rych przypłynęła churyta skutek, jako widać es we płomiu
ogon się kręci. W fantastycznym i rorkowawym pojęciu
wywołanem narkotykami, powieszonym i juretrycznym pro-
zalki następują sceny brzydkie; zjawiska potworów; tak
samo w Karłowej prozy muplowej w składzie twórczym
zapobiegamy procy kurczeniu, a za kurwiciem przyjeżdża się czasem
kurwa pessimizmu. - Filozofia niemiecka, najmu-
jąca z ręki pierwsorzędne stanowisko na świecie, nie-
dlatego jest pessimistyczna, iż Schopenhauer, Hart-
mann i ich następcy wrodzili się w Niemczech, ale
raczej dlatego, iż kurwie ci pod wpływem nadmiernej

myślenia popadli w nerwowość; nerwowość zaś, która rury,
 orajnego ertwioke przedie do hipochondry; a prarlinuz nobie-
 tę do historyi, jedli pofadnie juncyl genu aluy, stwarra
 system filoroficzny, w którym myśli grupują i przystalizują
 się dookoła jadra pesymizmu. W starożytniej Grecyi
 gdzie pielegnowano puredurystykiew zdrowie, pesymizmu
 nie mógł powstać, a nawet sceptycy i swocredni byli wio-
 wiodymi epikurejczykami. Ten mniej powstać mogła
 ta forma nerwowego rozstroju juncylowego w Krymie
 gdzie silne murrkady i jednie juncylowy, wiodły kury do
 pracy i nieprzytępiady bynajmniej energii intelektu
 aliej analizę jadu i hipochondryeruem rozucyplaniem
 nad marnością świata. - Pesymizm filoroficzny wycie-
 creny jest objawem powonechnego rozstroju nerwowego
 u sta wyiznych rdwie jak kure krajca się dierba
 auobójstw, obłakau i chorób nerwowych, stwierda
 jego istnienie wyciu poredniem resty jpoterewictwa.
 Galerie wyne cry nizne postaja wycytkie od tego
 samego pnia, którym jest wycierczenie systemu
 nerwowego. -

Pellucidus jest tedy dzieckiem nowoczesnego roz-
woju nerwowego, a my nie potrafimy go wypłenić z ciał,
winnym myśli, jeżeli nie uda nam się przynurzyć do
wielkowi larwy, niema pod którym się urodził; błogi
widok powracającej codziennie rory porannej. Pellucidus
nie może skłamać się, ponieważ sprzeciwia się sa-
rodniczym prawom przyrody. Jest on starym prze-
jęciem pryncipiów nerwów, zółtańca, która trwa
tylko do pody, jeżeli w krwi krąży owe czerstwo ciał-
czki, które należało być wreszcie juncami proga-
mi juncami. Cała ludzkość nie może stać się pelu-
mistycznym, również jak nie może być histerycznym;
gdyby to było możliwe, wówczas musiałaby po-
jechać na sobie samofejstrow, wyłepiając ten sa-
mem rasy kurka z powietrzu naszego świata.

Hennequiuca "Karys Krytyki naukowej."

W obecnym stanie nauki wpływy warunków fizycznych, die-
 tetyki, wychowania, jakkolwiek znacząco stać mogą, do któ-
 rych stosuje się prawo przeciwności - działają w sposób nad-
 zwyczajnie niejednostajny i niedostateczny na kształtowanie
 się pisarzy i tę, co więcej, w miarę nie podnoszą ani sumie-
 rają wartości tego, co napisali. Tanie sądzi, że przyeryny
 ustroju psychologicznego człowieka mające we środowisku, w cało-
 kształcie warunków fizycznych i społecznych, wśród których
 autor żyje, a które on grupuje na trzy podziały: czas, sto-
 szenie fizyczne i społeczne, jakoteż chwila przeżycia. For-
 muluje tedy, "prawo kalendarzowe" wrażeń "między czasem
 społeczeństwem, a literaturą o niego, a dzieło sztuki roz-
 wija nie samo w sobie, lecz jako zewnętrzne warunki, ob-
 wieka lub narodu, który chce powstać; wyrażając z lite-
 ratury majouost standardu dany najskrytszych i chw-
 lowych całego narodu. - Estetyka psychologia jest nauką
 porwalającą powość z pewnych przególnych objawów
 umysłu, o tymże umyśle oraz o grupie umysłów,
 których jest przedstawicielem. Nie ma na celu orna-

• czemuż zalet dzieł sztuki, ani określenia prozoków, rozpr.
mocy jakich stworzone zostały; nie ma na celu rozbiór dzieł
na sztuki samego w sobie, kłeci jego, dzieła, ewolucji. Pomu-
kuje natomiast wybranie przez niego, nie widzialnych, ale
ze swego pewne jakościowości dzieła sztuki z pewnemi wła-
ściwościami psychologicznymi i społecznymi - które rzucają światło
na pewne inne luki. Estetyka psychologizuje i studjuje
utwór estetyczny o tyle, o ile jest on objawem umy-
ślnym i jest luki - odwołania i społecznego.

Teoria analizy estetycznej: dzieło sztuki przedstawia
zbiór prozoków działania na umysł, zdolnych wywołać
wzruszenia pewnego rodzaju, wzruszenia estetycznego. A to-
żego jakościowości jest to, że się nie wyraża w czyn, lecz
jest celem samym w sobie. Pierwszym zadaniem krytyka
powinno być określenie charakteru przedmiotowego faktów prozoków
wzruszeń, jak i wzruszeń wywołanych przez autora. Powinno
rozstrząsnąć podwoje zagadnienie: jakie uczucia wywołują
całość dzieł tego autora i jakie imi prozokami je wywołuje.

Wzruszenie ras estetyczne różni się tem od wyrocznego,
 że pierwsze zachowuje w nieurazonej całości pierwiastek:
 podniecenie, porostającą w minimalnem natężeniu pier-
 wiastek: wywołanie obrazów cierpienia lub przyjemności,
 porostających wierwymi, podobnie są urojone, Kształcie, uw-
 mione. We wzruszeniu werywistem, obrazy te posiadają
 całe możliwe natężenie, jakie im nadaje pewności ich tre-
 crywistoci, a w razie udziału osobistego, pewności, że przeży-
 musz w stan pierwia. - Nie ma jednakże utworu
 z Ktoregoby nie można, wyodrębnić między wszelkich
 Ktwnoki jasno, dobitnie kry lub ertery dominujące
 wzruszenia, obok Których daby się ugraspować junc
 mniej upariste, urupetniające charakterystykę
 utworu. Co do środków, dziełi Którym osiągniętem ^{zyska}
 owe wzruszenie to dziełontaki składają się z całości Któw
 sposobu wyrażenia równokrych, i z szeregu przedmiotów
 wyrażonych, Ktore stowowią Któw utworu. Dzieło
 Któwi objatnie more o tym, Który je stworzył, gdyż
 jest robrarowaniem jego umysłu i duszy - a objaśnienie
 to należy do psychologii indywidualnej.

zadaniem tedy krytyka jest: po zbadaaniu dzieła ar-
tysty i postępowaniu wytknie właściwości estetyczne
formy jego i umowy, określić w ścisłych formułach,
właściwości umysłowego ustroju twórcy.

Artysta bowiem tworzy, o ile mu pozwalają zdolności
jego, nabyte lub przyrodzone, jak mu nakazuje dążenie
jego, jego ideał; cechy znaczące jego dzieła, wyniki
będą z właściwościami jego umysłu. Jeżeli tedy pewne
właściwości w dziele sztuki istnieją, jeżeli autor mógł
je wytworzyć, to znaczy iż posiada wymagany do te-
go umysłowy ustrój. Wobec pewien całkowita da-
nych estetycznych pozwala wnosić o istnieniu pewne-
go ustroju psychologicznego. Pozostaje tedy określić,
jakie właściwości myśli kawera talli lub inny
całkowita pskarówek estetycznych. — Artysta
tworzący, stawiając sobie ideał, naśladowany lub oryginalny
do którego starają się w swych utworach możliwie naj-
bardziej przybliżyć. Jest to więc obrar, któremu tworzący.

ten chęć, żądania — a żądania w psychologii powstają jest
 jako świadomy siebie wyraz wolności rozumu, który, chcąc
 się objawić na zewnątrz. Idealny jest wyrazem u-
 świadomionem za pośrednictwem obraru wolności, które
 tworzą charakter ducha artysty, i określają go. Umysł,
 woli Kardego prawnika składa się z miarowym postępu-
 jącym po sobie i grupującym się obrarom, pojęci, wrażeń
 i spotkań, z pewnego bręgu zjawisk umysłowych.
 Długo artysty podaje nam znaczącą część tych zja-
 wisk; stanem więc będzie przedstawienie wydobycia
 z ducha sztuki obraru umysłu, którego jest brzo-
 ruciem, brzo tej części składowej. — Ten brzo-
 analiza ducha będzie drobiazgową i owocną, ten do-
 kładniejszą będzie nana rozumności psychologicznego
 ustroju autora. Chodzi więc o to, aby ustroj pewnego
 umysłu, był jasno przedstawiony, ty lko za pomocą
 określeń psychologii naukowej; dzieło artysty jest
 zrozumiałym objawem jego umysłu. Na umysł ten,
 jako na umysł ludzki, składa się taki sam ogólny

mechanizm wrażeń, obrarów, pojęć, wrażeń, poję-
dów, jak na ogół inteligencji ludzkich. Jako umysł
indywidualny, a tembardziej niepopolity, mecha-
nizm ten ogólny nadwersionym został przez
pewne nieregularne przesunięcia, które tworzą samą istotę
jego, odrębności i ryty, piętno właściwe i przyczynę
wyżności nad przeciętny poziom. Takie to właśnie
rozdrożenie wybitne przedstawia nam analizę este-
tyczną; rozstrzeżenie na pierwiastki umysłowe, spru-
wadzone do ich istoty znaczenia za pomocą określeń
psychologicznych, które to odkryją nam charakter
istotny i nieregularny natury będącej warty.

Gdy już wyszliśmy z ~~przebiegiem~~ ^{przebiegiem} estetycznej roli
zobaczone, które objaśnienie, podzielenie na przez
faktów umysłowych wyrażonych w określonych psy-
chologicznych terminach - należy wyszukać to
rozróżnienie przegrody zebrać i zbierać za pomocą
hipotezy ^{odtworzenia} ~~odtworzenia~~ inteligencji, której główną rolę

sy przedstawiać mają, jako przywrócić sprawność
objawów. - Kiedy pytamy, takie a takie fakty psychoneu-
rotyczne z faktów estetycznych, pochodzą z intelligen-
cji mierzalnej, której istotę określają; jakże ma być
owa inteligencja, aby stwierdzała prawa psychologii
ogólnej i była przywrócić objawów przególnych danego
wypadku. Odpowiedź na to zagadnienie przedstawia
wiadomości dokładny, zupełnie o drugu artysty. -

Teoria analizy psychologicznej. Pierwszy Teine
próbował dowiedzieć, iż dzieło sztuki kalorem jest
od całości społecznej temu współczesnej, że ra-
wiera w sobie plad wybitnych zdolności rasy, wy-
datnych rypów kraju, epoki, obyczajów z powodu
wiedziomości przez cały ciąg rozwoju rasy; doboru
naturalnego, między zdolnościami artysty, a jego współ-
wzrostem w całym społeczeństwie, przeniec przez
współwzrost miejscowości. W ten sposób można z dzieła
wyciąć wnioski o autorze, a z autora o społeczeństwie

Nie podaje wpływu i działania swych przed-
wzrostu autor nie gardzi się na twórcy Taina.
(Brak urodzi utworzonego z rasy jednolitej.) Wzrost jest
zgrupowaniem plemion rozmaitych, z których każde,
zwyczajem by nie może dać krytyki i nie posiadają
wspólnie żadnej materialnej cechy, jak określone
miejsce zamieszkania; mowy potocznej, w której
właśnie różnicą mowa tydzień ualeńbora; a
jedenli narodowość ta wytworzy literaturę, to przy-
czynią się do niej talenty pochodzące z innych
Brain, i grup społeczeństwa tego samego języka, ob-
mijając nawet i... cudzoziemców. Wiedzieli
rasy nie dość wytknąć i żadnym objawów estety-
cznych. - Wpływ otoczenia istnieje; i może wpły-
wać ustawicznie; wpływ ten jednak nie posiada nic
stałego, ani niezmiennego, bo rzecz jest bardzo
możliwa, że artyści wględem między siebie są opozycy-
jnymi. Owe, przypadek przeciwności a,

34

tytułów z obczeniem społecznem wydałby się crestem,
a wpływ warunków starożytnych, znaczący acz nie por-
względny w zakresie literatury i społeczeństwa, słabnie
w miarę ich rozwoju, i w rozkwicie spada prawie do zera.
Zasadą wszelkiego organizmu jest nie skłonności przystoso-
wania się do warunków zewnętrznych, lecz przeciwnie
utrzymanie ustroju swego wewnętrznego, dopóki nie
zauważnie, przeciw działaniu sił przyrodzonych. Życie
jest oporem, albo raczej przystosowaniem się oporem,
negatywnem, wrogim działaniom restrykcyjnym i
związanych do przybrania tych cech co do wyrażenia
w miarę jak się podnosi i doskonali. Postęp iudy,
wirtualnej swobody myśli od czasów starożytnych do
terazniejszości. Stopniowy ten rozwój niezałamany
umysłów objawia w sztuce trwanie czasów krótkie
i mówienie się o nich, cechy utworów czasów młodszych
również narodowych, w miarę rozwoju cywilizacji.

Po wielkich wrenie stolicach odziwiorodności społeczeństwa
dosięga tego stopnia, że nikt przeskroby nie do-
ruaje w objawieniu swej oryginalności.

Wpływ społeczeństwa społecznego, atmosfery starożytności;
upodobani współczesnych artystów, nadzwyczaj jest
różnym, tak że niepodobna opierać na nim
wniosków z dzieła o społeczeństwo, wśród; aliegi się
wytworzyło. Z jednej strony wpływ ten nie jest niekiedy
kwestancją dla geniuszów najwyrznych; z drugiej ze-
nika w społeczeństwach nadmieru cywilizowa-
nych i maleje z rozwojem cywilizacji. - Wpływ
miejsca zamieszkania jest prawdopodobnym, choć bar-
dzo słabym, ale o następstwach jego wnioskować nie
możemy. - Wzrostem tedy jest, że niepodobna
roznać stosunku bezpośredniego między spo-
łeczeństwem, a artystami, jeżeli się uważa tych
ostatnich za podległych pierwowiemu, albo jeżeli
się na nich zapatuje jako równych od pewnych por-
ozyn współnych. - Wadzi się tedy kreba nie do artysty,
ale do dzieła jego - rozważać nie jego stworzenie, ale
mielbicieli jego talentu. // W wielkie dzieło sztuki dotyła

jedynym koniecem tego, który je stworzył, drugim zaś grona
 ludzi, na których wymiera prawiem. Jeżeli się widza przy-
 raci, że wielość sztuk jest wyrazem dążeń, ideału, wewnętrz-
 nego ustroju tych, których prawiem, i które będąc pomio-
 skować istnieniu w wyznaczeniu autora dany podobnej
 do dany jego i możliwym będzie psychologię człowieka,
 grupy, narodu za pomocą konkretnych ryków ich upo-
 dolni, kwieramy z całą ich istotą. Konstatowanie
 uvernia pewnego w grupie osób porwała niezas prer, dedukcy
 poruci jeśli nie psychologię ich całkowity, to przynajmniej
 wariety oddział ustroju ich umysłowego. ~~Wskazanie~~ nie,
 uwna realizmu w opisie wojonego przedmiotu, jeżeli
 do opis nie wyda mu się odtwarzającym prawdy; prawda
 ta wnałtrę jest rzuciem, jest ideą i wyznika z dals-
 wiadoremia dostradnego, wojonego lub świadomie
 zwoodniczego jakie wyciągamy z drecy i ludzi. Aby
 powieść realizmem uwarunyma daną osobę powinnam
 odtwarrać drecy i ludzi pod pororami pod jakimi ona
 je wnuaje, mieć więc będzie porowdzenie nie dla
 obiektywnej prawdy, z jaka wyraża leży w istnieniu
 milionu osób, których subiektywna prawdy odtwarra.

Pod względem realizmu i powroci uyciobienia, ni-
dywidualnie, charakter rewolucji krytyczna sprawa
dane s; w najmniejszej kwadracie. Dla jacych s;
wrajdow i w ogole dla sztuk piestnych, wystarczylo
rozumowanie o wiele krótsze. Jednym slowem to
tylko da sie pojec w sztuce, czego sie samemu do-
swiadca o dzieło sztuki wymiera wrzenie estetyczne
na te tylko jednostki, których jest rzadkiem w
domyn, a więc dzieło sztuki wymiera wrzenie este-
tyczne tylko na jednostki posiadajacy sztuki,
mystowy ^{o wiele} niemy, lecz analogiczny z tym, który
stworzył dzieło i z niego da sie wywnioskowac.

Różnica między umysłowym ustojem artysty, a wy-
rownaw jego, jest ta sama rachowia między ról-
nicia twórcy a odbiorcy. Do swiadczenia pokazujc
ce istnieje podobenstwo wybitne między typem mo-
ralnym i wolensmi i w. autora, a autorem samym, mię-
dy rewolucjami autora, a przeciwnie rewolucjami
klasy, wśród której uzyskał popularność.

Zgodności ta rozumiana jest, stosownie do rozumienia sa-
mejże publiczności i tem się Stumaczą wahania się i
różne tony stylów, rodzajów, sztuk, autorów, przerw, wyjątkie
czasami tonu zrozumienia artysty mimo epoki i kraju.

Kjawiska to jasno wykazuje, że żadnego nie ma stałego
stosunku między ^{autorem} dziełami a jego rasą lub społeczeństwem - a
że natomiast stosunek istnieje, zależący lecz ściśle między
dramatycznymi dziełami jego, a pewnymi grupami ludzi na mocy potrze-
wienia wewnętrznego, Stumaczącego również objawy na-
śladowstwa. Wyrażenie "spółczesne milieu" jest może
ściśle i dosłownie, to jest rzecz powierzoną, że istnieje
je niemożliwość warstw społecznych, która wyraża się
skutkiem stopniowego wzniesienia swej różnorodności, spo-
łecznościwa dąży do rozliczenia się na coraz to większą ilość
kółek, które raz na jednostki coraz to mniej podobne do
siebie. Tak w jednolitym społeczeństwie i razie żyje
autorowie i artyści, którzy utwory przedstawiają
cechy wreszcie sobie sprzeczne i mimo to jednolite
mają być powołane

Wiemy tedy, że rachunek nad dziełem polega na zgodności między ustojem umysłowym właściciela, a artysty. Wiemy, że stworzenia; która musi się przy rosnącej cywilizacji. - Widzimy jasno, że artysta woli od wpływów rasy, swatku i obyczajów państwa, tworzący dzieło, który jest emanacją duszy porobawnej charakteru narodowego lub współczesnego lub zgodne z imieniem, które to na najwzajemnym przebiegu powstania - odrzeka się od ogólnej masy publiczności i przyciąga do siebie tłum ludzi. Ten tłumota- ero go, bo on go wyraża, a centrum siły jest w arty-ście, a nie w masie; a raczej centrum powstaje się w rysie abstrakcyjnego między innymi pod- bieżnia. - „Dusza narodu żyje w pomnikach jego nie dlatego, że naród je stworzył i układał, lecz dlatego, że dzieła sztuki wznoszą nasym ciężkim świetnych objawów, jako droga skrętu geniusu właścicieli narodu, jaki był wówczas

jego umysłowy w różnych epokach i pokach. Historia literatury narodu przedstawia tedy nereg organizacji typowy tego narodu czyli nereg ewolucji jego psychologiernych. Narody podlegają geniusom; badaciu widy trzeba w osobie ich artystów, publicystów w jej brzo ryznerat, matkę w przewodnikach. - Jakże prawo wrażli narodu i naturę talentów i geniusów tego nie wiemy. Wosi że literatura jest wyrazem narodu, nie dla tego, że je naród stworzył, lecz że je przyjęło i uję się zachowywał. - Skława artysty i wryciostwo bohatera są to analogiczne zjawiska dające się rozłożyć na dwa fakta: pierwszy, osobistociowy, wreczyni stniający i wytworrajny w masie typ pewen; drugi, fakt naśladowania, chwa, przytworzenia, uwielbienia, przypwajepny temu typowi wyisttkie podobne podobne jak jednocostki; to ostatnie rozparę się z pierwonem na mocy owej ra-sadniczej i pownechniej siły przyciągania, tworzącej se soba pierwratkli podobne i grupującej je około naj podobniejszego. -

Artysta i Bohater są kararem pryncy i typami
ruchu, wyrabiają go, tworzą i kierunek mu nadają;
tłum jest siłą poruszającą; tłum i artysta, i pęd,
nie wresz wytworzą ten ruch, ponieważ współnie
działają. Długo wielkiego człowieka ród poru-
szył miliony ramię, jakby swe płaszczyzny; potrafi
radzić w milionie poruczników pojedynczych i gra-
nia radości lub bólu całego narodu. Historia
narodu, literatury jest historią wnieśliwych pr-
cowników swych iaj zyciowych, ujętych; opisanych
w swem źródle, w druku w której się wrucną
zmiernych w swem przebiegu, w drunach na
które działają, odstawiają ilość woz i roz-
miarami, ile narod liczy ludzi, druchon istniejących
samo przenie, oraz istniejących w piśmie drunach.

drisko ptaki jest całokształtem społeczeństwa i draków
estetycznych i draków. Dr przywołania pryncy, Kto-

re się odzwiercają temu, że nie powstają w natychmiast-
 wego kryzysu, że składają się na nie maximum podniecenia
 oraz minimum bólu lub radości, co ruady zostały tworzone
 zó są celem dla siebie i są bezstronne; niesto stałi jest
 całokształtem objawów przedstawiających duchowy ustój
 autora i drugę jego urealności, która wyraża, która upo-
 dobia do prasy autora.

Włocławek Geister v. Braudes.

Hen. Ibsen jest ein Richter, streng wie einer der
 alten Richter Israel, Björnson ist ein Prophet, der
 verheissene Verkünder einer besseren Zeit. Ibsen
 hat in der Tiefe seines Gemüths ein gewaltiges, re-
 volutionäres Element. In der „Komödie der Liebe“
 und in „Worra“ geisselt er die Ehe, in „Brand“ die
 Staatskirche, in den „Stützen der Gesellschaft“ die
 gaure bürgerliche Gesellschaft seines Landes. Was
 er angreift wird von seiner tiefen und über-
 legenen Kritik zerstückelt. Björnson ist ein ver-

söhnlicher Geist, er führt ohne Erbitterung Krieg.
Es spielt die Aprikose über seine Dichtungen hin,
während die Werke Breu's mit ihrem tiefen Ernst wie
im Schatten liegen. Breu liebt die Idee, die logische
u. psychologische Konsequenz, die Brau aus der Kirche,
Nora aus der Ehe heraufträgt. Der Ideenliebende Breu
entspricht die Menschenliebe Björnsons.

Der Pessimismus hat viele Arten und Schattierungen.
Er kann, wie bei Schopenhauer und Hartmann, die Über-
zeugung bedeuten, dass das Leben selbst ein Uebel
ist, dass die Summe von Freuden im Vergleich zu
der Summe von Schmerzen und Qualen eine verhältnis-
sunde ist: er kann darauf ausgehen, die Wichtig-
keit der höchsten Güter zu beweisen, zu zeigen wie
schwermüthig die Jugend, wie fremdlos die Arbeit,
wie leer das Vergnügen ist und wie sehr wir durch
Wiederholung für dasselbe abgestumpft werden
alles, nur Vermöge dieser Einsicht entweder, wie

39

Schopenhauer, die Uebere, oder wie Hartmann, die Arbeit für den Culturfortschritt auszusprechen, jedoch mit der Ueberzeugung, dass jeder Fortschritt in der Cultur ein steigendes Gefühl des Unglücklichen für das Menschengeschlecht mit sich bringt. Dieser Pessimismus ist nicht derjenige Ibsens. Auch Ibsen findet die Welt schlecht; aber die Frage, ob das Leben ein Gut sei, beschäftigt ihn nicht. Seine ganze Anschauungsweise ist moralisch. Der pessimistische Philosoph verweilt bei der illusorischen Beschaffenheit der Liebe, weist nach, wie gering das Glück ist, das sie birgt; wie dieses Glück überhaupt nur auf einer Täuschung beruht, da ja nicht die Glückseligkeit des Individuums, sondern die größtmögliche Vollkommenheit der künftigen Generation ihr Ziel sei. Für Ibsen versteht die Comödie der Liebe nicht in der nur vermeintlichen erotischen Illusion — diese allein ist in seinen An-

gen über alle Kritik erhaben und besitzt seine volle Sympathie — sondern in der Erschlaffung der Charaktere und in der aller Poenie baren Philistosität, welche die ursprünglich aus erdlichen Gründen gestifteten bürgerlichen Verbindungen zur Folge haben. Der alte Theophrast der pessimistische Philo soph verweilt gerne bei dem Gedanken, dass das Glück unerreichbar sei, sowohl für den Einzelnen als für die grosse Menge. Er hebt hervor, dass der Genuss nur unter den Mühen entschlüpft dass wir alles, was wir wünschen, zu spät erreichen und dass das Erreichte bei weitem nicht jene Wirkung auf den Sinn übt, welche die Sehnsucht nur vorgespiegelt. Anders Platon. So skeptisch er im Uebrigen ist, so zweifelt er doch nicht eigentlich an der Möglichkeit des Glückes. Das Leben selbst ist kein Uebel, das Dasein selbst nicht freudlos; nein, wenn ein Leben der Lebensfreude verlustig geht, so gibt es einen Schuldigen, welcher dies zu verantworten hat;

40

und als dieser Schulrige wird die Frauige, in ihren Ver-
gnügungen rohe, in ihrer Pflichtforderung Drogotte vor-
wegische Gesellschaft bereichnet. Nach der Auf-
fassung der pessimistischen Philosophie gilt es vor
Allem, die grosse Masse zu lehren, dass sie von der
Zukunft nichts zu hoffen hat, da nur die pessimistische
Erkenntnis des Alleideus die Menge über die Zweck-
losigkeit ihres Lebens aufklären kann. Diese un-
schaufelgewisse findet sich nirgend bei Oben. Wo es
die soziale Frage berührt, sind die Schäden stets mo-
ralischer Natur, sie beruhen in der Schuld. Gaure
Gesellschaftschichten sind verfault, gaure Reihen von
Gesellschaftspfeilern sind morsch und hohl. Die zusam-
mengespreizte Luft ist schlecht; ein Widerstoss von außen
ein Hauch von dem Geiste der Wahrheit und der Frei-
heit kann die Luft reinigen. - Wenn Oben also die
Welt schlecht findet, so füllt er kein Mitleid mit
den Menschen, sondern Haru über sie. Sein

Pessimismus ist nicht metaphysischer, sondern
moralischer Natur, begründet in der Ueberzeu-
gung, dass sehr wohl die Möglichkeit vorhanden,
die Ideale in die Wirklichkeit zu überführen;
er kuldirgt mit einem Wort dem Eultzeistungs-
pessimismus. -

Als im Jahre 70 Frankreich blutend unter
Deutschlands Füssen lag, schrieb Ibsen:

"Das alte illumirte Frankreich ist in Stücke zer-
schlagcn, wenn nun auch das neue factische
Preussen erschlagen würde, so wären wir mit
einem Sprung drinnen in einem neu beginnenden
Zeitalter. Sei, wie die Gedanken rings um uns
rumoren würden! Und es wäre wahrhaftig
auch an der Zeit. All das, wovon wir bis da,
70 leben, sind ja doch nur die Bräunen von
dem großen Revolutionstich des vorigen
Jahrhunderts, und diese Kost ist nun lau."

ge genug wiederhäut worden. die Begriffe ver-
 längen nach einem neuen Gehalt und noch ei-
 ner neuen Erklärung. Freiheit, Gleichheit
 und Brüderlichkeit sind nicht mehr die selben
 Dinge, wie zur Zeit der seligen Guillotine. dies
 ist's was die Politiker nicht verstehen wollen
 und darum passe ich sie. die Menschen wollen
 nur Specialrevolutionen, Revolutionen im
 Aeusserlichen, im dem Politischen. Aber das
 sind heut's Lappalien. Um was es sich han-
 delt, das ist das Revoltiren des Menschen-
 geistes. "Cui voluic' nie jako martwy i bez-
 dumny stan, ale jedynie jako walcy, dazewie. Szeje w jejn
 prekonaniu za potega dopyty, dopytki nierozeskie towz,
 wynace ich wejsciem w swiat, umydlom zasuzc' nie
 porwala.

"Walka o wolnoic' jest tytko ciagrem, rzywem przy-
 swajaniem sobie idei wolnoic', a pojecie wolnoic'i

ma tę własność, że rozumie się coraz bardziej podnoszący
gry unikający przywołać je sobie. Kiedy wręczył w eranie walki
któś stawić i zawołał "Mauja" dowiedziawszy tego samego, że
je stracił. Ale właśnie to martwe zatrzymanie się
na pewnym danym punkcie wolności, jest chara-
kterystryką naszych państw i o tem właśnie mówię
witem, że nie jest dobre. Pewnie że dobrem może
być posiadanie prawa wyborczego, prawa pobierania
ceł - lecz kto i z tych praw ponosi korzyść? Obywa-
tel nie zaś obywatel. A nie jest żadną rozumową
koniecznością, iżby obywatel musiał być obywatelom.
Przeciwnie. Państwa stworzone w eranie, w eranie tej
zatrzymują się jego krytyki. Upadną wielkie Ameryki
państwo rzeczy. Ażi pojęcia moralne, aże formy
artystyczne nie mają przed sobą wieczności. W ob-
nie wielkości obywatela i jego poziomu jest tak
daleko, że wywołuje polemikę przeciw idei pa-
ństwowej i idei społecznej. Rewolucjonizm i stylizm

zyciopogląd Ibsena jest taki, że na podstawie jego myśli
 myśli i twórcy, lecz nie wiatai. Kto, te słowa na wielki-
 mi stanowczymi przewrotami, spogląda obojętnie lub pogar-
 dliwie na masę, powolno zmiay w pochodzie rozwojowym ten
 w życiu praktycznym krezyguować umi i działania, mogą
 jedynie tylko ukazywać wiec na rzeczy przepaś, która
 wiel. nanaż zrezygnować od świata idealnego. Pogląd ten
 wprowadza dualizm między teorią, a praktyką, między
 indywidualnością, a obywatelom, między wolnością du-
 chową, a praktycznym uwobodami mającemi formę
 zobowiązania.

Stanowisko poety wobec wspaniałych swady - stana-
 nek jego do ideał i form epoki; bardzo precie epoka
 ma swe idee, które w zakresie sztuki występują jako
 postaci i ideały. Idee nie pochodzą od poetów; wy-
 mierzają się one z prec myślicieli i badaczy; wypływają
 jako wielkie, genialne przesady, stowuszków i praw
 zrezygnować, rozwijają i formują się pod wpływem

eksperymentów przyrodniczych, pod wpływem badań historycznych i filozoficznych; rozum, krytykują się w walce za prawdę lub przeciwno jej, polki, jak aniołowe Biblijni, nie rozumieją Krytyk, i rozumny się w potęgę, trony, państwa - nie opamięta współczesnych. Wytwarza idee nie jest ani srecz ani powołaniem poety. Prawdziwi jednak poeci przyjmują się idejami w sercu, gdy to ostatnie rozumie i walczą z nim o prawo bytu i jako pierwsi staje po ich stronie. Ulegają prosto ich potęgę i opiera się jej nie mogą, pojmują, mimo to, że nie rozumie posiadają naukę. Pseudopoeci, t. ci którzy posiadają tylko odzwierciedlenie lub nabytą rutynę, nie mają ucha dla przytoczonego numeru idei, kopiarzy podrywają swoje idee umy, dla nieletu ich skrydek w powietrzu. Bez idei nawet poeta nie może stworzyć nic nowego. Dlatego też pseudopoeci również posiadają idee, a mianowicie

ideje prerobici; ale podras gdy mistrze dawniejszych skrewow wyrazali je w doskonalszj formie poetyckiej; oni wieclaje je w formę klada ciekla. Ideje ferariczejnoki wydale im sie zarwyczej kapeknie „niepoetyckiemu“ wydobyciu z nich jest poetyckych uwaraje za new niewo i liwa. Ideje i tematy wypelniajaco prerobienie surz domosi manej epoki rozpadaje sie na nastepne grupy:

Ideje i tematy dotyczace religii t.j. stosunku erci ludkicj wobec idej; uwarajach za potegi, robenca za tematy, ktore tyca sie walk pomiedzy osobnikami pojmuajacymi swe ideje, jako potegi rownejorne, a ow. duiklam pojmuajacymi je, jako potegi odwrotnosc.

Podrugie to idealy i tematy, odnoszace sie do roznicy wiepry dwicima epokami i walki miedzy dwoma nastepujacymi po sobie pokoleniami.

Potracie - to idealy i tematy, dotyczace wartku po- becznych i ich walki zyciowej, uprzedzici katowach, robenca za do roznicy miedzy bogactwem, a bieda prerowaga spobczusa a spobczusa zaleznoscia.

Wrećcio — cała grupa tych idei i tematów,
które dotyczą różnych płci, wrażeń, mi-
łosnego lub społecznego istnienia, kobiecy, mi-
ożny, natomiast zaś fenomenologicznej, etycznej i
wiskowej emanacji kobiecy.

Scher und Klute von Hausen.

Wie mancher zeitgenössische Geist ging nicht aus
der Brechung zwischen dem Altruismus, der so
kräftig heftig in Garschii's altem großem Her-
kopfte, und dem individualistischen Egoismus
der seinen zugleich verschiedensten und mächtigsten
Ausdruck in Stirners Metaphysik, sowie in die-
sches Lyrik und Morallehre fand — wie mancher
ging nicht als der ratlose, marklose, weinerliche
Rückwärtler, dessen Prototyp Bourget ist, aus
diesem Konflikt hervor. Und viele von ihnen
die durch ihr Leben und Wirken unter dem Schlag-
schatten der Mystik wandern, deren Pflanzung.

stalt des ganzen Horizont vor ihnen erfüllt, werden
vielleicht einer nach dem andern empfinden, wie das
Angstgefühl der Poesischen Mystik sich in der harm-
nischen grundtiefen Ruhe der Böcklin'schen
Mystik auflöst, wie es sich zur Ruhe legt, gleich
dem Meer, das sich um die steinernen Wände und das
Strudel der „Toteninsel“ weitet.

Poe ist einer von jenen, in denen die Menschheit sich nach
einer höheren Form hin verschiedenfältigte, ein der Glied-
der jener Kette, die sich aus der Urrolle herauf zum Men-
schentypus spannte, nur analog damit der unbekanntesten
Existenzform der Zukunft organisch entgegenwärtigen.

Das Menschenseele ist ein Mikrokosmos, gleich wie sein
Leib durch seine embryonale Entwicklung tief herab-
reicht zur Urwurzel des organischen Lebens. Das tiefste
Wissen, das weiteste Sehnen, der klarste Ausdruck vor-
und rückwärts wird nicht durch regelrechte Ver-
ständlichkeit gewannen, sondern durch das
freie, unkonstruierte Spiel aller Fähigkeiten
der Seele.

Wie sehr auch die Gedanken gekreuzt und gruppiert
werden mit Hilfe der Reflexion, kommt dabei doch nie
mehr als eine mechanische Mischung heraus, deren ein-
zelne Elemente bleiben, was sie vorher gewesen; aber wenn sie
frei ihren eigenen geheimnisvollen Gesetzen folgen, da
kann es zuweilen geschehen, dass sie zu der chemischen
Vereinigung zusammenrücken, die etwas positiv neues ist.

Wir haben wohl alle das eine oder andere Beispiel
davon erfahren, wie es zuweilen in unserem Gehirn
aufleuchten kann, als würde ein Vorhang zur Seite
gerogen vor einer Welt von Licht und Neuheit. Was
so nur ein Bruchteil einer Sekunde vor sich geht,
was so flüchtig ist, dass es verschwindet, ehe der
Gedanke es greifen kann, oder so springeweiblich
dass es von dem groben Finger desselben verrückt
wird - das ist gerade das, was der schauende Mythiker
zu verweilen und nicht der Analytiker zu unterwerfen
zwingt. - Die Dichter des Frau. Klassizismus

wie die Philosophen der Aufklärungszeit stellten
 den Menschen als eine nicht besonders zusammengeordnete
 Mechanerie dar; sie faßten klar und scharf auf, was
 sie sahen; aber das war wenig, denn es war nur das
 Leben der Oberfläche. Die deutschen Romantiker
 tauchten auf dem Grund und fanden da eine wunder-
 bare, üppige Vegetation; sie kreuzten die Nachtsei-
 ten der Menschennatur mit all ihren Räthseln und ab-
 normitäten nach außen; sie deckten den Nabelstrang
 auf, den der Mensch mit der grossen Mutter Natur ver-
 bindet; sie folgten ihm rückwärts hinter die Geburt
 und vorwärts über den Tod hinaus. sie schilderten
 das Pathologische und Abnorme im Menschenwesen, das
 Charakteristische im Guten und Bösen, das Mystische
 und Grobartige, den großen Verbrecher und den gro-
 ßen Hüter, das verrückte und das geistige Individu-
 um. — Ganz innerlich in den Charakteren und den
 leeren Schulst verbergte sich jenes Räthsel der Men-
 schen-
 natur, mit dem die Dichtung und Forschung der Gegenwart
 sich vornehmlich beschäftigt.

Die Menschenseele umschließt drei Fähigkeiten:
die reine Intelligenz, den Geschmack und den mo-
ralischen Sinn. Diese 3 Fähigkeiten wirken in ver-
schiedenen Sphären, mit verschiedenem Stoff und auf
verschiedene Weise: durch die Intelligenz werden wir
zur Wahrheit geführt, durch den Geschmack zur Schönheit,
durch den moralischen Sinn zur Pflicht.



Wenn man die ganze breite Reihe der repräsentati-
ven Geister der Gegenwart in Persönlichkeiten und Wer-
ken an sich vorbeiziehen läßt, so bleibt unter der
wechselnden Mannigfaltigkeit von Eindrücken
nur ein gemeinsamer Eindruck im Hintergrunde, näm-
lich der des Mangels an Abgrenzung, an Abschluß,
die Abwesenheit jener Ruhe, die so tief und klar
ist, dass sie nicht länger erkämpft, sondern
eine Ruhe des Instants zu sein scheint, die von
Anfang an da und nie getrübt war — die Ruhe

Die sich aus dem Dasein auflöst, wenn es mit allen seinen Kontrasten in eine einzelne Individualität aufgegangen ist, und die das selten Menschen Eigentum wird, das vermocht hat, das All zu bevingen und es gehorsam zu seinen Füßen zu legen wie ein blindergeräucher Raubthier.

Als Erste in jener Reihe tritt uns Nietzsche entgegen. Er ist der Mann - der einzige seiner Zeit - der im Welen seines innersten Ichs, durch den Furchtbarsten aller Kämpfe und die Schmerzvollste aller Individualität, die metamorphose eine alte Weltanschauung in Verwesung und durch eine neue ersetzt hat. Sein Jubel über diese That hat sich in eine Lyrik umgesetzt, in deren mächtigen Reamhythmen alle übrige Dichtung der Gegenwart unhörbar erstickt, als wäre sie wie ge spielt. Aber Ruhe ist nicht in seinem Jubel, die Ruhe des wirklichen Siegers ist nicht darin. Er ist der große Kulturheros, aber er hat die Schlacht für die Menschheit durch den Für die Persönlichkeit selbst ver-

hängnis vollsten aller Pyrrhusiege geworden und
er kann das nie vergessen. Es giebt etwas in dem
herrlichen Siegeshymnus, was schrill klingt, denn die
Individualität, auf der er gespielt wird, ist ein ver-
sprungenes Instrument. Er ist das Stöckelied eines
Generations, das voll ist vom Echo der Stöhnens
und der Klagelaut der Krise. Das Allbild hat sich
mit der Individualität metamorphosiert; ein al-
tes Allbild ist in Scherben geschlagen und ein
neues ist emporgewachsen, aber die Individualität
ist dabei gesprengt worden. Nietzsche's Richtung
ist wie ein mächtiges Orchesterinstrument eine Ruhe
der Charakteristischen Persönlichkeit, aber
diese Ruhe selbst ist sie nicht. Sie will diese
Ruhe als das höchste Ideal sein; aber sie ist sie
nicht, sie schilbert sie, betet sie an, schwadlet
nach ihr, aber sie ist sie nicht. Sie behauptet
sie zu haben, weiß, dass das nicht der Fall ist

aber versucht sich und andere diesen Mangel vorzugen
zu machen. In dem tiefversteckten Bewusstsein die-
ses Mangels jedoch regt sich das Ressentiment und
die Unfähigkeit, die stets entfliehende Daphne zu
umfassen, führt in diesem Apokalypse des starren und
vollen Lebens zu einem raumvollen verherrlichen
von Lebensfeindlichen und selbstverachtenden Instin-
kten. —

Der Eindruck des Kleinschen Drama ist eine Em-
pfindung intimer Unzufriedenheit, eine Empfindung
von Unfrieden, von Schwere, die man in Mark
und Herren der Persönlichkeit empfindet, wenn
etwas darin sich zu einem Knoten zusammenwickelt,
der sich nicht wieder löst, und aufgeht im Wesen
als nährendes Stoff und ist so demselben assimili-
ert. Es ist eine Art geistiger Dyspepsie. —
Ibrens Weltanschauung ist das Fragerischen. —
— Was ist dies Kolossale und wie ein allaga-

ein überfülltes Strindberg'sche Gehirn anders,
als ein Chaos, in dem sich alles drängt, stößt, vor-
wärtsllagt, Purrellbäume schlägt, eine Orgie der
Ideen, ein Maskeradeaufzug aller Gedanken der
Gegenwart, ein Schlachtfeld zwischen Gedankenmägen
ohne Führer. Alles wirkt auf dieses Gehirn ^{unver-}
ändert ein; eines ist ihm ebenso neu, wie das andere,
und ergreift ihn mit derselben Stärke, nicht
kann sich an etwas schon Vorhandenes anknüpfen,
und die Intelligenz geht von jeder Idee zu ihrem
Gegensatz ohne Vermittlung über. Ein neues
Gedanken, eine neue Beobachtung, Formeln sind
in seinem Gehirn augenblicklich zu einer neuen
Wahrheit, zur fixen Idee. Die eizrige Form, in
der dieses Gehirn, das außer Stand ist mehr
als eine eizrige Ideereihe, oder mehr als eine
eizrige Tatsachengruppe zu umfassen und
zu beherrschen, macht mühsam und Kraft

erhalten Raum, ist die Monomanie. In überein-
 stimmung damit ^{hat} die Entwicklungsfigur bei Stru-
 berg in ungewöhnlichem Grade den Typus der all-
 gemeinen Entwicklungsfigur in unserer überla-
 steten, kultivierten und darum konfuse-
 heit individuell dargestellt. Seine gesainte Prorekt^{ion}
 giebt bloß das Bild eines Kampfes auf Leben und
 Tod zwischen feindlichen Elementen; er hat der Reihe
 nach die verschiedensten Weltanschauungen faustisch
 gepreßt, um sie ebenso später faustisch zu be-
 kämpfen. Er war Pietist, Anarchist, Skeptiker,
 Sozialist und Nietzschever. Er ist jetzt der über-
 mensch, der gegen Vulgus und Eva kämpft, der
 selbstberufene Richter der Großgehirne an den
 Arbeitermuskeln und der Weiblichkeit. —

∫

Witkiewicz. Krytyka i etyka.

Teżna z uderzających cech nowego czasu jest to
to obok wybitnej odrębności nowoczesnych pojęć pro-
mi Bajszej z niepokonowaną siłą wnelkio sfery my-
ślenia, jednocześnie wystąpił stare cywilizacyjne wartości,
jakby na nowo powołane do życia. Wystąpił to, co ludzkości
przedtem przemysłała, przechrubiła, stała się wsi mate-
ryalem do porównawczego badania wartości krytycznej
je - nerok, podstawę dla krytycyzmu, który wyka-
zawany całą wględnosc, skoncentrował idealizm etyczny
ory estetycznych, całą chwycił "prawd berwzględnych"
wytworzył tę sumę tolerancji porwalejca żyć obok
siebie najodróżnioniejnym i najprzechruciejnym u-
mysłom; zostawia każdemu możliwie wielką
swobodę rozwinięcia indywidualnych powańcawici.

Berwzględne piękno nie da się pomysłem
jako krytyce przeważne pojęcie, nie fakt jed-
nym celem studi, a jeżeli wogóle jest kiedy

do osiągnięcia, to tylko jako krańcowy cel, kryjący
 się w pomocy przyrody; to pod jednym warunkiem
 : bezograniczonej tożsamości w ustroju, unybia wpytkach
 ludzi - tożsamości stałej i niezmiennej! To wszystko
 rad, co dotąd ludzkość stworzyła jest tylko wględnym,
 naukowym rezultatem usiłowań porwania prawdy i wy-
 rzenia normalnych i zmiennych stanów ludzkiej
 duszy. Wszystkie kryzysy, wszystkie kierunki
 w sztuce są tylko epizodycznym objawem niezmiennego
 dogmatu zjawisk natury i ciągłego rozwoju ducha.

O wartości dzieła sztuki stanowi nie ta lub owa
 idea, w której tkwi, została ono stworzone lecz siła
 talentu jego twórcy - każdy więc kierunek może po-
 zostawić dzieła wielkie i o wielkiej wartości. W krytyce
 zaś, gdzie wypycha kalendarz od wartości - pojęć po
 każdym rodzaju pewnej formuły następuje
 zupełne bankructwo, z jednym rezultatem
 w stosie do formy sztuki nie odpliwici mogą podjąć
 następane pokolenia

Jedynym źródłem wyjścia z tego błędnego
kółka, z tej bezsilności, jedyną drogą krytyki
dla teorii jest: odnalezienie, wyodrębnienie ta-
kich przerwastków sztuki, które są stałym, bez-
względnie koniecznym warunkiem istnienia,
które znajdują się w każdej jej dziele bez wyją-
tku na czas i miejsce w świecie, swojowolnie,
bez względu na indywidualne odrębny ich twórców
i różnice jakiegokolwiek rodzaju między ochro-
nionych kierunków. Z drugiej strony, powiem
odtąd istnieje przez ludzi i dla ludzi, dla po-
znania przez jej i zrozumienia, konieczny jest
znajomość ludzkiej duszy, w pojęciu takim, jakie
jej nadaje przynajmniej psychologia. - Tylko krytyka
oparta na takich danych, która mogła objąć
i ocenić tak dobre całe, wskazywać rezultat
twórczości ludzkiej w sferze sztuki, jak i z
wzrostem w sztuce, wiedzy chwili twórcy, a zarazem

taka tyłko krytyka nie będzie satysfakcją; realne
 porro nowe formy sztuki, jakie kiedyś przypie-
 mają; jeżeli chodzi o malarstwo to: harmonia
 barw; wiła i urozmaicenie. Która ogarnia całą
 prawie sprawę doskonałości sztuki; jeżeli o
 dźwięk to: tyłko ta doskonałość sztuki; jeżeli
 o literaturę to: wiła i urozmaicenie; doskonałości
 snowy, a we wszystkich tych dziedzinach sztuki
 o ile one wyrażają wrażeń i tego człowieka i świata
 rzeczywistości - jest to prawda i ich przedstawienie.
 Z jednej strony, to pierwiastek, konieczne pierwiastki
 karidego odłamki sztuki, urodzić tak odwrócić -
 stworzyć, jak materialnym warunkiem istnienia
 z drugiej strony dualności artysty - ona burza ze
 wszystkimi najgorzej treścią w życiu przejawami -
 o to co powinna być; to mawia krytyka; krytyka
 się z zębami konsekwencyjnie pierwiastki przy oc-
 nianiu wartości przed sztuki, zostawiając w ręku
 swobodę drugiej nadawania im swego charakte-
 ru.

W świecie ludzkim jak w całej naturze, widać jedności
torane prawa. Tak wielkie doświadczenia rzesz są
wieluż mniemanych tryb planetarnych; i sumują
je do kręcenia w sferze swojej, i ty cieżenia, tak
Jako potężne geniusze, sumują słabne talenty do
abdykowania z ich ceł indywidualnych, do ratowania
sobie i siebie; wejścia w sferę nastawienia.

Jest to jedna z głównych sił towarzyszących kierunkom
w naturze. Wpłynęła, idąc dalej, ogarnia wyjątki
masy i całej epoki; i wytycza to, co się ma
stać, pewnym stylem upodobania, które wskazuje
obawie i ludzkim sumom, formułowaniem
swoich pragnień i pojęcia, staje się w końcu pra-
wami. To przeniesienie ceł; i całość osobistych
pełnych talentów w sferę podległych, obawiających
dla pomysłów innych talentów i praw; i pragnie
nie, dozwolone w końcu do statycznego sumo-
niowania się państwa kierunków; i natura

sztauna smalkim, wynaturro się i martw i je. Je-
 zeli na tym przeboiu zjawia się nowa indywidual-
 nitic' dodo silna, by porwac ka solz mnyshy, to sz-
 ciezynny rubiny, wzywa ptak. Lec Diava teau
 kta mo mo jowi sio do zwyciestwa. Zginie
 samoty, zapomniany, pogardony.

W zakres malstwa wchodzi to wysztko, co w na-
 turze jest naturalne; barwa i to wysztko, co e
 erlowella zapomog barwy; naturalna da się wy-
 powiedziec! - Prawda zyciowa jest pierwiastek cen-
 stacy w sztuce plasty cznej i ruczymym, style
 tytko, o ile pewna epoka czasu, pewna rasa ludzi
 przedstawia bezwrednie, lub pewna indywidualnosci
 artysty, odpowiednio do subiektywnej zdolnosci
 poznania prawdy. Wysztko caly swiat wredny
 czy swiat wyobrazeni mieci się w sztuce. Nie ma
 takiego stworzenia, ani takiego zjawiska w na-
 turze, ani takiego uczucia, ani takiego myslu,

Ntoreby byly niepisano artystycznej to drzewo.
Cały cztowiek i cała przyroda może się objawić
w sztuce pod jednym kłmó jedynym warunkiem,
zby każdy dzieło nosiło piętno geniuszu, albo przynaj-
mniej talentu. - Sztuka sztuki cieżle dowo-
dzi się temat, przedmiot, nie wpływ wynajmują
na charakter, ani na wartość dzieła sztuki.

Charakter zalewany jest w zależności od indywidual-
ności artysty, wartości zaś, jak w malarstwie od
doskonalsości barwy i kształtu, ktore sprawe-
dliwie można ocenić jedynie mierną je natu-
rą. - To zaś co określamy nazwą piękna, jest to
subiektywne użycie, przyjęcie jakiegoś
zobrazowania sztuki nam samym.

Technika jest w malarstwie malowaniem farbami
zestawem, nie przerwaniem, lub też laserowa-
nie nakładanie barw przerwanych, z pod-
których inną barwą przysięca. i. t. d.

Artyści nie są i nie będą doskonałymi, dlatego, kłó-
wym mianem wyrazić życie, doskonałości harmonii
Barwy i Wzrost światłości.

Proz rumplowego pna nie można być ani poetą
ani estetykiem. Jeżeli świat rekonstrukcyjnie jest
i nie powinien być porocem artysty, niechże nar-
estetycy rozpakują się w dzieła sztuki w instytut
cie pierwiastek i głębiomocnych, niech zdania pier-
wonych i malarstwa, a drugich i muzyce wpisują
w swą krytykę ewangelicę.

Harida poeta i twórca, Harida twórca, może być prze-
stawionym w malarstwie do poglądów na swój kraj,
orygił skłębienia pewnych celów i podjętych wielu
i innych form; do poglądów na indywidualny
charakter i do poglądów na momentalny stan
psychiczny artysty wyraz.

Cechy malarstwa jest zacięciem się pojęć do
pewnych formułek, z których powstają recepty na
robienie obrazów.

Sztuka tak jak wiara słona w formułkach.

Gdzie nie ma osobisty, samodzielnego pojęcia
niezależny wyraz, zdobywania wiedzy na własną
rękę w pierwotnym źródła - tam się wytwarza
całkowicie niedobry i martwy. Byje wracania
pochodzą wybranie z dzieł, czyje przywołane
ciagle w presentie umarł, ten z konsekwentnie
formy swobodnie przed przycięciem lub kreacją.

Sztuka istnieje tylko i indywidualności talentu
i musi się odnosić do życia. Jeżeli nie ma
życia - to kreacja sama w sobie. Zasada
pobawem pierwiastkami sztuki, a osobami artysty
są: świat zewnętrzny; od wrażeń tych pierwszych
stwierdzenia wależy charakter dzieł dawnej
rozwoju sztuki. W sztuce, jak w każdym
innym zakresie ludzkiej pracy, obok pomysłów
samodzielnych, wytwarzających nowe, oryginalne
pojęcia i formy, cisnie się cały tłum najrozmaitszy;

ciej skombinowawcyt silt drugowiednyct, myslowidz-
 cyt za czejis mysl, talentow porbanioncyt w czepta lio
 रुपolnie iudynidualuoci, sadruwalnaja cyt sie dapi-
 meiu w kierunku prer kogo i innego samowidlicie
 sabreilonym. W tym tDunie dapi sie wyrodziw' iudki
 nawet talenta, mysl, tak dalece wrar lios na
 dieba artysty, ie ta' wrar liwoi's prestantia iin pole
 widzenia natury, odlicra im zedluoci, poruawania bez,
 potrednich od niej wrarow; zabija w nich moicwoi'
 badania, poruawania epia z jakicmi, prer sobie, ory-
 ginalnie powrietem dzreuciem. Dalej' idzie mudstka
 Kompilatorow, zedluoci nakladownicyt, przycuaja-
 jacyt sobie z gatwoia maniero, bradki uplotaj-
 nyct talentow; w Roscu, stado-pakali Ereguce
 za wielkieiu ianionami, wyrykujace swiadomie, me-
 sach pieciernyct przytoic pelonyct kierunkow, pado-
 diajace, zabnujace za tain piecier ty; eo od mysl
 mistkow kreba nabycia iin wazg i bota. -

Na każdym prawie artysty, obdarzonym barwą
zdecydowaną, indywidualnością, moim zdaniem
pierwotne dążenie do nadania wyjątkiem przed-
miotom jednolitego charakteru; — zamiast dążyć
do jaknajsilniejszego wypracowania indywidualnych ceł
ręce, artysta ten, podporządkowując je pod swoje
wymaganie ujednolicenia — co w obwieszczonej dotąd
estetyce nazywa się idealizowaniem lub stylizo-
waniem. W gruncie rzeczy zaś, jest tylko powrotem
jednostkowości i nieróżnorodności według ludzkiego my-
ślu — do wnieśli omyślenia pojmowania natury. —

Prawdkiem w sztuce może być też, dobre przed-
miotnie zjawisk światła rekonstruowanego, jak to wypracowanie
stanów psycheryt i erucyoryt, w jakich się odwołują
znajdować morze. Ten artysta będzie miał barwę i kształt;
we wnętrzu one oddziaływania światła rekonstruowanego, im
więcej i barwniej różnorodnych, przez to w nim będzie
to wypracowanie, tem pełniej się, to wolne i doskonałe
brzeża sztuki — będzie to wypracowanie. —

54

Z Verona Listy 2.

U nas Turcie stoją ^{ci} Cienci, gdy już do niego:
i gdy się ruszy, sławieć mu, wymyślił b. udek
zycia i gdy spodynek staje ci się potrzebny Konieczny,
otwierają ci wielkie funkcje, te które mają radaić
regulować, kierować, piastować narodowy, pod jednym
wzrostem warunków, że nie będzie miał ani Kwatowni;
czych instrukcji, ani Dajcie rewolucyjnych. Gdy raz
owa rzecz stwierdzono, gdy dowiedzieli, że utowick, który
za młodość był silny, utalentowany, oryginalny, nie już z tego
nie posiada, przywołuje go i pomieszcza w jednym
z tych uciennych domów przytułku wszelkiego rodzaju
tam to owi starzy gawędy sobie dobrych dawnych czasach
j. o swojej młodości i naturalnie zgodnie wszelkimi
je śmiałości, który choć w tem świecie cokolwiek
zrobił ktoś, nierupetnie pojrzady, lub przez omyłkę
przyjęty do pracy kompozycji, mówiąc miśniasto, że
mówiaby jednak może znowy porobić - roztaje

zgrupi ony ironia; a jeżeli prważy się na jakiś
proporycyę, którą czuć hereryę, Dusra go natych-
miast głosowaniem przeciwnem. Wiczym jest prze-
szed publiczny, zachowujący najlepsze kawałki stałych,
którzy rebow jwi nie mają i powierzający wyjątko-
warne roboty miedolnym do ich wykonania. Nany
Armiom potrzeba generabow, mienwie jauch
się trzymał na koniu. Naturalne jest, że stary
ubią rzeczy stare, które już młodości przypomnie-
i re uwierają za profanacyę kharę wysiłek, ca-
zacy w swiętoci ich wspomnień!

Narodowość i jej pierztki. Kautsky.

Różne rasy uchowy w skład tego samego narodu.

Jedność krwi i języka i woty i pleumona.

Plemięce, z chwila starego społeczenia się z mienkarscami
określonego terytorjum; ekonomiczna nierazewoici gmic
opartyel na wspólności pochodzenia; zapędna potrzebności gmic;
Crał; jednoci narodowej i języka narodowego. Tary erymiki

sprzyjające ruiarkowi gmic: przewaga wrogów rewołucyjnych
 (Europa); przewaga natury i ^(wzrostu) produkcji towarowej i wymiany
 towarów. - Walka klasowa przeciwko ruiarkowi i wrogowi rewoł.
 klasemu nie podkopuje wybrzości i ekonomicznej miary
 rewołucji gmic. - Wzrost znaczenia pałdry centralnej (jednostki
 lub społeczeństwa) w przeciwstawieniu do pojedynczych gmic z ro-
 znorodnym pomnożeniem ludności i nadmiarem siły roboczej
 i produktów. Wzrost gmic węgla (Włochy) ruiarku cięgle
 własnym ruiarkiem, oddaje ruiarku i robocizny. Władza ce-
 ntalna jest konieczną dla ciągłości produkcji. - Starożytna ary-
 stokracja, to właśnie poradzka tej pałdry centralnej.
 ilby ruiark narodził powstanie mogło, gmic musi się roz-
 paść; rozkład jej rozpoczyna się ze wzrostem produkcji towarów
 i wymiany towarowej. Nowa klasa Ruyarku. - Powstanie miast.
 zupełne oddzielenie się ruiarku od ekonomicznego rozwoju. -
 Produkcja nie wybiega poza granice marki. Powstanie celów
 rewołucyjnych; klasowa walka z ruiarkiem; wyrzucenie miast.
 Ruyarku w ruiarku handlu. Scentralizowanie ruiarku

Ekonomicznego jest pryncypem jednego organizmu ekono-
micznego i jednolici narodowej. Upadek feudalizmu i marki.
Interesy najniższe identyczne z interesami burżuazji we
walce z feudalizmem. Język wspólny. - Państwo narodowe
we jest klasyczną formą obywatelskiego państwa. - Rozwój produkcji
wymaga powiększenia państwa. - Wzrost ekonomiczny krajów
oddzielne narody są coraz bliższe. Rozszerzenie rynku
zewnętrzny. - Nadprodukcja międzynarodowa i konieczność
jej regulowania. - Konkurencja klas burżuazji
a wspólność międzynarodowa i interesów klas najemniczych
klasa najemnicza staje się jądrem narodu. Stawne sam-
owolnej cywilizacji. - Życie międzynarodowe oparte na
potężnej sile korporacji i jednolici życia wewnętrzny
narodowego. -

Być to być; być to chcieć. -

zniczasta; rosliny tezy wspólna zasada pochodzenia. proto-
plazma jest esencją i punktem wyjścia wszystkich organizowa-
nych istot. Pierwiastkowy ten organizm stanowi życie, jedność, wlot-
rej tkwi zagadka życia i która posiada jwi gatunkowe właściwości.

Wydzielanie potencjonalnej energii organizmu, jest ogólnym charakterem
skutków wywołanych przez światło. Także oddziaływanie światła, pra-
żliwość, pobudzenie życia, muci i zmianami w warunkach zewnętrznych
lub wewnętrznych. Heliotropia. Geotropia. Niektóre wpływy cięgie są
jednym z ogólnych i uwzględnionych warunków czynności organizmu.

Statyczne podrażnienia są niezbędne do życia i rozwoju rośliny.
Długość przedurzenia podniecającej pryncypu wywołuje u roślin i u ludzi
osłabienie i paraliż. U niektórych zwierząt i roślin one powstaje odpo-
wiednie narządy przystosowane do podrażnienia jednych z tych pryncypów.

Całe światło najnormalniejszych podrażnień są wgrze wprowadzone
a powstaje przy tym nowym punktem wyjścia oddziaływań i roz-
maitych rozprężeń, które mogą się i najnormalniejsz i składają
z wpływami pochodzącymi z innych środków ruchu. Ostatni
wynik oddziaływań nie może nas objasnić o naturze energii, która
wywołuje podrażnienie; przeto proceda prowadząca od podrażnie-
nia do oddziaływań nam nieznana.

Zagłębianie się w wewnętrzny przyrodny zjawisk życia, musi
doprowadzić do poznania zakresu czynności ustroju protoplazmo-
wego. Pierwszy nie ma życia. Ustrój ten składa się z narządów
dotyczy do odrębnych czynności, ze współdziałania których powstaje
życie. Różnią się one zapewne nie tylko czynnością, ale i spo-
sobem percepcji i przeniesienia podrażnień. - Wzrost małych, czy odro-
diny w tym odznaczają, a nawet w roślinach najwyższych, widać
we narządach przykrojonych do jednej tylko czynności. - To cała tajem-
nica życia. Poszukiwania na polu fizjologii roślinnej i zwierzęcej mają
na celu rozstrzygnięcie zagadki życia przedstawia niewypracowany
kopalnik. Badacz rozstrzygnięty pochopnie nauki, który jej dotychczas
ciemne, czuje się pociągnięty przez te niernawe przedmioty i okręto-
porwany przez fale oceanu w walce z przeciwnymi żywiołami przy-
rody, do mglistego celu nieprzeznaczającego nawet nadziei osiągnię-
cia. Gdy w wielu trudach zwalery nową przesłokę, przekona-
nie, że przeżył nalewkie pierony, fale na Korbreihen morze
nauki. —

Postęp przemysłowy, odwołanie do wybitnych, wyprzedzających na przeg
 moie się wyrazić w nast. rezultatach: 1). Redukcja godzin pracy.
 2). Zwiększenie zapłaty tygodniowej. 3). Zmniejszenie się zapłaty
 od sztuki. 4). Produkcja tanieja. 5). Zwiększenie produkcji robotnika.
 6). Zwiększenie szybkości mechanicznej. 7.) Zwiększenie ilości i
 rozmianu maszyn, ktoromi się robotnik posługuje.

Udział akord jest najmniejszy, swarunki pracy najdogodniejsze
 dzień roboczy najkrótszy, ten tygodniowy zarobek robotnika
 jest największy.

I. Wiek archaiczny

II Wiek paleozoiczny: 4 okresy kambryjski, sylurski, dewonski
 i ^{zwęglanie Karbońskie}

III " mezozoiczny: triasowy, jurajski i kredowy

IV " kenozoiczny okres treciozadkowy: epoka eocenowa,
 miocenowa, pliocenowa; okres czwartorzadkowy: diluwialna
 i aluwialna. —

Burne Jones preraphaelista

Przeka i natura. - A. Lange.

Celem ostatecznym sztuki jest odyshanie raju na ziemi - t.j. pobudzenie ducha & natury. (?) Wzlawiu z natury, ta ostatnia jako intuicyja i natychnienie Duchem kieruje. Całkowitość ducha jest w natychnieniu. - Wyobrażenia (rozum warunkowy) jednocy to, co rozdrojone w rozumowaniu; rozumowanie to rozdrojenie - to cał. Natychnienie (genium) przeje tę całkowitość i rozkosc; wyobrażenia popycha erlowiska do porukiwania rozkosy; ona mu daje walki wrojone i w tych walkach stwarra raj odyshaczy. Wytworciu wyobrazui jest przeka. Przeka to harmonia, która przydobywa się z ram natury, powrotuie się w niej rozlewa. Ta harmonia - to raj utracony, który objawia się moie w pojedynczym umyśle, zarazem jak w gromadzie. (Roboty wielo i jednocy; całkowitość) & m. jednoczenie jest poterniejsze, tem bijniejsze jego natychnienie; tem wyjina lierba geniumow. Jest to genium czasu. Wpływ miejsca, raju i wypadków dziejowych na wzrost lub upadek geniumu. Genium pojedynczy zależy od dwóch geniumow: geniumu czasu i miejsca, historyi i natury. -

58
Definicje natury:

Prudhomme (w Expression dans l'art) określa:

Stwierdzenie, że jest suma zjawisk fizycznych w świecie rzeczywistym.
Filozof-Deista: jest przeciwieństwem Boga; panteista. Bogiem. Kosciół.
widzi przeciwieństwo ciała i ducha, popędu naturalnego; celów boskich.
Renesans pogodził w sztuce ciało i ducha, popęd i aspirację, naturę
i duchowość. Dla artysty piękność boskości - to umiarkowanie. Rousseau: jest
przeciwieństwem cywilizacji; miasta raczej, jak kultury w ogóle. Artysta:
rozumieja wrażenie, jakiego daje życie i darowi, w świecie, o którym
mówi. Berustem: Kultura jest natury, obywatelska; Cocthe: sztuka jest
wypłtki, co nie jest natury. Baudelaire i pokrewni: głębi jakiejś nieświadomości
ku naturze i przewora nad nią sztuczności. U Rousseaua pyta się natury
jako potęgi fatalnej i niełagodnej. — Obywatelska od natury nigdy
dobna odrzucić; dynamiki od statyki; świat społeczny jest
dynamiką przynajmniej. Obywatelska jest z natury do spójności z naturą.
Sztuka ma dwie strony: koncepcję i wykonanie. — Antropo-
morfizm i panteizm. Wielka lub mniejsza ilość prądu planu
we wrażliwości człowieka. Światem; naturą (w rzeczywistości)
wierny stosunek świata do obywatelska.

Pierwszy ruch tworczy człowieka był dziełem natury samej.
Płuka jest tedy objawem erytu biologicznym w sferze pryncipi,
nach. - Pierwszym elementem płuka jest popełnienie miłości. Poczucie
gatunkowe Karala człowieka: piękni kobiecie, pięknej (niebawem,
Ka Prepenbauera) i ono tej niewątpliwie posiadało mu myśl odelicani
samicy. Tak więc miłość i płuka narodziły się jednocześnie; nie
ma granicy między pryncipem, a płuką pierwotną, między miłością
a płuką, między wiedzą, a płuką. - To jest ta charakterystyka jedności między
duchem a naturą. Wskazanie. Sen. (Tylor i Spencer, Axi,
mirm. Czynny popełnienie do rozkazu wywołany już to sedojim z ułan.
erony walki już to odparciem. Walka w Sagedricjnej; idealnej for
mie powtarza się w nerwach, przypomina. Są walki (Kowacki)
po których w druny jest numer; te słowa. - Pierwszy ruch miłości,
Kogłodyty był wynalazkiem, to pierwszy fakt historyczny i
pierwsza epopeja. To pierwsze, konieczne, choć przypadkowe dzieło
twórcze ducha ludzkiego. - Człowiek w najwęższej swojej swobodzie
jest postawionym wykonawcą wymagań natury; jest wytworem
pracy pokoleń; działania natury; wyobrażenia pryncipi
ich elementa; zasady zachowania energii najmniejszej

objawia się w twórczości. - Walka ducha z naturą najcierpięcej
 się małego w zjawisku umiastności. Kant. umiastności myśli
 (dynamiczna) i woli matematyczna. Fryller: umiastności poma-
 wie i umiastności potęgi i charakteru. - Umiastności jest to siła
 ducha nad naturą i odwrotnie. - W obci natury jest inny mate-
 ryalnie słabi, moralnie silni. Stąd przewaga natury nad
 umiastnością. Władztwo natury to pierwszy stopień; w jakim
 znajduje się wobec niej człowieka. Wyrzyna się z jej objętości i
 ku możliwości. Prowadzi się dalej uychodzi z natury i przez siebie
 w końcu ogląda rzeczywistość; z możliwości wchodzi się w dom rzeczy-
 mności i swój własny świat stawia na miejscu natury. - Fryller:
 poeci nauwni, intencyjni - sentymentalni, refleksyjni. - Natura
 i sztuka jedno ma źródło. Możliwość jest jednocześnie sztuki i na-
 tury. Dzieła najwspanialszych mistrzów - są same natury. - We-
 den sztuki jest w naturze. - Półtora natury w dziedzinie sztuki. -
 Przewaga sztuki (?) i przewaga natury. W przyrodzie natury -
 (Taine) z potęgi państwa; w przyrodzie sztuki z arcydzieła.
 Sztuka ma kierunki. - Indywidualności. Robi się teorię.
 Im więcej w niej odzwierciedlenia, tym jest powołanie na.
 W ostatecznym wyniku natura jest określenie sfery ducha
 do natury

Z przewagi animizmu, lub naturyzmu wynikają kierunki
różnych teoryj.

Teoryje wyobrażenia: Spencer, widzi ruch niewiadomy i woli porzą-
dkony; Kaweryński lub Tarde dostregają wolny wole. (Teoryja natu-
rownictwa Tarde). Rozwij poezji z prory. - Poezji ludowej nie
ma, wcale. (?) powiada Tarde. Kaweryński: 1). Twórcę są tylko
jednostki genialne 2). Kresca wobec wyjątków narodowym takim
jest położeniu, jak geniusz wobec masy. Kultura Egiptu.

Teoryje rozwoju Kultury (Spencer.); uciepienia Kultury (Tarde).
Naturalizm; komiecrucioowa potęga tonów rodzic'je musi
względnie uścisnąć od siebie. Jedynakże melodye Chin i Kuby
(Tylor) i. t. d. Natura bogów wpływy uciepienia. - Wpływy
historyczne zlewają się z naturalnymi. Historia musi się
także w ramach natury. - Naturalizm jest najwłaściwszym
pierwotkiem życia społecznego; umysł twórcy zanurza się
w masie swej wymalarki; a te o tyle się przyjęć mogą, o ile
są zgodne z naturą. Poetyka rozwija się wzdłuż semiotyczne
a w chwili, gdy napotkane naturalne.

Piękno jest potęgą samą w sobie samokreata. Istnienie nie
 nie zależy do piękna. (Pigmalion). - Podmiotowość i przedmiot-
 towość. 1). mogą być skutkiem pewnej przysięgi formuły zjedno-
 żenia talicy lub owej wiry świata reinkarnacyjnego. Dogmatyzm
 i indywidualizm; realizm i idealizm. Konieczność i swobod-
 ność; wolność; możliwości. Sympatya: miłość ^{artyst.} (intelle-
 ktualna, tendencyjna. miłość sztuki: sztuka estetyczna. -
 Lokalizm, egotyzm. impresjonizm i symbolizm (co do kwadratu
 wrażeń). - Najbardziejre kombinacje tych pierwiastków.

W dziele sztuki (Veron) przedewszystkiem interesuje nas
 artysta. - Realizm musi być wielki. Rozdobnienie i starcie
 się na drobny przedmiot: - Dział ludzki przez sztukę
 duszy do podziemia się z natury (?). Od driny mineralnej do
 boskości - to droga powrotna do utraconego raju. -

Zasada zachowania energii paucy zarówno pod względem fi-
 zycznym, jak i psychicznym. Natura sama przez się jest bez-
 płodna. Nie rodzi ona nic tylko nieustannie przetrwała.

I wyobrażenia jej nie tworzy nic sama przez się z niczego.
 Lange. O sztuce.

W istocie swojej miłości, jak wiara, jak przybrania, nie są
niczym innym, jak naturą samą; są one życiem samem,
są przejawem natury, są portalem natury. - Ciągłości
powierzenie zjawisk stanowi podstawę porządku „rozwoju”.
Duch splata się z naturą, utraćenia się z nią, wyodrębnia
od niej, walczy z nią i rzuca się z niej, ale poza nią istnieje.
Być nie mógł. - Nie ma pierucia bez porwania, nie ma polibez
porwania. Niewidoczne między nimi granice, jak wszelkie
granice. Nigdzie nie ma samowolki, istnieje wszędzie
ciągłość rozwoju. Ani myślenie, ani duch, ani istota (Leibniz)
nie powstaje nagle. - Nicosis jest niemożliwa. Zero jest fikcją
matematyczną. Dura jest przekładką kryminalną. Duch roz-
wój jest przesadą. Nawet świat mineralny posiada jakieś
tajone życie i tajoną świadomość. Nie ma ducha bez materji
i nie ma materji bez ducha. Natura - jak mówi Kant -
jest zjawiskiem przubiegającym, którego bieguny stanowią
podmiot i przedmiot, ja i nieja, Duch i materja. Wy-
odrębnienie podmiotu z przedmiotu, ja z nieja stanowi

zrzec najwzrynych zmian, jakim ulega tyli natyry.
 Duch ludzki rodzi sie z wolna, gromadzac do swiadczenia jola
 sne i wricricrone i perretwarra sie w swiadomosc adolug ds.
 skreg ai podobiestwa zrcy i zrcice. - Od pierwnych perrebi
 swiadomoci, calkiem niemał jencro po grunt natyry korreciami
 wzroslych, w twórczoki Danton i Grolspidow. - W swiadomione
 i nielicz swiadomione prawenia. W pierwnem zircie natyry, zircy i
 w wyptis zjawiska pobwiejnej natyry, perretwaronej. W tem
 pierwnem zircie natyry i pierwnem porreciu mypli, znajduje se
 zircie Konecznoci. - Z Konecznoci wybonito se wyptis co
 jest i cologria. Suma nielicz swiadomoci prawenia nad swiadomoci
 Nadmiar swiadomoci zniwozyc by zircanie i mylenie. - Zirc
 wiel jest natyry. - Suma nana to suma porreciu zirc i wybr
 zirc. - Psychofryptologia. Zirc, miedzi. - Konecznoci wrgletem zirc
 wnt, jest przyrcym jey wyrcnoci. - Zirc jest zirc zirciem
 twórczym. Mowa jako procek perretarywania do swiadred
 ad swiadomiacia prawia, utowalcani wybrania. Wzarcie bola
 i przyrcumoci. Z bola gboza rody se najpierwne jyna
 wrci techniczny najpierwne sposk zircania zircie
 natyry.

Przypomnienie sfery walki.. Pierwszy wynalazek techniczny
jest zrodzeniem wady i sztuki. Rozwoj techniczny i psychiczny,
to droga do idealu, do nieosiagalnego pryncypu, do wredkowania
przetworzonej w niewiadomosci.

Wyobrazenia nane i nabyte, i niewiadomosci.. Czyni to
na powrotku" moim dziele. Intuicyja to porozumienie,
moim. Jaki w pierwiastku moglanscy wieki sie rozr.
Kowo przyrody rozwoj planety, tal tej w tym glosnym,
slonym, zym i innym poruchu twierdym orobowemu,
wieki sie rozrozkow cala przyroda twierdym ducha iurkowi.
Epoka wieku stotego, okres jednolity zjawisk, marzenia
wej harmonii, sensowny poruch, nieskonczoności, cierecy,
kierunek i nerekliwosci i drama. Przy obrotach i stali
nalerij wieki na powrót i absolutnie materialny
jej powrót i absolutnie duchowy ires statyczny.
W naturze mamy poetyke i formacje, miłość i obre. One
jest ten tajemniczym Logos. Natura jest bowiem i
orobowemu przy do jego zrozumieniu przez, poetyki, stali
religie..

Co jest natura:

Wzrost teles: nawiadowanie natury.

L. Blanc: Harmonie natury.

Platon: Bóg prawdy.

Bacon: ars homo aditus naturae.

Kyller: potworem ortowicki Frygus & moralnym

Leibniz: Bropla oceanu Scory.

Fichte: przygotowanie do etyki.

Tropenbauer: obywatel wielowarstwowej woli, podobny do organizmów natury

Poe Sandelaris: drin, osobliwosc, cud, cudownosc.

Tarde: Kurat zycia społecznego.

Guyau: magnetyzm społeczny.

Skota idealu realu: obrarowu antycypacja; scobow.

Dr. Chmielowski: (O istocie natury) drina pyraja zra sie wstyla.

Orta Ra polista; nieosobista.

Lange: potworem ducha & natura. Ducha to jedności(?)
natura (dormaitoic) potworem j. z z jest natura.

Zasada ewolucji ptaki na nerobiam fle jedności zjawisk
spolecznych do drin drisiojnym, orar na fle drisiojnym, jak
istnieje między przedmiotami a przymiotami wiedzy.

Fz. Nietzsche. Andreas-Salome.

Das Gedanken-erlebnis, das Selbstbekenntnis.
1869-1879 philologische Wirksamkeit und Jüngerschaft
Wagners. - 1878 Menschliches Allmenschliches als das
erste positivistische Werk. 1882 Fröhliche Wissenschaft
das letzte. - Seine Selbstverneinung und Selbstberichtigung
auf sich, seine Maskierung und Freude an der Verkleidung,
das innere Alleinsein und Einsamkeit ist in allen
N.'s Wandlungen der unveränderliche Rahmen. Der Zwang
der Einsamkeit warf ihm aber sein körperliches Leiden.
Leiden und Einsamkeit sind also die beiden großen Schicksals-
kräfte in N.'s Entwicklungsgeschichte. Seine Aphorismen
über den Wert des Leidens für die Erkenntnis, der
enge Zusammenhang von seinen Dörken u. Leiden. Bei ihm
gibt es nicht Wandlungen des Wachstums, Veränderungen des
Geisteslebens, sondern ein jäher Wandel und Wechsel, ein fast
rhythmischer Auf und Nieder von Geistesrustständen, die
letzten Grundes nichts anderem zu entspringen schei-

neu als einem Erkrankten an Gedanken und einem Gewunden
 an Gedanken. Nur aus der jückeren Bedürftigkeit seiner gaura
 Wahn, nur aus dem quälendsten Klügelungsverlangen heraus erschließen
 sich ihm neue Erkenntnisse. Raum aber ist er völlig in ihnen
 aufgegangen, Raum hat er an ihnen ausgerückt und sie seiner eignen
 Kraft assimiliert - da ergreift es ihn auch schon wieder wie ein
 neuer Fieber, etwas wie ein ruckartig drängender Ueberschuss
 an innerer Energie, der rucktet seinen Stachel gegen ihn
 selbst kehrt und ihn an sich selber erkranken lässt. „Neu-
 rose der Gesundheit.“ - Selbstverwundungen; Selbstenkauf
 mit sich selbst, Selbstüberwindung. „Wer sein Ideal erreicht
 kommt eben damit über dasselbe hinaus. Der Meinungs-
 wechsel, Wandlungsdrang.“ Don Juan des Erkenntnis.“
 Seine gaura Philosophie ist nur eine Widerspiegelung seines
 Selbstbildes. - Er machte seine Seele zur Weltseele.
 Der Reichtum seiner geistigen Veranlagung war zu
 mannigfaltig, als dass er in einer bestimmten Ordnung erhalten
 werden könnte; die Lebendigkeit und der Machtillen
 jedes einzelnen Talentes und Geistestriebes führten

notwendig zu seiner nie beschwichtigten Weleubuhlerschaft
aller Talente. In W. lebten in stetem Unfrieden neben
einander und viel gegenseitig tyrannisierten, ein Mari-
ker. von hoher Begabung, ein Denker von freigeisterei-
scher Richtung, ein religiöses Genie und ein geborener
Dichter. - zwei Hauptgruppen von Charakteren: solche,
deren verschiedene Regungen und Triebe in Harmonie
zueinander stehen, eine gesunde Einheit bilden, und
solche, deren Triebe und Regungen viel gegenseitig
kämpfen und befehden. - Die Möglichkeit der Selbstbe-
hauptung als Ganzes durch das Leiden alles Einzelnen.
Der Innenkrieg = Decadenz. Sieg = Übermenslichkeit.
Die harmonische, eibheitliche und die heroische, viel-
spältige Naturanlage. Das pathologische Moment seiner
Geistesentwicklung. Diese gewaltige Natur vermochte
sich mitten aus Schmerzen und Widerstreit heraus
in ihrem Erkenntnisideal selbst zu heilen und zu
sammelfassen. Aber noch erlangte Genesung

bedurfte sie wiederum notwendig der Leiden und Kämpfe,
 der Fieber und Wunden. Die eigenthümliche Selbstpul-
 tung innerhalb ein und desselben Geisteslebens. Die Subjekt-
 vielheit der unharmonisch veranlagten Natur, könnte
 in einer höheren Einheit aufgehoben werden. Das vollbringt
 sich aber so, das ein eiuwriges Wesen sich alle übrigen unter-
 ordnet, und die Vielspältigkeit reducirt sich auf eine
 Zweispaltung, das ermöglicht den Menschen zu sich selber
 nicht nur wie zu einem andern, sondern auch wie zu
 einem höheren Wesen zu empfinden. Sein religiöses
 Geistes-: die Möglichkeit einen Ersatz für den verlorenen
 Gott in den verschiedensten Formen der Selbstver-
 götterung zu finden, das ist die Geschichte seines Geistes.
 Die Gottessehnsucht äusserte sich endlich in eine Selbst-
 vergötterung. Mit richtigem Blick erkannte er in
 religiösen Phänomenen die ungeheure Ausdehnung der
 individuellsten Verlangens, den Willen zur höchsten
 Selbstbeseligung. Jeder Gang nach aussen führte

ihn immer wieder in die Tiefe seines Selbst zurück,
das sich schliesslich zu Gott und Welt zu Himmel und
Zölle werden muss - jeder Gang führt einen Schritt
weiter in die letzte Tiefe und in den Untergang.
In W. hat die typische Gestalt gewonnen das
was unsere Zeit in ihrer Tiefe bewegt: die „Anar-
chie in den Instinkten“ schöpferischer und religiöser
Kräfte, die zu gewaltig nach Gättigung begehren,
um sich mit den Bräunen begnügen zu können, wel-
che vom Tisch der modernen Erkenntnis für sie ab-
fallen. - Hierauf beruht seine wahre Originalität,
dass durch das Medium seiner Natur, die alles auf sich
und ihre instinktuellen Bedürfnisse beruht, erschlie-
sen sich ihm jene jückeren Erlebnisse von Gedankenwelten,
die man sonst nur mit dem Verstande streifen
ohne sie jemals in ihrer Tiefe ausschöpfen
und ohne daher an ihnen schöpferisch zu werden.
Es giebt zwei Arten von Genies: eins, das von allen

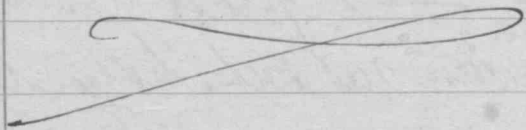
zeugt und zeugen will, und ein andres, welches sich gerne
befruchtet lässt und gebiert. Wenn wir alles räumlich
lesen, was sein Eindrück befruchtet hat, haben wir ^{uns} ^{sein}
ge unscheinbare Samenkörner vor uns: wenn wir in
seiner Philosophie einzeln umraucht uns ein Wald
schattenspendender Bäume, umfängt uns die verchwem-
merische Vegetation einer pilzgroßen Natur. -

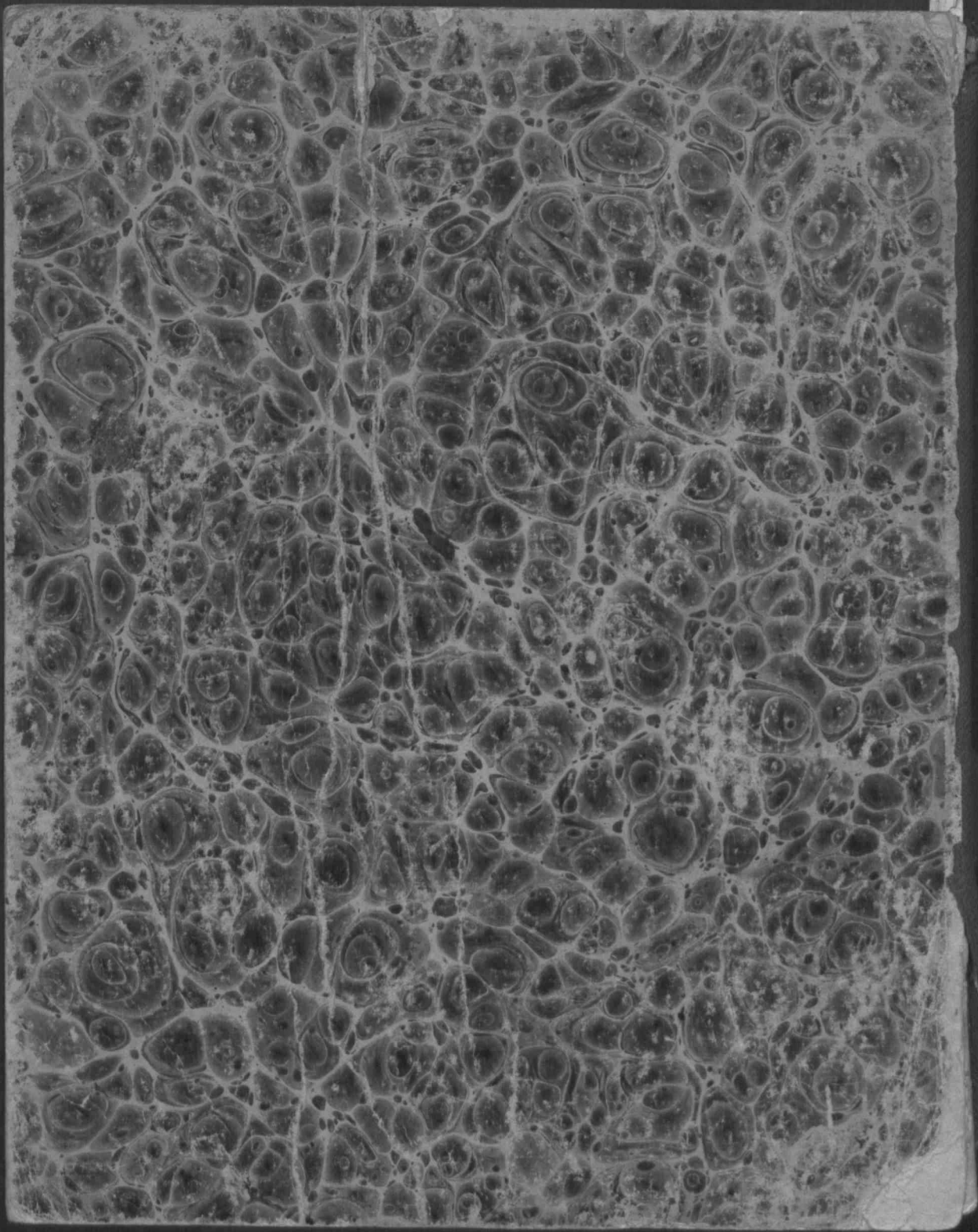
Für N. bedeutete erkennen: sich erschüttern lassen,
den Gedanken erleben. Erst in der Erüchtelung,
liess er seine überwindende Erkenntnis reinjastelle,
Aktuell auf sich wirken; die vollkommene Klarheit aber
war für ihn nur die Begleiterscheinung von Über-
druß und Erschöpfung. Dieser Überdruß gilt nur den
Lösungen seiner Probleme, durch welche die
Quelle der Erschütterung momentan verschüttet
worden ist. die gefundene Lösung war für ihn
jedesmal ein Signal für Gemüthswechsel. Mit Fleiß
verfolgte er hinterher alles, was ihn zu ihr getrieben

Er wollte nicht dass die Probleme seiner Forschung
jemal aufhören sollten. - Seine Genialität in der
Behandlung feinsten Dinge, des Filigrans der Dinge.
Die Wagnung verborgenen und Heillichen nach
erspüren, Verstecktes aus Licht zu ziehen. -
Die Verknüpfung Wagners Kunststrebens mit
Lopentauers Metaphysik. - Unter dem Diony-
sischen versteht er das orgiastische Element, wie
es sich in den wonnevollen Verrückungen, in der
Mischung von Schmerz und Lust, von Freude und
Entsetzen, in der selbstvergessenen Trunkenheit
Dionysischer Feste auslebt. In ihnen sind die
gewöhnlichen Irrtümer und Greues des Daseins
vernichtet, scheint das Individuum wieder mit
den Naturgöttern zu verschmelzen; zerbrochen
ist das principium individuationis. Den Gegenent-
bildet der formenbildende Trieb, der in Apollo
verkörpert ist. In ihm vereinigt sich maassvolle

Begrenzung, Freiheit von allen wilderen Regungen
 und weisheitsvolle Ruhe. Er muss als die Vergöttlichung
 des Principi individualis betrachtet werden, die
 Philosophie wurde zu einer „Euthaltesaukeits-
 lehre“ reducirt. — „Nur soweit die Historie dem Leben
 dient, wollen wir ihr dienen.“ Sie dient ihm aber
 nur so lange, als gegenüber den versetzenden, belä-
 stenden und Einflüssen des Gedanklichen die wirk-
 ste Seelenfunction im Menschen noch völlig intact
 geblieben ist — die plastische Kraft eines Volkes
 und einer Kultur aus sich heraus eigenartig zu
 wachsen, Vergangenes und Fremdes umzubilden
 und duruerverleiten, Wunder auszukleiden, Verborgenes
 zu erschön, zerbrochene Formen aus sich nach neuen
 Formen. — Die Monumentalgeschichte, die ant-
 quarische Geschichte und die Kritische.
 Lont entsteht in uns ein Chaos Fremdes, was
 nur ungestümmtes Reichthum ist, die wir
 nicht zu bewältigen, nicht zu assimiliren

im Stande sind und deren Mannigfaltigkeit
daher das Einheitliche und Organische unserer
Persönlichkeit schwer gefährdet. Wir werden dann
zum passiven Schauplatz durcheinanderwogender
Kämpfe, in denen sich die verschiedensten Gedanken,
Stimmungen, Werturteile unaufhörlich befeh-
den; wir leiden unter der Siegen der Einen wie unter
der Niederlagen der Andern, ohne ihre Hand zu
sein unserer Selbst zu ihrer stillen Herrin zu machen.





Львівська бібліотека
АН УРСР

ВІДДІЛ РУКОПИСІВ

Орт. 40-ц/п. 3

pastorova technika Ruzickova vucanych pover vyraz msova
na vyby.

Antik' mart.

Antik' mart. ~~Antik' mart.~~ ~~Antik' mart.~~ ~~Antik' mart.~~
m. p. - 19.

Materialy do
Teorii wartosci

54 op. 11.

~~Antik' mart.~~
m. p.

Antik' mart.

nauka chrześcijańska nie jest negacją, nie jest
ale afirmacją jego — prawdziwym punktem ciężkości
w świat inny. —

Owiedzi croma, nabyta sy pierwotnie jui kłwies ^{w niej} natura
royalna cłworeka jest wórkna ni jęgo aboi, —
postep wiedzy to komedya omyłek; na dół
także budowana caba keli nanej bogatej umy,
stowia.

Uwre obracie naturalistycznej formaty Klasyse
i religijne

Marya Bankirrew ist ^{ramie} verschlossen wie alle tief,
inertischen Naturen. Sie ist eine sichere Seele,
alle Eindrücke alle Empfindungen verarbeitet
wie in sich selbst.

In der Selbstanalyse Wahrheit aus Licht
wie gleich Blüten die verschwiegensten (naj
zainimujne) Tiefen der Frauenseele erschellend
den Psychologen entsiecken müssen z. B.:
Alles was ich sage ist noch nicht mein Fond;

ich habe keinen; ich lebe nun mal ausser,
Reifen oder gehen, haben oder nicht haben
gibt mir gleich; mein Kummer, meine Freude,
meine Leiden existieren nicht. — Ich weine gera-
de ist dir ganz in Verwirrung, ich bin ganz
kummervoll und faulig. Mein Körper weint
und schreit: aber etwas in mir, das über mir
ist freut sich an allem."

Lassalle um wyzaje nam sie die waltz
Kupz, wropeń, tak malitoinie wolt ~~pa~~ Prytyk
teorye poteruey agitator.

Diesel die Geschichte raucht nach Ferd
Lassalle der Heraklische Fluss der Werden.

Eine grosse social-politische Partei muss
daher immer wieder und wieder aus dem sicheren
Borne der Gehalt schöpfen. Dann aber
gewinnt die praktische Ausbaumaterialien
nur weiteren Klugheit abtrug ihrer Programme

und schützt ihn also vor Verunsicherung und
 Versteinerung. Will man sich nicht als Papa
 gerüst in die Lackyuse des Autoritarismus
 verkaufen, so muss man sich einen klaren
 Blick für die historisch gewordenen Zustände
 und Verhältnisse bewahren.

In dem Kopf der Sozialpolitik muss wohl
 vollent das ideale Bild einer freien sozialist.
 schen Gesellschaft. Alle vorhandenen Zustände
 und Verhältnisse stehen nun in der Höhe
 gegenent der freien Gesellschaft. Man muss
 ob eine Brücke schlagen, welche die reale
 Welt der Thatsachen mit der künftigen idealen
 Welt verbindet. Welche vorläufigen Zustände
 können als Fundamente für diese Brücke
 dienen?

Wievielbiam Marksa, wie wiepie
 markistow.-

Bin ich in der That ein Verräther am Prin-
cip wenn meine Feder die Paragraphen des
Strafgesetzbuches nicht verurtheilt etc. —

Neuland, Jänner 97.

Der humanitär-utopische Socialismus, der
glaubt, ein Ziel dadurch erreichen zu können,
dass er der Menschheit die Schönheiten einer
neuen Ordnung recht eindringlich vorstellt,
damit ihr schon der Wunsch sagt werde, diesen
Schönheiten Theilhaftig zu werden. —

Die beherrschende Anschauung über das künftige
Verhältniss der Geschlechter auf eine Wandelung
der geschlechtlich-sittlichen Anschauung beruht
die schon heute eine Thatsache ist, und die
so tief greift und sich so schnell vollziehen ist,
dass kaum eine Verständigung zwischen einer
"modern" Empfindenden und der grossen Mehr-
zahl der der älteren Generation Angehörigen

Menschen gerade unmöglich ist. —

Das Wasser dieser Veränderung scheint mir darin zu bestehen, dass der moderne Mensch die weibliche Geschlechts das Weib nun nicht ganz so grob ausdrücken nicht als eine Sache betrachtet, die er sich aneignen auf die er einen ausschließlichen Rechtanspruch zu erwerben sucht, sondern als einen gleichberechtigten Menschen, dem er dasselbe Recht, in allen ausschließlichen persönlichen Angelegenheiten näher sich zu verfügen zubilligt, das es für sich beansprucht und beanspruchen muss. —

Steinem ma 2 weirs by le wopolnejs co i re, nigij nosi. —

Das Unbewusste ist das Beste an uns, das natürlichste. Wer uns da erreicht, der ist für uns ein Dichter. Ob er für andere auch ist, soll uns niemals kümmern.

Demol, ein Dichter, da die Last unserer Kultur im Lager wurde ohne Klappe und ohne

verweifeltes Hohngelächter, welches ruft
all ihre neuen Tische um Wahn und Leben,
Nur in sich wirken Jüchte. Das macht den
Menschen wert. Den Künstler muss man
schätzen, weil er die neuen Kräfte um Form
gewonnen hatte. Aber der Dichter fand sie
erst, als seine Welt in mir zu wirken
begann, als ich Tag für Tag aufs neue
fühlte, wie tief die Fundamente gesunken
waren, auf die er den Turm seiner starken
Lebensfreude baute. =

Die ganze Welt als schöne Erscheinung soweit
sie uns schon zu eigen ist, verdanken wir
der Kunst. Wir alle können das, wo wir von der
Welt nichts wussten, als dass sie uns Wahrheit
gibt, wo wir nichts sahen in dem Farbenspiel
des Himmels und nichts hörten in dem Brausen
der Wellen. Feine Künstler haben daher es

5

blaukt und uns geragt mit seligen Munde

Marx will uns glauben machen, dass gerade die Konkurrenz es sei, wodurch die natürlichen innerlich begründeten Tauschwertgrößen, welche durch den Arbeitsinhalt der Produkte bestimmt seien, gewisse Abweichungen erleiden (там, где variable велики, напын капитал и напродукья) welche in den "Produktionspreisen" in die Erscheinung treten.

6.
Der Kapitalist kann die Ware mit
Profit verkaufen, obwohl er sie unter ihrem
Werte verkauft, die Mannigfaltigkeit des
Verkaufspreises ist gegeben durch ihren Rest

In dem Handelsunternehmen
findet sich ja vielfach ausserordentlich
grosses constantes "Capital mit sehr
geringen, variablen" Capitalveränderung
Böhm. - Bauer's pnykled jubilon.
Landlampina.

Die Lehre vom Bestimmung Grunde des
quantitativen Austauschverhältnisses
des Produktes gelangte nur in
dritter Bande Marx.

Obgleich der Überschuss des Wertes der
Ware über ihren Kostpreis im unmittelba-
ren Produktionsprozess entsteht, wird er erst
realisiert im Circulationsprozess und erhält
unser Lichter den Anschein, aus dem Circu-
lationsprozesse zu entspringen, als es in
der Wirklichkeit innerhalb der Konkurrenz
des wirklichen Markt, von Marktver-
hältnissen abhängt, ob oder ob nicht
und in welchem Grade dieser Über-
schuss realisiert wird.

Quantum lebendiger Arbeit ist stets ge-
ringer, als der Werth des Produkts, das von
demselben Quantum lebendiger Arbeit er-
zeugt wird, oder worin dieses sich darstellt.
Die Frage ist in dieser Fassung in der
That unlöslich. Sie ist von Marx richtig
gestellt und damit beantwortet worden! —
Es ist nicht die Arbeit die einen Werth hat,
als Werthschaffende Thätigkeit. Denn sie
ebenso wenig einen besonderen Werth haben
wie die Schwere ein besonderes Gewicht, die
Wärme eine besondere Temperatur, die Ele-
ktricität eine besondere Stromstärke. Es
ist nicht die Arbeit, die als Waare ge-
kauft und verkauft wird sondern die
Arbeitskraft. — Sobald sie Waare wird,
richtet sich ihr Werth nach der in ihr
als einem gesellschaftlichen Produkt be-
stehenden Arbeit, ist er gleich der zu
ihrer Produktion u. Reproduktion
gesellschaftlich nöthigen Arbeit. —

Produktionsfähigkeit geltend machen kann
im Besitz anderer sind, deren Interessen
den seinen entgegengeetzt, und deren Ein-
willigung eine Vorbedingung seiner Thä-
tigkeit ist - hängt es da nicht ab, und
muss es nicht abhängen von der Größe
dieser Kapitalisten, welchen Theil der Frucht
seiner eignen Arbeit sie ihm als Entschä-
digung für diese Arbeit voller Nutzen
lassen.

Die Punkte, an denen die Ricard-
sche Schule im Grunde greift:

(Engel prediktor S. 11, 1000).

1. Die Arbeit ist das Mass des Werths.
Man hat aber die lebendige Arbeit im
Austausch mit dem Kapital einen geringeren
Werth als die vergangenständliche Arbeit
gegen die sie ausgetauscht wird, der also
Wohlstand, der Werth eines bestimmten

Smith. Wealth of Nations B. I ch. V.

Sobald Kapital sich angehäuft hat in den Händen Einzelner, werden Einige darunter es vortheilhafter Weise anwenden, um fleißige Leute an die Arbeit zu setzen, und diesen Rohstoffe und Lebensmittel zu liefern, um durch den Verkauf der Produkte ihre Arbeit, oder durch das was ihre Arbeit den Wert jener Rohstoffe hinzugefügt hat einen Profit zu machen. — Der Werth den die Arbeiter den Rohstoffen zusetzen, löst sich hier in zwei Theile auf, wovon der eine ihren Lohn zahlt, der andre den Profit des Beschäftigten auf den ganzen von ihm vorgechossenen Betrag von Rohstoffen und Arbeitslöhnen. —

Da alle physischen Stoffe, an denen oder vermittelt deren der positiv-lose produktive Arbeiter der nicht besitzt ausser seiner Fähigkeit zu produciren, diese seine →

Die Arbeitswerttheorie ist die logische
Consequenz der Arbeitswerttheorie.

homogenisti. 245. od. od. od. von zwei
verschiedenen Produktionswegen wie
prawda.

durch ökonomische Theorien können
freilich die Erscheinungen auf dem Gebiete
des wirtschaftlichen Lebens niemals nach
ihren vollen concreten Wirklichkeit erklärt
werden.

homogenisti. 250.

Indem der Lehrsatz dass die Tauschwertgröße
der Producte durch die in dem letzteren der
Körperte Arbeit bestimmt seien und ~~jetzt~~ ~~folgt~~
~~geopfert~~ wird, ist der Arbeitswert-
theorie zugleich schon alle Grundlage ent-
zogen. (Schwieprawa).

als auch jene weitere- (Muster) 9
Im Producte wächst zudem ein neuer Wert ein
der auf jene Arbeitsmenge zurückgeführt
wird, welche bei Verfertigung des Productes
unmittelbar aufgewendet wird.

Der Tauschwert oder die Kaufkraft der
Producte verhält sich wie ihr Inhalt an
Arbeit.

(Kosmowitsch) Wenn bei jedem einzelnen
Productionsvorgange der Werthüberschuss, der das
Product über den Wert zurücklegt, verwendet werden
produziert, aufweist, aus dem man zugestehen
kann, dass die unmittelbaren Arbeitsaufwendungen
daran muss auch derjenige Theil dieses Wert-
überschusses, der bei dessen Auftheilung
zwischen den Arbeitern und dem kapitalisti-
schen Unternehmer den letzteren zufällt
einzig durch die Arbeitsleistung der ersten
geschaffen sein.

Marx: Allen Capitalverträgen einw. ein Er-
gebnis der Arbeitsleistung der Arbeiter sein.
Der Capitalist hat die Macht zu diese Anweisung
weil er mit seinem Capital die Produktions-
Verdingungen beherrsche.

Die "productiv" werthwendige Kraft komme
dem Capitalismus der menschlichen Arbeit
allein.

Die Band verbindet diese socialistische Lehre
von der Herkunft des Capitalertrages mit
den wirklichen Erscheinungen des wirt-
schaftlichen Lebens in Einklang zu setzen.

Die socialistische Capitalertrags-theorie.
Der Fehler liegt im Grundgedanken dieser
Theorie. (Romagnoli).

Jedes Product habe Wert (Tauschwert)
in Maasse, als sich in ihm menschliche
Arbeit verkörpere jene Arbeit, welche in der
bei Productes Herstellung aufgebrauchten
sachlichen Produktionsmitteln schon
enthalten war

10.
Lombart: zur Kritik des ökonomischen Systems
von Carl Marx

"Archiv für soziale Gesetzgebung und
Statistik" VII Band 4 Heft 1894

Böhm-Bawerk: Zum Abschluss des Marx'schen
Systems in den "Staatswissenschaftlichen Abhand-
lungen, Festgaben für Karl Riese 1896" =

Konvergenz der Wert in der polit. ökonom.
Wirtschaft

Lehönberg: Handbuch der politischen
Ökonomie, Fortw. Neumann S. 238
Gestaltung des Preises I Tom.!

Leis Die Marx'sche Capitaltheorie in
Conrad's Jahrb. XI Band 1885. 452 125 l. 5

Dasselbe Folge. I Band 1892. S. 804

Fiseman Kritik der Marx'schen
Wirthschaftslehre

Prinzip: die Durchschnittsprofite
und das Märsche Wertgesetz
" die neue Zeit" XI Jahrg. I Band 68-112
" " " II 1893 I 588-620
Flugs Lande Mehrwert u. Profit.

Wenschendorf Das Volkvermögen XIII
140 H 65

~~Ortkamer: Terra aequalis doch
205 7~~

Lorenz Die Marxische Sozialökonomie
205 E 24

Weiksten, Marx 205 ~~E 35~~ C. 35

~~Wasmuth Wert u. Preis 205 D 54~~

Comrad Grundriss der pol. Ökonomie
205 C 25

Leroy-Beaulieu National Ökonomie
205 M 6

Mühlberger Kapital u. Zins
205 C. 18

Buch: Elemente d. polit. Ökonomie ¹¹
205 & 31. -

Litwinow's Arbeit u. Gewinn 205 & 11
Lubow die wirtschaftliche
Grundgesetze 205 & 4.

Marx Das Kapital 94. 199 & 27

Bertalan Briefe über Marx 199 & 96

~~Wagner Handbuch d. polit. Ökonomie~~
3. Aufl. F. 199 & 71.

Meinung Untersuchungen zur Werttheorie
199 & 90.

Lehr: Grundbegriffe d. Volkswirtschaft
199 & 14.

Weumann die Lehre v. Wert
199 & 33.

Richter d. Vorlesungen der Sozialdemokratie

199 & 13

Romovsky'ski. Das Wesen und die
verschieden Hauptrichtungen des Sozialismus.

Comrads Lehrbücher 121-122 N.F. LX
Georg Adler die Grundlagen Karl Marxs
Wichtig. -
Comrads N.F. Bd. XI

Romowynski Das Wesen und die beiden
Hauptrichtungen des Sozialismus. 48.

Reine Wirtschaftstheorie wie die reine Mathe-
matik — reale Theorie.

Die Preistheorie ist bisher abstrakt gewesen.
Die psychologische Vertiefung durch die öster.
Schule hat die subjectiven Wurzeln des Wertes
klar gelegt. Dagegen sind die objectiven realen
Faktoren der Wert- und Preisbildung durch die
neue Richtung gedrängt u. verdrängt.

Die Grenzen zwischen dem subjectiven u. obje-
ctiven Gebieten der Wert u. Preisbildung.

Dieser Teil der Ökonomie ist in seinen
Wurzeln psychologischer Natur.

Die bisherige — subjective und objective
Werttheorie ist in der Hauptsache eine Markt-
verhältnistheorie, welche keineswegs im Stande
ist, die volkswirtschaftliche (geld) Preisbildung
zu erklären.

Der Unterschied zwischen subjectiver und objecti-
ver Theorie liegt in dem Gegenstande behandelten, das erstere
von den subjectiven Werthbeziehungen der Einzelindividuen
den Preis und objectiven Wert ableitet, während die
objective Theorie den volkswirtschaftlichen Wert
und Preis als Konsequenz objectiver, für den Einzelnen
apriorischer, in der Gesellschaft als solcher auf der einen
Seite und in den Produktionsverhältnissen auf der
anderen begründeter Momente erkennt.

Die bisherige objective Werttheorie hat die Bedarfsseite
zu wenig ausgebildet; sie vermag die zwischen Selbsteinheit
und Arbeit anscheinend bestehende Kluft nicht zu über-
brücken; sie faßt den Arbeitsbegriff theils zu eng, theils
geraderhin falsch, sie läßt ebenfalls das Geld- und Ein-
kommenmoment weg und sie steht ebenfalls noch auf
dem Boden der alten individuellen Preisbildungs-
lehre.

Die bisherige - subjective u. objective - Werttheorie
ist in der Hauptsache eine Naturaltaustheorie,
welche keineswegs im Stande ist, die volkswirtschaft-
liche Preisbildung zu erklären. -

Gründel gleich der Gegensatz zwischen Nutzen
und Kosten. -

Jedliche Werttheorie hat eine subjective Seite
insofern der - einzelne - Mensch die Güter
nach der Konsumtionsbedeutung oder der Erlau-
gung anstrengung schätzt. -

Marx.

13

Als das Capital vermehrt, stellt fremde
gemietete Arbeit die Productherstellung
übernahm, habe die Konkurrenz um gleiche
Profitrate in allen Produktionsweigen be-
gränzt und so seien die Produktionspreise
an die Stelle der Productwerte getreten.

Kommodity.

Man wird sich vielmehr sagen müssen
dass das Austauschverhältniss nach den ab-
werteten gar niemals in Geltung gewesen
sein konnte.

Mir erscheint es ganz allgemein als der
natürliche Entwicklungsgang dass sich die
Lösung des Capitalverhältniss von der lebe-
digen Arbeit in jener, vielfach neuerschaffe-
nen Produktionsweigen ergeben musste welche
in bedeutenderem Maasse Sachvercapital
zu binden war.

Ein gewichtiges Bedenken erhebt sich ind-
lich insbesondere gegen die Vorstellung, dass
die Konkurrenz es sei, wodurch die ursprünglich
im Tauschverkehre geltenden Arbeitswerte
der Producte in die auf dem Gesetze der
gleichen Profitrate (Verhänder, Produ-
ktionspreise) verwandelt werden sein.

Ricardo, Marx

Die Preise der Bodenproducte werden
bestimmt durch die höchsten Produktions-
kosten (Verkehrsweise Zufuhrkosten)
welche das schlechtesten, noch bebauten Grund-
stück bedingt, durch Produktionspreise
sind gleich ihren Kostenelementen (dem
Werte des aufgerechta constanten & variablen
Capitals) plus einer Profite, bestimmt
durch die allgemeine Profitrate, berechnet
auf das vorerwähnte Gesamtkapital
verbraucht an nichtverbraucht.

14

Das Grundeigentum befähigt den Eigen-
thümer, die Differenz zwischen dem indivi-
duellen Profit und dem Durchschnitts-
profit abzufangen; (uprawa zabieg
gruntu jeje surplusprofit); der so abgefän-
gene Profit, der sich jährlich erneuert
kann capitalisirt werden und erscheint
dann als Preis der Marktkraft selbst.

Kommentar:

Wir legen den beschränkt verfügbaren natürli-
chen Gütern Wert bei, weil unsere Wohlfahrt von
der Verfügung über jede solche Marktkraft in je-
dem welchem Maasse abhängig ist und doch
Entgang auch nur der kleinsten Teilmenge
versellen schon irgend welche Einbrüche erle-
den müsste. —

Rodbertus.

„Landwirtschaftlicher Grundbesitz ist selbst
noch kein Produkt, hat daher an sich noch
keinen Wert.“ —
Wanted id opier sie na socialne fundacje.

Romanysske

Das Mass erreichbaren menschlichen Wohlergehens von der Verfügung über jede Teilmenge der natürlichen Güter abhängig ist.

Sietzel. Die Nutzenrisse welche im beim Entgange des Gutes erleidet würden, finden eben in jener Arbeitsmenge ihren Ausdruck welche zum Zwecke der Herstellung dieses nutzbaren Dinges verwendet werden müsste. So sei die Nutz- oder Wertgrösse des verfügbaren Gutes unter dem Gesichtspunkte einer Arbeitsparierung aufzufassen.

Nach Sietzel kann der Bodenwert nun als Kapitalisierung der niederwertenden Arbeitsparierung erscheinen.

Mahr.

"Die Waren müssen gut" als Gebrauchswerte bewahren, bevor sie sich als Werte realisieren können.

Kommunist.

Das Produkt ist Zwecksetzung und nicht der
 Aufbrauch von Mitteln für den gesuchten
 Zweck entscheidet über die Bedeutung des
 Zweckes, sondern die letztere ist es, wovon die
 Zulässigkeit des Aufwandes an Mitteln abhängt.
 Es reicht nicht hin, den Kostenaufwand der
 Produkte unter dem Gesichtspunkte einer
 Nutzen einbringe aufzufassen. Denn der
 Wert der Produkte richtet sich nicht nach dieser
Nutzens einbringe, sondern ist bestimmt in der
Bedeutung gelegen, welche den zu schaffenden
 Produkte für die menschliche Wohlfahrt zu
 kommen wird.

Marx.

Die Arbeit ist nicht die einzige Quelle der
 von ihr produzierten Gebrauchswerte des stoffli-
 chen Reichthums.

Kommunist. Arbeitsaufwand Raum Raum jene

Naturung der geschaffenen Productionsmittel
technisch nicht vertretbar. -

Alle Güterproduction auf irgend einer
Welt unter Stufe wirtschaftlicher Entwickelung
beruht eben auf der Mitwirkung schon
vorher vorhandener Arbeitsproducte und die
ursprüngliche Erzeugung von Gütern lediglich
durch menschliche Arbeit ist Verbindung mit
solchen natürlichen Kräften, welche sich noch
im Zustande ihrer natürlichen Gestalt
befinden, muss in das Verhalte der primi-
tiven menschlichen Wirtschaft zurückgeführt
werden. -

Wenn man sich den allmählichen Process der
Entstehung des heutigen Güterbestandes
geschichtlich ~~von~~ ~~erfolge~~ ~~suchen~~ vergegenwär-
tigt so lässt sich schließlich der heu-
tigh Güterbestand als das alleinige
Ergebnis der Arbeit und unserer Natur-
Kräfte auffassen. -

Eine solche Betrachtungsweise bietet also
keinen Aufschluss über den zur Zeit technisch
erforderten Produktionsaufwand der verschiede-
nen Güterarten und kann der Kostenwert-
Verechnung nicht zugrunde gelegt werden. Sie
widerspricht der aufgestellten Formel, dass nicht
die einseitigen Produktionskosten, sondern
die zweiseitigen Reproduktionskosten in den Wert
des Produktes eingeschlossen werden sollen.

Rosner.

Sofern die natürlichen Güter unverbrauch-
lich sind, erweitert sich der Aufwand
ihre natürlichen Nutzungen für Zwecke der Güter-
produktion als ein ökonomisch bedeutsamer
Kostenaufwand.

In letzter Lösung bedeuten wir ~~es ist~~
alle Produktionskosten nicht anders als
Nutzeinbrisse.

Die zweiseitige Nutzung jener Produktion
müßte sich nicht durch Abertsleistungen
erschließen lassen, welche erst in Zukunft

Productivkräfte zu schaffen vermögen,
Dumy Romovyski.

Die Annahme dass der Arbeiter nach
Belieben des Unternehmers solche schwere
Arbeit verrichten werde und verrichten sollte
ohne entsprechende Lohnerhöhung ist ein
unwissenschaftliches Gebraue dieser Lohnthe-
rie. Es wird vorausgesetzt, dass die Lohn-
größe in gar keinem Zusammenhange steht
mit der Leistung des Arbeiters
seiner Bemühung, mit der produktiven
Ergebnisse seiner Arbeit,
Machen.

Wartoi wogole abcharejina, jako zales'
staba forma ^{ekonomii} ~~nie~~ nie istine; jest ona wytwor-
nawo umyeln, jest wogolniejcie wyzignatem
z obrotu zrewy z obrotu produktiu.
wadwartoi ^{zrewy} jest ~~to~~ wartoi zrewy ktora ona
stajmaja pragn. pragn wykonans bez ekwivalentu.

Teoretyczne wyznaczenie praw pewnego ustroju?
nie może być jego bytów. Omówienie wadliwosti
należy już do polityki gospodarstwa. -

Posiadanie nadaje pewną wartość subiektywną
odmienną od potrzeby jednostki - wartości subiektywnej
Konsumenta. - Pieniążek nie należy do niego!
nie wymaga równowagi za jej nabycie.

Ustosunkowanie wzajemne potrzeb ^{i podział posiadania} wpływa decydująco
na uwarunkowanie pracy i jej produktywności.

$$G - W$$

Arbeitskraft A Produktionsmittel P_m

$$W = A + P_m \quad W < \overset{A}{P_m}$$

$$G - W < \overset{A}{P_m} \quad \left\{ \begin{array}{l} G - A \quad \text{Arbeitsmarkt} \\ G - P_m \quad \text{Waarenmarkt} \end{array} \right.$$

Tageswert der Arbeitskraft = 3 Mark der
Produkt fünfzehnjährigen Arbeit. in der
Form von Arbeitslohn als Preis einer Arbeitsstunde
die Mehrarbeit enthält.

50 Arbeiter — 500 Arbeitsstunden
die in 250 Arbeitsstunden = Mehrarbeit.

die in G - P_m gekauften Produkte zusammen
müssen hinreichen um die Arbeitskräfte
zu abzurufen. —

Der Käufer verfügt über die Faktoren der
Produktion kauft also mehr von größerem Wert
als der ihre Produktionsmittel oder einen
Mehrwert erhaltenden Waarenmaße. —

$$P = A + P_m \text{ produktive Kapital}$$

G = P in verschiedener Existenzweise
Kapitalwert in Geldform — Geldkapital

g - W Verwandlung aus Geldform in
produktives ~~Fonds~~ Kapital.

die Gesamtkirkulation ^{der} Waare beschreibe
von A - G - W.

Merkmale der Geldwirtschaft = mit Geld
und Arbeit gekauft in der Form des Uebertrags
die Arbeit kann als werthbildendes Element
II Form 6. Reinen Werth Verten, der
sich in ihrem Preise ausdrückt.

Wicht dass die Waare Arbeitskraft
käuflich ist, sondern dass die Arbeitskraft
als Waare erscheint ist das Charakteristische.

Die Bedingungen der Verwirklichung der
Arbeitskraft - Lebensmittel und Produktions
mittel - sind getrennt als fremdes Eigentum
von dem Besitze der Arbeitskraft.

Die Verteilung der Elemente der
Produktion die Gegenständlichen
Faktoren auf der einen Seite, die Arbeits
Kraft isoliert auf der andern.

177.

voulez-vous dîner aujourd'hui chez nous?
 Avec grand plaisir. Qu'est ce que vous avez à
 manger. Nous avons de bonne soupe, de la
 viande fraîche et salée ainsi que la soupe
 au lait. Aimer-vous la soupe au lait.
 Je la préfère à chaque autre aliment.

Etes-vous prêt à dîner? (se tenir prêt, se
 préparer). Je le suis. Comptez-vous
 partir bientôt, (presque)? Je compte partir
 la semaine prochaine. Voyager-vous en
 seul. Non, Madame, je voyage avec mon cousin.
 Aller-vous à pied ou en voiture. (à cheval)
 Nous allons en voiture. Avez-vous rencontré
 quelqu'un en voyageants dernièrement à
 Berlin? Nous avons rencontré beaucoup
 de voyageurs. - Et qui comptez-vous
 passer le temps cet été? Je compte
 faire un petit voyage.

dans votre dernier voyage êtes-vous allés beaucoup à pied ? - Je ~~vais~~ aime de bon coeur à aller à pied, mais mon cousin aime à aller en voiture. N'a-t-il pas voulu aller à pied ?

D'abord il l'a voulu; mais après avoir fait quelques pas, il a voulu monter de la sorte que je ne suis pas allé beaucoup à pied. Qu'avez-vous fait aujourd'hui dans l'école. Nous avons écouté notre professeur. Qu'est ce qu'il a dit ?

Il a fait un grand discours sur la bonté de Dieu. Après avoir dit: La répétition est la mère des études est une bonne mémoire est un grand bienfait de Dieu il ajouta: Le Dieu est créateur du ciel et du monde (de la terre). La peur (crainte) du Seigneur est le commencement de la toute sagesse. Qu'avez-vous fait tout le jour dans ce jardin. J'y me promène. Qu'est ce qui vous y attire? Le chant des oiseaux y m'attire. Y sont les rossignols?

Il y en a et l'harmonie de leur chant
me charme. (m'enchanté). Les rossignols ont-ils
plus de pouvoir sur vous que les beautés de la
peinture ou que la voix de votre délicat mère
qui vous aime aussi fort? J'avouer (convenis
de gr.) que l'harmonie du chant de ces petits
oiseaux a plus de pouvoir sur me que les plus
délicats mots de mes plus chers amis. —

178

Madame votre nièce à qui se passe-t-elle
le temps dans ~~leur~~^{sa} solitude? Elle lit beaucoup
et elle écrit les lettres à ~~leur~~^{sa} maman mère.

A quoi se passe le temps votre cousin dans
sa solitude? Il se mêle de peinture et de chimie.
(il s'occupe). Ne fait-il plus des affaires? Il
n'en fait pas plus, car il est trop vieux pour
en faire. Pourquoi se mêle-t-il de vos affaires?
Il ne se mêle pas ordinairement des affaires des
autres (d'autrui) mais il se mêle de mes affaires.

parce qu'il m'aime. Votre précepteur (maître)
vous a-t-il fait (commandé) aujourd'hui réciter
votre leçon? Il me l'a fait réciter. L'avez-
vous fait? Je l'ai fait très bien. Avez-
vous aussi fait des thèmes? J'en ai fait,
mais ^{qu'il est-ce que cela} ~~il~~ ne vous regarde pas (fait) je vous prie?
Je m'en mêle pas ordinairement des affaires d'
autrui, qui ne me regardent pas, mais je vous aime
tant que je m'intéresse beaucoup à ce que vous
faites. Se mêle quelqu'un de vous? Personne
ne se mêle de moi, car je n'en veux pas la peine.
Qui corrige vos thèmes? Mon précepteur les
corrige. Comment les corrige-t-il? Il les corrige
en lisant et il parle à moi en les lisant.
Combien de choses fait votre précepteur à la fois.
Il fait quatre choses à la fois? Combien cela?
Il lit et lit corrige mes thèmes, il parle à moi
et il m'écoute tout à la fois. Madame
votre sœur chante-t-elle en dansant? Elle

chante en travaillante, mais il ne peut pas
 chanter en dansante. Madame votre mère est-
 elle partie ? Je n'est pas encore partie. Quand
 partira-t-elle ? Elle partira demain le soir.
~~Quand~~ et quelle heure ? et six huit heures moins
 un quart. Vos ~~coeur~~ sont-elle arrivées ? Elle ne
 sont pas encore arrivées mais nous leur attendons
 ce soir. Passeront ^{elles} vous ce soir chez nous. Elles
 le passeront chez vous ; car elles le sont promis.
 Où avez-vous passé le matin. Je l'ai passé à la cam-
 pagne. Aller-vous tous les matins à la campagne.
 Je n'y vais pas tous les matins, mais j'y vais
 deux fois par semaine. Votre nièce pourquoi
 n'est-elle venue me voir ? Elle est très malade
 et elle a passé tout le jour dans sa chambre,
 (son poêle). —

Die kapitalistische Produktion, produziert nicht nur Waare und Mehrwerth, sie reproduziert und in stets erweiterten Umfang, die Klasse der Lohnarbeiter und verwandelt die ungeheure Majorität der unmittelbaren Produzenten in Lohnarbeiter.

Es erweitert sich der Masstab worauf der Kapitalist als Geldkapitalist fungieren muss.

Marx.

Jeder Betrieb der Waarenproduktion wird zugleich Betrieb der Ausbeutung der Arbeitskraft.

Wenn die Arbeitskraft nun in der Hand ihres Verkäufers, des Lohnarbeiters, Waare ist, so wird sie dagegen Kapital nun in der Hand des Käufers, des Kapitalisten. — So wenig also menschliche Arbeitskraft von Natur Kapital, so wenig muss es die

Produktionsmittel. Sie erhalten diesen spezifischen gesellschaftlichen Charakter nur unter bestimmten, geschichtlich entwickelten Bedingungen.

Das produktive Kapital verbraucht seine eigene Bestandtheile, um sie in eine höherwertige Produktemasse umzusetzen.

$$W' = W + w \text{ Kapitalwerth (versch.)} + \text{Mehrw.}$$

Warenkapital als verwandelte Form des produktiven Kapitals P.

In der Produktion werden sie auf dem Markt gekaufte Waren W und P_m als stoffliche und werthliche Bestandtheile des produktiven Kapitals konsumiert.

$$G' - W < \frac{W}{P_m} \dots P \dots W'(W+w) - G'(G+g)$$

Geldkapital - Warenkapital - produktives Kapital. (industrielles) -

Transportindustrie.

Menschen und Waare reisen mit dem Transportmittel, sein Reisen ist eben der bewirkte

Produktionsprozess. - Der Nutzeffekt ist konsumierbar während des Produktionsprozesses.

Der bestimmente Selbstwert der Bewegung ist Tauschwert nicht der Gebrauchswert.

Die Circulationsform $G \dots G'$ drückt aus, das Geldmachen als das treibende Motiv der kapitalistischen Produktion.

Der Produktionsprozess ist blosses Mittel zur Verwertung des vorgezeichneten Werts. -

Geld ist die selbsttändige, handgreifliche Existenzform des Werts, wenn alle Spur des Gebrauchswerts der Waren ausgelöscht ist. -

Die Erzeugung von Mehrwert durch den Wert ist nicht nur als Alpha und Omega des Prozesses ausgedrückt, sondern ausdrücklich in der bloßen Geldform. -

Die Konsumption der Arbeitskraft ist Voraussetzung der produktiven Konsumption der Arbeitskraft durch das Kapital. -

$P \dots W' - G - W \dots P$ die Form der Reproduktion
 $W' - G' - G - W \dots P \dots W'$ ^{Arbeitskreisprozess}
 der Kreislauf des Warenkapitals,
 → unvollendeter Kreislauf.

W' (Warenkapital) = ~~500~~ 10,000 = 500 rh.
 $\frac{1}{2} =$ Wert des produktiven Kapitals
 als Geldform von 8990.-

$P \dots W' \left(\begin{matrix} W & - & - & (G) & - & W \\ + & - & G' & (+) & - & W \end{matrix} \right) \leftarrow P_m \dots P$
 Konsumption des Kapitalisten

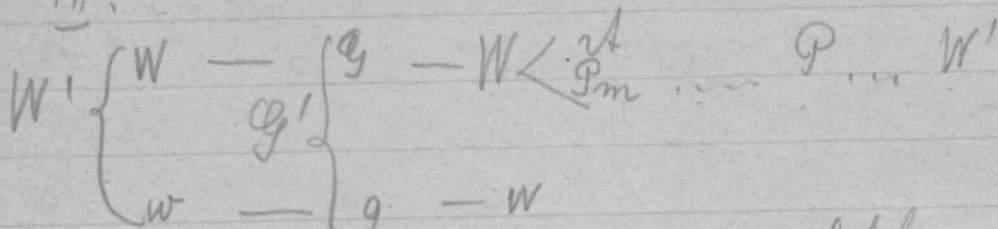
Mare. II. 58.

mit dem Wachstum des Kapitals eine Steigerung
 seiner Werth Konstitution verbunden ist, im Fort-
 schritt derselben der Wert von P_m wächst, der
 von A stets relativ abnimmt, oft absolut. -

Geldakkumulationsfond als Reservefond, um
 Störungen des Kreislaufs auszugleichen, da noch
 nicht in aktives Kapital verwandelte Mehrwert.
 Der Kreislauf des produktiven Kapitals ist
 die Form, wenn die klassische Ökon. den Kreislauf
 Prozess des industriellen Kapitals betrachtet.

Allgemeine Warenver circulation

II.



In $G - G'$ $P - P'$ sind die Schlussstadien
 G' und P unmittelbare Resultate des Circulationsprocesses.

Die Form ist nicht nur allgemeine Form des Kreislaufes
 d. h. eine gesellschaftliche Form, worunter jedes einzelne
 individuelle Kapital betrachtet werden kann, da es
 nicht nur als eine allen individuellen industriellen Kapitalen
 gemeinsame Bewegungform, sondern zugleich als Bewegungform
 der Summe der individuellen Kapitalen oder der Gesamtkapitalen
 der Kapitalistenklasse, eine Bewegung, worin die
 jedes individuellen industriellen Kapital nur als
 eine Theilbewegung erscheint, die mit den andern sich
 verschlingt und verflocht wird.

Als Form eines einzelnen individuellen Kapitalen erscheint
 der Kreislauf $W' - - - W'$ z. B. in der *Physiokratie*
 wo man Ernte zu Ernte gerechnet wird.

In Figur II wird von der *Ernte* in Fig. III von der
 Ernte ausgegangen oder wie die Physiokraten sagen, in II
 von der *Avance*, in III von der *Reprise* -

$W' - - - W'$ liegt dem *Tableau d'conomie*
générale zu Grunde und es zeigt grossen Unterschied
 nicht zu Takt, dass er im Gegensatz zu $G - - - G'$

Wie folgt festgehaltene Form der Merkmalsformen,
 diese Form und nicht $P \dots P$ wählte ...

CR = Circulationsprozess.

I. $W - W' \dots P \dots W' - W$

II. $P \dots CR \dots P$

III. $CR \dots P (W')$

Der Gesamtprozess stellt sich dar als Einheit von Pro-
 duktionsprozess und Vermittler des Circulationsprozesses
 und umgekehrt.

Jede Störung des Macheinander (z.B. $W' - W$)
 bringt das Nebeneinander in Unordnung, jede Störung
 in einem Stadium bewirkt größere oder geringere
 Störung im gesamten Dreilauf nicht nur des einzelnen
 Kapitalteils, sondern auch des gesamten individuellen
 Kapitals.

Die drei Kreisläufe sind die verschiedenen Formen
 in denen die Kontinuität des Prozesses sich ausdrückt,
 das beständige Vorhandensein aller drei Formen
 ist vermittelt durch den Kreislauf des gesamten Kapitals
 und eben diese drei Phasen. Die Formen sind
 so fließende Formen, deren Gleichzeitigkeit durch
 ihr Macheinander vermittelt ist.

Nur in der Einheit der drei Kreisläufe ist
 die Kontinuität des Gesamtprozesses verwirklicht
 und vor Unterbrechung.

Fireman. 58.

Die Werttheorie von Marx ist durch eine Analyse der Ware begründet. Es entsteht die Frage ob die Ware, die Marx der Analyse unterwirft, in der That die Trägerin aller wesentlichen Merkmale ist, die ihr in der Wirklichkeit zukommen, und welche auf seinen Zweck Bezug haben. -

Wenn man die Merkmale, durch welche Kapitalisten hergestellte Waren sich von nicht Kapitalistisch hergestellten unterscheiden, ignoriert, so muss das für die Analyse die ableitenden Folgen haben. - Auch die von Marx' sehen ableitung des Wertprinzips zeigt sich eine unvollständige Spezifizierung der Ware, die zum Ausgangspunkt der Untersuchungen dient. -

Wir lesen auf der ersten Seite die Ware ein Ding ist, das zugleich durch seine Eigenschaften menschliche Bedürfnisse ruft, welches ist befriedigt und Trägerin von Tauschwert ist. Dies aber ist überhaupt eine Definition der Kapitalistischen wie einer nichtkapital. Ware, und es ist gar

nicht einwischen, weshalb man durch eine Analyse der so charakteristischen Ware aufschluss über das Wesen der kapitalistischen Warenproduktion erhalten soll eher, als über das Wesen einer anderen Form der Warenproduktion. Eher würde diese Definition sich zur Erforschung der letzteren Produktionsweise eignen, da hier die Verhältnisse einfachere sind, und weil hier keine Verteilung des Erlöses der Waren stattfindet.

Wenn Marx aber die Ware, die er analysierte nicht als den Inbegriff aller charakteristischen Merkmale welche ihr per se eigen sind, auffasste, so müßte sich bei den späteren Entwicklungen, wie sorgfältig sie auch ausgeführt sein mögen, manche Inkongruenzen zwischen den aus solcher Analyse abgeleiteten Ergebnissen und wirklichen Thatsachen herausstellen.

Differenz zwischen den Durchschnittspreisen und den Wertgrößen. Problem der Durchschnittsprofitrate.

Fireman bringt durch die nöthigen Ergänzungen die marx'sche Wertheorie in durchgängiger Uebereinstimmung mit der wirklichen

Thatsachen. —

Auch sonst ist die Analyse der Ware und die darauf gestützte Ableitung des Wertprinzips auch sonst nicht einflussfrei. —

Marrincher Gedankengang. —

Die Ware ist ein Ding von Gebrauchswert und Tauschwert. „Der Tauschwert erscheint zunächst als das quantitative Verhältnis, die Proportion, worin sich Gebrauchswerte einer Art gegen Gebrauchswerte anderer Art austauschen. Das Austauschverhältnis ist stets darstellbar in eine Gleichung, worin ein gegebenes die Uebersart, daß ein gemeinsames von derselben Größe in zwei verschiedenen Dingen vertritt.“

Dies gemeinsame kann keine natürliche Eigenschaft der Waren sein. Ihre Körperlichen Eigenschaften können überhaupt nur in Betracht, soweit sie selbst nutzbar machen, also zu Gebrauchswerten. Nicht ohne vom Gebrauchswert ab, so bleibt ihnen nur noch eine Eigenschaft, die von Arbeitsprodukten. Mit dem nützlichen Charakter der Arbeitsprodukte vermischt der nützliche Charakter der in ihnen dargestellten Arbeiten, es vermischt also auch die verschiedenen konkreten Formen der Arbeiten, sie unterscheiden sich

nicht länger, sondern sind allmählich reduziert auf gleiche Arbeit.

Ein Gut hat Wert, weil Arbeit an menschliche Arbeit in ihm vergewaltigt oder materialisiert ist. -

1. Der Tauschwert der Ware beruht auf ihrem Wert ^{Arbeit}. Die Größe des Tauschwertes = der Wertgröße der gesellschaftlich notwendigen Arbeitzeit. Die Preisgröße = der Wertgröße. Der Wertausdruck einer Ware in Geld ist ihre Geldform ihr Preis. - Das Ergebnis: Der Preis ist = dem Wert.

Marr: S. 143 Note 27. Die Durchschnittspreise fallen nicht direkt mit der Wertgröße der Waren, wie Smith, Ricardo glauben, zu können. -

Marr geht von dem Tauschwert, wie er nicht den Preis anhat aus, um das Wertprinzip zu begründen, und dann macht er die Bemerkung, daß seine Werte nicht direkt mit den Preisen zusammenfallen. -

„Sieht man von dem Gebrauchswert ab, so bleibt den Gütern noch eine Eigenschaft, die von Arbeitsprod. nicht abhängt. Die Folgerung nicht erschöpfend. -“

Darf?

Bei der Untersuchung der Kapitalistischen Gesellschaft
(Privatigentum aller Produktionsmittel) eine gesellschaftliche
Eigenschaft der Waren nicht außer Acht gelassen werden.
Die auf die Konsumtion der Produktionsmittel hinweisende
die Kosten u. Profit sind Bestandteile des Preises.

Zwei Faktoren des Tauschwertes: die materielle Gegen-
ständlichkeit, die die Konsumtion von Produktionsmitteln
repräsentiert und die abstrakt menschliche Arbeit.
Die Arbeit ist aber der einzige konstitutive Faktor
des Tauschwertes jeder Ware, die materielle Gegenständ-
lichkeit ein distributiver Faktor des Tauschwertes der
Kapitalistischen Ware.

Der Tauschwert beruht also auf abstrakt menschlicher
Arbeit, aber auf die Frage, wodurch die Größe bestimmt
wird können wir nicht mit Marx antworten: durch das
Quantum gesellschaftlich notwendiger Arbeit, denn der distri-
butive Faktor mag eine Abweichung verursachen.

Die Ware ist ein Ding von Gebrauchswert und von Tausch-
wert, der letztere in Geldform unter verschiedene markt-
wirtschaftliche Klassen verteilt wird.
Was für andere Umstände beeinflussen die Preise.

die unter denen sich die Verteilung vollbricht. -

Welche Ansprüche werden erhoben und aus dem realisierten Preise befriedigt?

Ersatz für die Produktionsmittel, Arbeitslohn, und Profit!

Es gibt einen Durchschnittslohn - was Arbeiter erhalten gleicher Lohn bei gleicher Ausbildung, Geschlecht u. s. w. und es besteht eine Durchschnittsprofitrate.

Marx.

Der Arbeiterverhält sich zu seiner Arbeitskraft wie ein Warebesitzer zu seiner Ware. - u. s. w. Die Größe des Arbeitslohns ist - dem Wert der Arbeitskraft. Man muß den Wert der sich betätigenden Arbeitskraft und den Wert der fujelangen Arbeit scharf auseinanderhalten. -

Smith:

Das, was durch die Arbeit hervorgebracht wird, ist ihre natürliche Belohnung und macht also den ersten Arbeitslohn aus! Ueber die Wahn u. Ursachen ^{des} Wahnabrechens

3 Aufl. I, S. 100. -

Arbeitslohn aus der Konvention. Aus dem Wertprinzip kann der Arbeitslohn nicht hervorgehen

werden, und ungerichtet wäre es, wenn man den
Mehrwert des Produkts in zwei konventionelle Ueber-
nennungen, daraus ableiten sollte. —

Der Profit ist eine Funktion des Kapitals, in dem
er in direktem Verhältnisse steht.

2.) Die Profitrate aber ist eine Funktion des Wertes der Arbeits-
Kraft, dem sie umgekehrt proportional ist. —

II a. Die Rente ist eine Funktion der Ertragsfähigkeit der Be-
bens, sofern mehr als nur die Produktionskosten und der übliche
Profit herausgeschlagen werden und sie variiert nur mit dem
Grade der Ertragsfähigkeit. b. Die Rentenrate aber ist
gleichzeitig eine Funktion des Wertes der Arbeitskraft
und der Rate des Profits und sie steht zu dem letzteren
in umgekehrtem Verhältnisse. —

Die Incongruenz ist in Einklang zu bringen durch
den Einfluss der Konvention auf den permanenten
Verlauf der Dinge. —

Der Profit als solcher ist eine konventionelle Sache,
Seine Existenz ist einzigem das Kapital geknüpft.

O. Wolff. In der Argumentation widerlegt sich der Verfasser selbst. Einerseits sind es ein, daß nur durch Vermehrung der Produktivkraft in den Industriezweigen, welche Lebensmittel produzieren, die Rate des Mehrwerts steigen kann. - Andererseits spricht er von einer direkten Beziehung zwischen ~~vermehrtem Kapital~~ ^{wachsendem Mehrwert} und wachsender Betätigung des sonstigen Kapitals im Ganzen, "Kapital", weil ein Mehr an konstantem Kapital ein Mehr an Produktivkraft der Arbeit anweist. Hierbei wird vorausgesetzt, daß überhaupt ein Plus an Produktivkraft ein Plus an Mehrwert nach sich zieht, was der Verfasser nicht gerade eben leugnete.

Wenn der Profit = die Umkehrungsfarm des Mehrwerts, wie ist es möglich, daß die Masse des Profits bei gleicher Profitrate von der Abzahl der Umläufe unabhängig erscheint, während die Masse des Mehrwerts bei gegebenem Mehrwertrate von dieser abhängig ist. -

Weil in allen Produktionen, wo das Verhältnis zwischen konstantem und variablem Kapital am größten ist, die Waren über ihren Wert verkauft werden, und wo

es kann klammern ist die Ware unter ihrem Werte verkauft
 wird und das nur wo $c > v$ eine bestimmte Mittel-
 gröÙe, die Waren zu ihrem wahren Werte, —

$$c > v$$

Baumwollspinneri

$$\frac{c \text{ kleiner}}{\frac{1}{2} v \text{ dieselbe}} \quad \frac{2c}{v}$$

neue Maschine die
 halbe Produktkraft der
 Arbeiter.

$$c - v$$

Le. zu wandeln.

$$\frac{c + c_1}{\frac{1}{2} v}$$

die Totalsumme der Preis = Totalsumme
 der Werte. —

Der Wert der Ware beruht auf einem Konstruktiven
 Faktor, der abstrakt menschlichen Arbeit.
 Der Preis aber weist auch dem Konstruktiven
 Faktor, der Wert, noch rein distributive Faktoren,
 die sich in der Rente und dem Profit Rindgeben, auf.

Romeo

Marx.

Das gesellschaftliche Gesamtkapital besitzt stets diese Kontinuität und besitzt sein Prozess stets die Einheit der drei Bessläufe. -

Das Kapital kann nur als Bewegung und nicht als ruhendes Ding begriffen werden. -

Circulationsprozess

$$I. P \dots W' \left\{ \begin{array}{l} W - g \\ - g' \\ w - \end{array} \right\} \left\{ \begin{array}{l} g \\ - W \\ g - w \end{array} \right\} \left\{ \begin{array}{l} P_m \dots P/PY \end{array} \right.$$

$$II. W' \left\{ \begin{array}{l} W \\ - g' \\ w \end{array} \right\} \left\{ \begin{array}{l} g - W \\ - W \\ g - w \end{array} \right\} \left\{ \begin{array}{l} P_m \dots P \dots W' \end{array} \right.$$

Verkehrung der Metamorphosenreihe d. wirtsch. Kapitals. - Nicht aber immer.

Dollt in die abgeblühten wirtsch. Verhältnisse
z. B. peruanische Inkastaat. -

Im Umfang wie die Arbeit Lohnarbeit wird der Produzent industrieller Kapitalist. -

Nachfrage des Kapitalisten $C = c + v$
seiner Zufuhr $c + v + m$.

Allgemeine Unkosten als Aufwenderungskosten
unterstehen den sich vor von Circulationskosten dadurch,
dass ihr Gegenstand selbst nicht die Formverwandlung
des Werths, sondern die Erhaltung des Werths ist, der
in der Waare, als Produkt, Gebrauchswert existiert
und daher nur durch die Erhaltung des Produkts, des
Gebrauchswerts selbst erhalten werden kann. Der
Gebrauchswert wird hier weder erhöht noch vermehrt, im
Gegenteil er nimmt ab, aber seine Abnahme wird be-
schränkt und es wird erhalten. - Auch der vorgeschrie-
bene Wert wird nicht erhöht. - aber neue Arbeit
wird hinzugefügt.



Die Kosten der Vorrathbildung bestehen: 1) aus quantita-
tiver Abnahme der Produktmenge. 2) Verlust
der Qualität 3) aus der vorgegenständlichen
und lebendigen Arbeit, welche die Erhaltung
des Vorraths erfordert.

Alle Circulationskosten, die nun aus der Form

33

Verwandlung der Waare entspringen, dieser letzteren
keinen Werth hinzusetzen" -

Der Gebrauchswert von Dingen verwickelt sich nur
in ihrer Konsumtion, und ihre Konsumtion mag ihre
Ortsveränderung nötig machen, also des zusätzlichen
Produktionsprocess der Transportindustrie. -

Je kleiner die Arbeitsmenge, Kräfte und Lebewize, welche
der Transport der Waare für gegebene Entfernung
erheischt, desto grösser die Produktivkraft der Arbeit
und umgekehrt. - die absolute Werthgrösse, welche
der Transport den Waaren zusetzt, steht unter sonst
gleichbleibenden Umständen in umgekehrtem Verhält-
niss zur Produktivkraft der Transportindustrie, und
im direkten Verhältniss zu den zu durchlaufenden
Entfernungen. - die Transportindustrie bildet ein-
setzt einen selbständigen Produktionszweig, und daher
eine besondere Alalagesphäre des produktiven Kapitals.
Andererseits unterscheidet sie sich dadurch, dass
sie als Fortdauer eines Produktionsprocesses innerhalb
des Circulationsprocesses und für den Circulations-
process erscheint. -

/

In Form II (P...P) ist der Reproduktionsprozess als wirklich, in Form I aber nur der Möglichkeit nach ausgedrückt. - Aber beide unterscheiden sich dadurch von Form III, dass der vorgezeichnete Kapitalwert - sei es als Geld, sei es in der Gestalt der stofflichen Produktionselemente - den Ausgangspunkt bildet und daher auch den Punkt der Rückkehr. - Die Form II schließt eine Verwerthung ein.

In Form III beginnt der Kapitalwert nicht als vorgezeichnetener Prozess, sondern als bereits verwerteter, als der gesammte in der Form von Waren befriedigte Reichtum, wovon der vorgezeichnete Kapitalwert nur ein Theil. -

Der Preislauf des Kapitals, mit als vereinzeltem Vorgang, sondern als periodischer Prozess bestimmt, heißt sein Umschlag. Die Dauer dieses Umschlages ist gegeben durch die Summe seiner Produktionszeit und seiner Umlaufzeit. Diese Zeitsumme bildet die Umschlagzeit des Kapitals. -

Die Umschlagzeit der Kapitale ist verschieden je nach ihren verschiedenen Umlagephasen.

Nennen wir das Jahr als Masseneinheit der Umschlagzeit u, die Umschlagzeit eines bestimmten Kapitals n, die Anzahl seiner Umschläge n so ist $n = \frac{u}{n}$



Es sind nicht die Lebensmittel des Arbeiters welche die Bestimmtheit des flüssigen Kapitals im Gegensatz zum fixen Kapital erhalten. Es ist auch nicht seine Arbeitskraft, sondern es ist das in ihr ausgelegte Werththeil des produktiven Kapitals, der durch die Form seines Umlags freier Charaktere gemeinschaftlich mit einigen, und im Gegensatz zu anderen, Bestandtheilen der konstanten Kapitaltheile erhält.

Es ist also nun das produktive Kapital, dass sich in fixen und flüssiges spalten kann. Geldkapital und Waarenkapital mögen noch so sehr als Kapital fungieren, und noch so flüssig erhalten sie können erst dann flüssiges Kapital im Gegensatz zu fixen werden, sobald sie sich in flüssige Bestandtheile

des produktiven Kapitals verwandelt. -

Es sind Circulationskapital im Gegensatz zum produktiven, aber nicht circulirendes im Gegensatz zum fixem. -

Bei doppelter Geschwindigkeit der Umlage steigt der Verschleiss um mehr als das Vierfache.

Der Verschleiss ist der Werththeil, den das fixe Kapital allmählig durch seine Verbrukung an das Produkt abgibt, in dem durchschnittl. Mass, worin es seinen Gebrauchswert verliert. -

Der Gesamtumschlag des vorgezeichneten Kapitals ist der durchschnittl. Umschlag seiner verschiedenen Bestandtheile

Das in dem Produktionsprocess eingehende flüssige Kapital überträgt seinen ganzen Werth auf das Produkt, und muss beständig in natura ersetzt werden. - Das fixe Kapital überträgt nur Theil seines Werths auf den Product; es braucht nur in Rührern oder längeren Tubenwällen in natura ersetzt zu werden. -

Es ist nöthig, die Sonderumläufe der verschiedenen Theile des fixen Kapitals auf gleichartige Form des Umschlags zu reduzieren, sodass sie nur noch quantitativ, der Umlaufdauer nach, verschieden sind. -

Die Grösse des vorgelegenen Kapitals wird nicht verändert, dort wird die Anzahl der Umlaufperioden während deren es von neuem als Kapital fungirt. (Vergleichen von Mehrwert).

avances primitives (Physischer) - fixes Kapital
 avances annuelles " ^(Smith) circulirendes Kapital. -

Es ist die dingliche Gestalt des Produktionselements was dem in ihm stehenden Werth die Bestimmung gibt und flüchtig gibt, sondern seine Funktion innerhalb des Produktionsprocesses. -

Es war dies der eine der Substanz, die aus der Smith'schen Auffassung folgen: die Charaktere von fixem und circulirendem Kapital als den Dingen zukommende Charaktere zu fassen.

Sichel. -

Wir werden sehen dass Kosten und Wert
sich decken. die Kostengrößen mit den Wert-
größen. -

Wer das constitutive Element des Wertes kennt
"der hält den Nadelnspitzen in der Hand, welcher
ihn durchweicht in dem Labyrinth der Produktion
und Circulation der Waaren." (Lafargue). -

Kosten ist ja nur ein Risserses Wort für
Nutzeinflüsse!

"Entscheidet über die Werthhöhe das Maas
desjenigen Nutzens, welchen die Güter stiften!
oder das Maas desjenigen Nutzens, welchen
eingeholt werden würde, wenn die Güter
verloren gingen und Reproduktion erfolgte.?" -

Sichel. -

Die Geldkosten sind ohne Weiteres berechenbar und vergleichbar. Die Realkosten nicht. Sie erscheinen fast niemals als einfache Summen gleichartiger Komponenten und deshalb nicht sofort messbar und commensurabel.

Einzeltes Subjekt wie Collectivsubject können mittels des Generalnennens (die Zeiteinheit Arbeit) den Kostengrößen eine ebenso bequeme Form geben können, können sie ebenso als Summen gleichartiger Einheiten ausdrücken, wie wir heute

die Kostenunterschiede die wir als den Wert der Arbeitsarten differenzierend kennen gelernt haben, sind es, welche - unter Geltung des Konkurrenzsystems, im Zustande der Geldwirtschaft - den Preis der Arbeitsarten, die Höhe der Löhne der verschiedenen Arbeitergruppen differenzieren.

Hat damit alle Klipp und Klar aber muss weiter noch der Umstand berücksichtigt werden, dass der Wert der als Generalnennens dienenden Stunde Normalarbeit variiert, &

Der Grad der Berggränztheit der Arbeit variiert:
er wird bestimmt durch das jeweilige Verhältniß
zwischen Vorrath u. Bedarf. - zwischen der verfügbaren
Gesamtmenge von Arbeit und der Gränztheit des
des Nutzens, den das Subjekt bezieht und nur durch
Arbeit erlangen kann. -

Das Sparprinzip gebietet, einen gegebenen begrenzten
Vorrath an Arbeit so zu verwalten, daß das mindeste
dringende Bedürfnis nicht eher befriedigt, als das mindeste
wichtige Gut nicht eher Arbeit verausgabt wird, als das
dringendere Bedürfnis Deckung gefunden hat, das wichtigere
Gut gewonnen ist. Die erste Arbeitseinheit die
das Subjekt dem Vorrath entnimmt, muss es der
Erlangung des Nutzens widmen, den es am höchsten
schätzt. Die letzte, noch verfügbare Arbeitseinheit
der Erlangung des Nutzens, den es am tiefsten schätzt.
D. h. tiefer als alle die Nutzen, deren Genuss es sich
bereits gesichert hat, höher als der Nutzen, den es
falls es noch über eine Arbeitseinheit mehr
verfügte anstreben würde.

Auf diesen „Grenzkosten“ als den mindestnützigen würde
 das Subject beruhen, wenn es bei diesem Stande
 von Vorrath und Bedarf eine Arbeitseinheit verlore,
 das Maass der Nutzenzunahme im Verlustfalle einer
 Arbeitseinheit und damit deren Werth hängt ab von
 der Größe dieser „Grenzkosten.“

Ist der Variath an Arbeit constant so variiert der
 Werth der Arbeitseinheit in gleicher Richtung wie
 der Bedarf und wird gemessen am Grenznutzen. =

sh. 254. —

Alles ist um so seltener, aus je edleren und feineren
(?) Stoffen es besteht, je vollkommener es an sich ist. Dinge,
Fertigkeiten, Fähigkeiten, Thätigkeiten, sind um so seltener,
je feiner, edler, vollkommener, complicirter sie an sich und
Qualität und Quantität der Güter und Stoffe stehen
im umgekehrten Verhältnisse sowohl bei einzelnen Gütern
arten als auch hinsichtlich der Gesamtheit der Güter.

Die Natur bringt die Güter um so seltener hervor je
feiner und edler sie sind. (Wonsens!)

Die Quantität der Befriedigungsmittel ist um so
kleiner, je höher und wichtiger die entsprechenden Bedürfnisse
sind.

In der patriarchalischen Familienwirtschaft ist der
Bedarf eine gegebene Größe. Dieser ist bestimmt:

1. durch die überkommene Lebensart.
2. durch die Zahl der Familienmitglieder und ihre Alters-
zusammensetzung.
3. durch die verfügbaren Mittel, Werk und Productivitäten.

Das Geldvermögen ist Maß und Schranke des Bedarfs.

Das Einkommen ist eine einer Person regelmäßig zu-
fließende Geldmenge von wechselnder Höhe behufs Er-
werbung des als Ziel vorgestellten Bedarfs. Das Volks-
einkommen ist die Summe aller Privat und öffentlichen
Einkommen (ausschließlich der in natura vom Producenten
und Arbeiter vertriehenen Erzeugnisse).

Je geringer das Einkommen, um so mehr verschminnt
die Subjectivität der Willkür in der Verwendung;

Der Bedarf eines Volkes ist um so objectiver je mehr
er zur Befriedigung der gewöhnlichen materiellen Bedürf-
nisse dient.

Der Wert haftet den Gütern an als Produkt der
gesamten Volkswirtschaft, gewissermaßen als niedersichly bestimmtes
Produktionsverhältnis.

Der Besitz wird geschätzt nach der darin enthaltenen
produktiven Wirkungskraft des Werts, also
nach den produktiven Erfolgen.
die Arbeit setzt diesen Wertsprozess in Bewegung, der
ist nicht mit der produktiven Kraft des Besitzes zu
wechseln.

Es regelt der vorhandene Vorrath an Stoffen
und Gütern in der Natur, gemäß der Entwickelung
der Technik und des Fortschritts der Kapital-
vorrat die Zahl der auf ihre Gewinnung verrichteten
Unternehmungen nach Fähigkeit und Neigung,
nach der Macht der sozialen Verhältnisse in der
Richtung immer weitergehender Arbeitsteilung
und Berufsdifferenzierung unter dem Gesichtspunkt
des Lebens nach Gewinnungleichung.
Aber diese in der Natur freien Konkurrenz stellt
findende Produktionsverteilung geht nicht auf
auf eine wirkmäßige Versorgung des Volkes mit
Gütern. Es ist der Gewinn das Leitmotiv der
Produktion. In der Natur der kapitalistischen
Produktionsweise aber liegt das Konzentrationsprinzip,
die Anhäufung von gewisser Kapitalmassen.
Rötblau.

Der Wert wird weder von Einzelnen vereinbart
noch hervorgebracht, sondern nur von ihnen erkannt
und geschätzt. Der Wert ist eine objektive

plus der Kosten einer vorgestellten event. ³⁸ ~~unvollständigen~~
Reproduktionsarbeit. -

So stehen gebräuchteste, Kapitalgüter, Arbeitslei-
stungen bedingt, ihrer Seltenheit und Qualität in direkter
Proportion. -

Die Marxsche Theorie ist eigentlich mehr
Preis als Wertlehre.

Seltenheit und Kosten stehen in direkter Proportion.
Der Mehrwert entsteht aus der Differenz zwischen den Wert-
schätzungen der Güter und der Arbeit vom Anfang und
beim Ende der wirtschaftlichen Produktions- oder Umlauf-
prozesses. Dazu kommt noch das Seltenheitsmoment
der Mehrwertverhältnisse auf der Art der Zukunftsschä-
tzung und der Seltenheit.

Historischer Maßstab der Werte der ungelerten Arbeit
ist ~~demnach~~ die Summe der Unterhaltungsmittel, die
aller je nach Ort und Zeit ebenfalls variiert. -

205 & 54.

Theoretisch darf man den Zins nicht voraussetzen, sondern erst aus dem Ertrage der Unternehmungen ableiten. - 33

Der Unternehmer wird nur dann Unternehmer sein wollen wenn er durch seine Unternehmung ein solches Einkommen erzielen kann, daß er mit demselben ein als Ziel gesetztes Leben führen kann, - wenn seine Unternehmung den üblichen Gewinn bringt der als im Durchschnitt der Gewinne von Unternehmungen gleicher Art gedacht werden kann. -

Die neuere Theorie; Sie darf die Preise nicht als gegeben voraussetzen. Der Unternehmer hat den Wert eines Produktionsertrages zu bemessen nach der Bedeutung des zu befriedigenden Bedürfnisses (Grenznutzen), nach diesem hat er dann die einzelnen Kosten zu berechnen und zwar nach dem einzelnen Produktionserträgen derselben. Sie muß den Grad der Seltenheit der einzelnen Güter sowohl der zu Produktivmitteln als auch der zu Gebrauchsgütern bestimmten, als bekannt voraussetzen. Ohne diese Voraussetzung schwebt der Grenznutzen der beiden Güterarten vollständig in der Luft. -

Entsprechend der steigenden Intelligenz und Differenzierung erhöht sich die Quantität und Qualität des Bedarfs und die Quantität und Qualität des Produktionsertrages, während die Arbeit sich verhältnismäßig verringert. - Das hat einmal eine Wertsteigerung der feineren Güter, andererseits eine Wertminderung der gewöhnlicheren Güter zur Folge. -

Kapital kann ökonomische Weise nur dann angewandt werden, wenn die im Kapital verkörperte (Werk). Flerste Unyreit plus der Bedienungszeit geringer ist als die ohne Kapital aufzuwendende Arbeitszeit resp. wenn bei gleichem Zeitaufwande die Leistungen des Kapitals und der Bedienungsarbeit größer sind als diejenigen der kapitallosen Arbeit.

Seltenheit ist = Lohn der direkten gewöhnlichen Arbeit plus Lohn der gelehrten Arbeit jeder Art

Wohlwenn objektiv Thatsachen, er ist die objektive Bedeutung der Güter für die Bedürfnisse der Menschen; er ist ein genereller Wert, aus der langen Erfahrung gebildet und im Gedächtnis der Menschheit im Jahr schwanken die event. von Tag zu Tag ist ändern der konkreten Tagespreise, welche aus ihm hervorgehen.

Die objektive Wertbildung als die ursprüngliche der Menschen durch die objektiven Thatsachen des Bedarfs resp. Einkommen und der - natürlich veränderlichen Naturchancen (inclusive Technik) diktierte von Geburt an geerbt, für die Einzelnen a priori gegeben und ihnen von Jugend auf anverwahrt ist die objektive Grundlage für die Preisbildung, welche formell von den Organen der Gesellschaft vollzogen und der Gesellschaft als eine vollendete Thatsache geboten wird.

Das Einkommen paßt den Bedarf. Die einzelnen Einkommensklassen sind jebeimal hinsichtlich der nächst höheren Güterklasse Grenzkäufer.

Als Grundlage der vorausgerechneten Preise dient Einkommen der vorangehenden. -

Der Wert und Preis eines bestimmten Gutes führt in letzter Linie zurück auf die objektive durch das Einkommen gegebene für den Einkauf dieses Gutes verfügbare Einkommensquote einer objektiv durch die Einkommenshöhe bestimmten Grenzkäuferklasse gegenüber der Menge der produzierten Artgutes, die weder objektiv begrenzt ist durch die Notwendigkeit, daß dem teuersten noch nötigsten Produzenten - auf die Dauer seine objektiven Kosten durch die Preisbildung werden plus dem üblichen Gewinn

die eine Ursache des Scheiterns der Kosten und der Nutzen-theorie bildet der jenseitige Gegensatz von der Antinomie zwischen dem Gebrauchswert der Dinge und ihrem Tauschwert, das dazwischen liegende Antinomie wird begründet aus der Tatsache dass z. B. Luft bei hohem Gebrauchswert keinen Tauschwert haben. Nicht der Gebrauchswert - das Mass des Nutzens, welches die Güter stiften - entscheidet also über den Tauschwert, sondern die Grösse des Tauschwertes reguliert sich nach dem Masse, des Kosten, welche ihre Erlangung uns auferlegt.

Thomas d' Aquino: Wird ein Widerspruch herangezogen zwischen dem Postulat, dass die Preise der Dinge ihrer objektiven „Dignitas“ entsprechen sollen und der Tatsache dass sie durch das subjektive Prajudiz der Käufer, ohne Rücksicht auf jenes objektive Moment, geregelt werden.

Jh. D. r. Die Dinge sollten bezahlt werden nach dem Masse von Arbeit und Kosten.

Berahlung gemäss Arbeit u. Kosten, ist eines der Leitmotive der scholastischen Wirtschaftsethik.

Aus diesem dem Gebiet der Wirtschaftsethik zugehörigen Satze ist später ein material wie formal von ihm verschiedenes, nun gleichfalls vor einer „Antinomie“ stehender Satz gewonnen, welcher in der Fassung des ihm Ricardo an Smith ankündigend gegeben der Streit zwischen Arbeit u. Kosten-theoretikern und Nutzen-theoretikern heraufbeschworen hat.

Die Klassiker: Sie durch Arbeit in beliebiger Menge erlangbar waren Güter, wurden bei freier Konkurrenz tatsächlich, nach ihrem Arbeits u. Kostenwert bezahlt, nicht nach ihrem Nutzenwert, der Tauschwert sein von Gebrauchswert (Ricardo) nicht nur unabhängig, sondern mit letzterem in Widerspruch.

Was die Preisbildung der Wirklichkeit bezieht, wird
recht das Gegenteil behauptet.

Weder hat die epochemachende Werthlehre Ricardos
den ethischen, normativen Charakter abgestreift, Ricardus
sagt nicht vom Sollen sondern behauptet so werde die Hauptmasse
der Waare wie der Leistungen bezahlt, falls die Konkurrenz
Freispiele.

Aber die behauptete Antinomie zwischen Nützlichkeit und
Tauschwerth besteht nicht. -

Eine Widerlegung des Satzes vom der Antinomie bedarf es
heute nicht. Die "Grenznutzenkalkül" haben ihnen schon
den Gradmesser gegeben. -

Aber ein Irrthum noch immer.

Nicht der Nutzen sondern die Kosten bestimmen den Tauschwerth
der reproduziblen Güter. (Ricardus).

Kosten gleichbedeutend mit Nützeinbrüssen.

Umgekehrte Antithese: nicht die Kosten, sondern der Nutzen.

Da aber Kosten = Nützeinbrüsse so steht der "Werth von
den Kosten" nicht im Widerspruch.

Wenn behauptet wird, dass die Werthgröße der Güter
abhängt von der Größe der Nützeinbrüsse, welche ihre
Reproduktion nach sich ziehen würde, so wird damit durchaus
nicht geleugnet, dass sie, von der Wirklichkeit abhängt.

Beispiel mit doppelt so viel Arbeit kostende Biba als
Altsch. (Smith). -

Böhm Bawerz. der Werth auf einen Arbeits u.
Kostenaufwand" statt auf die Peripherie unserer
Wohlfahrt. - Komorynski.

Die Werthgröße aus der Größe des Wohlfahrtgewinnes.

Die Werthe fälschen sich, wenn sie einen Werth

unterschied zwischen ihrer Nutzentheorie und der Kosten-
theorie der Klassiker.

412
Stehen die Kosten nicht in Beziehung zu unserer Wohlfahrt
Wird der Grund des Wertes, wenn aus einem Kostenaufwande
abgeleitet nicht aus einer Nutzwirkung geschöpft, wenn
man die Größe des Wertes aus der Größe der Kosten d. h.
der im Fall der Reproduktion zu leistenden Nutzwir-
kungen erklärt.

„Der Grund des Wertes haben Ricardo, Marx wie Rodbertus
in der Nützlichkeits gefunden.“

der Irrthum, als ob Kosten und Nutzen im Gegensatz stünden
lebt ruhig fort.

Die Grundzüge der Lehre vom Werte entstammen dem
Denken des Mittelalters. (Reine ök. Theoretik ohne
praktische Interessen). Nicht Erklärung der Wertvergänge
nur Mittel das jeder Ware an Leistung ihr objektives
Werte.

Die Causalanalyse der Tauschform begann zu entstehen
als man sich gewahrte das praktische Problem des
„intrinsic pretium“ und die theoretische zu lösen.
Kaum aber hatte seine epochenmachende Werttheorie
vollendet, als wiederum von Seite des praktischen Denkens
aus Verwirrung.

Viele seiner Gegner kämpften im Grunde nicht gegen
den Lehnsatz, was die hinter Tatsächlichem gemachten
Verhältnisse der Verhältnisse ausgetan nicht werden,
sondern die Forderung Owen, Proudhon, Rodbertus,
die Wert von der Arbeitswerttheorie Ricardo
hat man die Nützlichkeitshaft des Wertes

genommen.

Der scharfste Angriff gegen die Arbeitswerttheorie ist seitens der Gewerkschaftstheoretiker.

Jevons, Walras, Menger richtet sich gegen Ricardos Analyse nicht gegen das Programm. —

die und da ist die Behauptung die neue Lehre auszumachen homöopathisch; Böhm-Bawerk wohnt die Einseitigkeiten die Arbeitstheorie Ricardos mit dem ethisch-politischen Postulat rechtlich zusammenzuführen.

C. Eine irreführende Terminologie im Kreise der Markttheoretiker.

Auf Grund einer Unterscheidung zwischen "Werth im objectiven Sinne" und subjectiven wird ein Gegensatz zwischen der objectiven Werttheorie der Classiker und der subjectiven.

Jener Unterschied sind aber nicht vorhanden. Die Socialökonomie ist nur um ein paar Schlagwörter bereichert und ~~besteht~~ das "goldene Kalb" eine neue Schwärzerei. —

Es besteht fortbest zwei Werthbegriffe und Behauptung eines Widerspruchs des Werthproblems.

Christlich-social z. B. Vogelmann, Ott, Flohoff ~~bestehen~~ forschen nicht den objectiven Werth wie er sein sollte.

Das Gegenbild des iustum premium stellt der Werth dar welcher sein Geest hat aus der

Willkür der Subjekte, deren Größe sich entschei-
det im Kampf der Tauschparteien, die so viel ⁴³
Vorteil als möglich aus der Relation zu ziehen
suchen. Dieser Wert kann als subjektive gerechnet
werden. - (Mehley) objectiv: eine Eigenschaft, welche
der Waare an sich anhaftet, unabhängig von der subjek-
tiven Willkür der Tauschparteien.

Zweckmäßiger wäre die Unterscheidung „ideal“
und „real“.

Bei der theoretischen Socialökonomie hat die
Gegenüberstellung keinen Sinn. Das Denken mit
dem Wert wie er ist hat ausschließlich mit dem
subjektiven Wert zu thun.

„Böhm-Bawerk“

„Worth im subjektiven Sinne ist die praktische
Bedeutung die ein Gut für den Interessenten
eines bestimmten Subjekts darstellt, das durch
sein Wohlbefinden in irgend einem Stücke von dem
Beste dieses Gutes abhängig ist.“

Worth im object. Sinne ist die anerkannte Tüchtig-
keit eines Gutes zur Herbeiführung eines nützlichen
Erfolges. -

Heirkraft = Heirkraft worth für Worth falls
terminus liegt kein Grund vor. -

Zur Kategorie des „Worthes im objectiven Sinne“
wird der objective Tauschwert gerechnet

„die auf dem gegebenen thatsächlichen Verhältnisse
vorhandene Befähigung der Güter im Tauschverkehr
eine bestimmte Menge anderer Güter als Gegenstände

zu erwerben!

gehört wirklich der „objective Tauschwert“ zu dieser Kategorie.

Bei diesem objectiven Tauschwert handelt es sich um einen Effect, der ein Gut (nicht in technischer Beziehung) sowie in socialer Ansicht

diejenige Art von „Befähigung“ welche ein Gut aus dem Dasein des Tauschverkehrs d. h. aus einem socialen Verhältnisse ableitet, welches mit dem Wesen des Gutes an sich nichts zu thun hat, ist durch aus verschieden von den übrigen, mit dem Wesen des Gutes an sich gegebenen Arten von „Tüchtigkeit“.

Die ~~Werkstoff~~ Kraft eines concreten Quantum Kohle ist von Natur da, ihr Dasein objectiv gegeben.

Die Tauschkraft dieses Quantum ist reinweg objectiv gegeben. Das hängt ab von den socialen Beziehungen zwischen Subjecten, welche wandeln und. Tritt in ihnen ein Wechsel an, so kann die Tauschkraft verschwinden sich mindern, sich mehren.

Dieser objective Tauschwert ist eine wenigstens heute höchst wichtige Bestimmungsform

der praktischen Bedeutung die ein Gut für ein Individuum eines bestimmten Subjects dadurch erlangt, dass diese sein Wohlbefinden von dem Besitze dieses Gutes abhängig weis. - er gehört zur Kategorie der subjectiven Werte.

Nicht einmal vorzüglich solcher Güter die einer gesetzlichen Preistaxe unterliegen, kann

einem "objectiven" Tauschwerth gesprochen worden
Wenn es sie Käufer finden, ist immer ungewiss. 44

Böhm-Bawerth hält es für unmöglich, den subjectiven
werth "Wichtigkeit für ein Subject" und den "objecti-
ven" Tauschwerth oder Tauschkraft unter einem "allge-
meinen Begriff zu bringen. Sie hätten so wenig gemeinsame
Merkmale": die beiden selbstständigen Endzwecke, aus denen
welche aus jenem hervorgeht, die beiden selbstständigen
"zwei eben so selbstständige Theorien."

Der Tauschwerth ist einfach die praktische Bedeutung
eines Gutes für ein Subject, welche darin besteht, dass irgend
welche andere Subjecte es von ihm begehren und mit
einem quantum irgend welcher andern Güter deren
jenes Subject sich vorzuziehen begehrt, zu erhalten geneigt
und fähig sind.

Die Wichtigkeit eines Gutes für ein Subject "Gebrauch-
werth für Andere" ist daher.

Die Classiker haben allerdings nur den "objectiven"
Tauschwerth betrachtet, weil an diesem Tauschwerth
das grösste Maass von "practischer Bedeutung" für
alle concreten Subjecte liegt.

Sie wissen dass diese Tauschkraft ein Procent ist, von
dem Wollen und Handeln concreter Kaufende Subjecte
abhängt.

Und wenn sie von der Kostentheorie den Wert regulirt
behaupten, so erheben sie die Tauschkraft nicht zu einer
"objectiven" - denn diese Kostentheorie wirkt ja, weil
es ein Moment der wirtschaftlichen Calculation
concrete, veränderliche Subjecte bildet.

erst die neuen dürften das Verdienst: Jeanproudhon
"die feine, immorale Verflechtung eines Gutes mit dem
Gefühlsleben bestimmten Subjekts dargestellt zu haben.

haben die Lehre "auf den Menschen zurückgeführt. -
Die "objective" Werttheorie der Klassiker ist ein Phantasma.
Sie gehen nur mit der vollen äußerlichen Tatsache
"daß ein Gut um eine bestimmte Summe veräußert
ist, auf die Erscheinung des subjektiven Wertes gar
nicht aufmerksam."

Die Werttheorie der Alten ist nicht immer subjektiv,
wie die der neuen.

Die Entthronung einer objektiven Theorie welche
"auf Schritt und Tritt Fehlgang" durch die, erst vor
gar nicht langer Zeit begonnenen vollkommene subjektive
Lehre" ist eine Fabel. Allerdings hat ein Fortschritt
stattgefunden.

Wenn wir im Folgenden zunächst nur die Frage
stellen, wie das Subjekt in der wirtschaftlichen
Bedeutung solcher Güter urtheilt die im Bereiche
seiner Herrschaft sich befinden, und die Frage
wie es über die wirtschaftliche Bedeutung solcher
Güter urtheilt die es im Tauschwege erwerben möchte
vorläufig zurückstellt, so wird uns diese Methode
die Lehre der Tauschwerthe des verwickelten
Erscheinungsform, weit älter als die Lehre

vom Gebrauchswerte. -

Der falsche Satz von der Autonomie;
die Verquickung der Werttheorie u. Wertethik -
die irreführende Terminologie vom subjectiven und
objectiven Werte.

Der Wert ist an die Erscheinungsform im
Tausche nicht gebunden; er besteht vielmehr
davon unabhängig im naturalwirtschaftlichen
gerade so gut wie im Verkehr, in der Welt des Commen-
systems gerade so gut wie im Verkehr der des Collectiv-
systems. -

Dem da im Tauschact sich erscheinende Wertbedin-
gungen für die Güter ja, als deren Inhalt bestimmen
die bereits vor dem Tauschact vorhandenen Urtheile
der Contachenten zu Grunde. Dem Verständnis
des Tauschwertes wird durch die Theorie des Gebrauch-
wertes vorgearbeitet.

Homonymie: der Wert in der isolierten Wirtschaft.
Siehe! Classische Werttheorie. -
das Handeln u. Werthen der isolierten Individuen
der methodologische Rundgriff. -

Die Brücke, welche von der subjectiven subj.
Empfindung des Einzelnen zu dem Gesetze
der wirtschaffenden Gesellschaft hinüberführt

Der Nutzen bestimmt die Kosten.
Nur das Subject ist durch seine wirtschaftliche Vernunft
gezwungen sein Urtheil nicht eher abzugeben, als bis er die
relative Höhe der Kosten von A, verglichen B d.h. die
relative Höhe der Nutzenantriebe festgestellt und beurtheilt
hat.

Die subjective Beurtheilung der Nutzengrößen,
die objectiven Kostenthatigkeiten.

Man spricht von dem Nutzenmoment als dem subjectiven
dem Kostenmoment als dem objectiven.

Ob und wie viel Nutzen einem kostenden Gut beigegeben
wird, hängt ab von dem souveränen Urtheil des Subjects.

"Der Nutzen bestimmt die Kosten".

"Die Kosten bestimmen den Nutzen". wie viel Nutzen es
geht wenn ein Gut, welches das Product begrenzter Mittel
ist' producirt ist, hängt ab von den Kosten. Das Eintreten
dieses durch die Kostengrößen bestimmten Nutzenminus
muss als eine objective Thatsache erwogen werden, die aber
schliesslich nicht minder subjectiv beurtheilt, wie das "subjektive"
Nutzenmoment.

Wer dem Kostenmoment eine primäre Stelle in der
Gestaltung des Verlaufs der Wirtschaft zuerkennen will, verkennt
den subjectiven Charakter allen Handelns und
allen Wirtschaftens. Sondern sagt nur, dass die Subjects
wenn sie vernünftige Wesen sind, die Feststellung der
Kostengrößen nicht unterlassen dürfen. Hört man
dem objectiven Kostenmoment sollte man von dem objectiven
den Subjekt die Vernunft des Subjectes wegschneiden.
Wirtschaftsmethode sprechen.

Diese Nutzenschätzung ist an keine Regel gebunden.
Im Verlaufe seines Wirthschaftslebens wird zwar jedes
Subject eine Art normaler Scala seiner Bedürfnisse sich 46
widen, aber die kann im Einzelfall geändert werden.
Die gleichen Bedürfnisse werden nicht mit gleicher Stärke
empfunden.

Das Problem: ob man eine Quote eines beschränkten
Vorraths von Mitteln dem oder jenem Zwecke widmen
soll.

Die Kosten, die beschränkten Mittel, sind nicht nur
ausschließlich die Arbeitsmengen, sondern auch die
aus Kapitalmengen und aus Mengen von Naturstoffen
und Naturkräften.

Naturnale - Bedürfnisscala.

Wie Robinson, so wägt auch das in das Verhältniss
des Concurrenzsystems verflochtene Subject Nutzen
und Kosten, rechnet nur die beschränkten Mittel als Kostende
und berechnet ihr Maass.

Uns treten fast alle Kosten in der Gestalt von Geldmengen.
Wenn der Producent sich fragt ob er 20.000 an die Ge-
schäft oder 10.000 an jene, Distillerer soll, so bilanziert
er gegebene Kostengrössen mit mehr oder minder
ungewissen Nutzengrössen.

gegebenen Kostengrössen - unsicheren
Nutzengrössen.

Das Sparen mit den beschränkten Mitteln und
das Berechnen des Maasses der beschränkten Mittel
welche einem Nutzen geopfert werden müssen, sind
natürliche Kategorien aller Wirthschaft - constant
dem Wesen nach, nur der Form nach verschieden
mit der Form der Wirthschaftsverhältnisse.

Die Urtheile über Kosten und Werth bilden die theoretische Grundlage aller wirtschaftlichen Praxis. Und deshalb gibt es Lehre von ihnen. Ein Schlüssel zum Verständnis aller wirtschaftlichen Phänomene.

Die Werttheorie ist der Grundstein "oder" Angelpunkt der Social- & Nationalökonomie. Sie steht im "Mittelpunkt der gesamten Ökonomie".
(Böhm-Bawerk)

"Wer das erste Element des Werthes kennt, der hält den Schlüssel in der Hand, welcher ihn zurückführt in sein Labyrinth der Production und Circulation der Waaren." (Lafargue)

Wohin sie nicht auch zu den neuesten Lehren. Das Werthproblem ist dem Drachen der Fabel verglichen worden, welche am Thor der Wissenschaft Lagernd, so Manchen vom Eintritt zurückgehalten hat auch den göttlichen Krieger, welche nur immer seines Alexander harre. (Schöpfung). -

Der bestrittene Punkt: um die Ehre der letzte Bestimmung oder Regulator des Werthes zu sein, streitet von Anfang unsere Wissenschaft an zwei Rivalen: der Nutzen, der die Güter stiftet, und die Kosten, die ihre Erlangung aufzuerlegt. Es ist niemals gelungen, dass der Nutzen der Grund des Werthes aller Güter sei. Während die Einen, die englischen Classiker behaupten, dass das Maas des Werthes der Hauptmaas der Güter - der Arbeit, fast ohne bestimmte Grenze für ihre Menge vermehrt werden können, wenn wir nur geneigt sind die zu ihrer Production notwendige Arbeit (Kosten) aufzuwenden. - Bestimmte werde durch das Maas der Arbeit oder der Kosten, welche deren Production erfordern würde, - so behaupten die Andern, (die Lehre von Grenznutzen (Jevons, Menger, Böhm-Bawerk) dass das Maas des Werthes aller Güter, durch das Maas des Nutzens, bestimmt werde.

Ein unversöhnlicher Gegensatz kann nicht vorliegen.
Kosten = Nutzeinbringe. -

(Entschieden ist hier die Werthhöhe das Maas des Nutzens, welcher die Güter stiftet, oder das Maas derjenigen Nutzen, welcher eingebracht werden würde, wenn die Güter verloren gingen

und Reproduktion erfolgte.

Kontroverse: Nutzen - Arbeit

Entscheidet über die Werthhöhe des Nutzens derjenigen
Nutzens welche im Verlustfalle eingeleistet werden würde
weil dann ein Quantum Arbeit d. h. eines nützlichen und
verrent verfügbare Mittels der Wirtschaft, an die
Reproduktion gebunden werden müsste.

Nutzen oder Kosten, Nutzen der Arbeit. -

Die klassische Theorie. Die Größe des Wertes
der Hauptmenge der Güter mit den Kostenproportionen
parallel werden; der Grund warum nicht im Marktwert
wandeln.

gespart wird nun mit den in begrenzter Quantität
von Subjekt verfügbaren Gütern - nun da Aufwand
solcher Güter Kostet, nun so werden der Wertes
gemindert.

Um des Nutzens willen, dessen Erlangung von
einer Theilmenge begrenzter Güterverhältnisse
abhängt, wird ihr Wert gemessen.

Welche Nachteile es für uns hat wenn wir ein
Gut verfügbare Gut verlieren. Das kann eben so
als Marktwertstellung wie als Werthschätzung bezeichnet
werden.
am Platz der Werttheorie - Kostenlehre.

Teodoro: mya warte: Ntise e poyte ruc
n sa n ogren crang l. lio.

Roberts. Satz von Wert ist ein engerer Begriff
als Sache v. Brauchbarkeit. -

Mengen. Die Abhängigkeit menschlicher
Bedürfnissbefriedigungen von den Gütern, als des
causale Verhältniss welches den Werth bestimmt
und definiert ihn als die Bedeutung, welche concrete
Güter oder Güterquantitäten durch den Tausch erlangen, dass
von der Verfügung über dieselben abhängig
zu sein und bewiesen sind!

Ordinäre & Nützlichkeit und Werth misst
identischem ordinären Gebrauchswert &
Tauschwert. - Wasser und Luft haben keinen
Werth (Ricardo &c) weil sie unbegrenzt, sie haben
jedoch Gebrauchswert Tauschwert. -

die spärlichen: damit Werth existieren müsse
ein Moment Nützlichkeit da Moment „Notwendigkeit
eines Arbeitsaufwands“ hinwahrnehmen. -

Marx: ein Ding kann Gebrauchswert sein, ohne
Werth zu sein. wenn der Nutzen für die Menschen
nicht durch Arbeit vermittelt ist. -

Wenn die Neuer sagen: Nützlichkeit u. Begren-
theit die Ricardianer und Marxisten: Nützlichkeit
und Arbeitsaufwand so widersprechen sie sich nicht.

Scheiden reproducible Güter aus so kann
zwar im Gegensatz zum Fall der absolut begrenzten
Quantität deren Reproduktion erfolgen. Doch
auch hier reduziert die Verminderung des Güterwerts
um eine Teilmenge einen Nutzen, da ja immer
eine Teilmenge der begrenzten Mittelwerts

an die Reproduktion gebunden werden muss
sowohl ein Nutzen, welcher sonst aus its Hälfte
gewonnen werden könnte, verloren geht. — 48

An irreproduciblen erscheinen die Güter selbst
an prod. die Mittel als Kosten. —

Der Nutzen um der es sich handelt ist im Fall
der absolut begrenzten Quantität ein anderer als
im Fall der relativ begrenzten. Aber sowohl der
Wert der irreproduciblen als der der reprod. Güter hat
seine Quelle in der Erwägung des Subjektiv, dass mit
ihrem Ausschneiden eine Nutzeneinbuße eintritt. —
(Kosten).

Lehrsatz vom Grunde des Werts:

A. Die irrep. Güter haben Wert wegen der Kosten, welche
beim Verlustfall, in Folge der Unmöglichkeit der Repro-
duktion dem Subjekt erwachsen würde — der Nutzen
welcher von den Gütern selbst abhängt, eingebüßt werden
würde. —

B. Die reproduciblen Gütern haben Wert wegen der Kosten
die erträgen beim Verlustfall in Folge der Repro-
duktion. — (begrenztes Mittelvermögen). —

Alle Güter haben Wert wegen der Nutzeneinbuße
oder der Kosten welche im Verlust dem Subjekt ver-
ursacht würde. —

Arbeit wie Geld sind relativ begrenzte Mittel.
Das Gold welches ich im Keller habe, schätze ich nicht
wegen seines eigenen Werts sondern wegen des Wertes
des Geldes, welches der Verkauf mir kosten würde

weil das Mittelgeld mir beschränkt
verfügbar ist. -

Die meisten Güter sind reproduciert; für concrete
Subjekte mögen sie allerdings zu der irrep. geho-
ren. =

Diatriel.

Wie wird der Wert der Güter gemessen,
alle Güter haben Wert wegen der Nützlichkeitsneigung (oder der
Kosten) -

Alle Güter haben Wert entsprechend dem Maaße der Nützlichkeits-
neigung (oder der Kosten). - Das Maaß des Wertes hängt ab von der Größe der
Teilmenge des beschränkten Mittelverrats, welche seine Reproduktion zulassen
würde. - Die Größe der Reproduktionskosten zeigt sowohl das Maaß
seiner Nützlichkeitsneigung (Nützlichkeitsneigung) als das Maaß seiner Beschränktheit. -

Die Methoden der Werthbemessung müssen verschieden sein je nachdem
Güter, die das Subjekt veräußern oder Güter, die es behalten will,
zur Taxation gelangen. Dort ist nach dem "Nutzen" Verkaufspreis -
hier nach der "Kolle" Wiederankaufspreis zu schätzen. Verkaufspreis
und Wiederankaufspreis eines Güters können sich unterscheiden. -

Individualwert — Socialwert (Verkaufspreis):

Im Zustande der Geldwirtschaft läßt sich die jeweilige Werthgröße
jedes reprod. Gütes einfach u. rasch bestimmen. - Schwierigkeiten
entstehen nur falls es sich um ~~die~~ Werthbemessung von Dingen handelt
die selten auf dem Markte erscheinen und deren Preishöhe daher bloss
Vermuthungswelse festzustellen ist. - Ganz anders im Zustande der
Naturalwirtschaft.

Handelt es sich um Feststellung der Werthgrößen solcher Güter,
für deren Reproduktion nur Arbeit und zwar Arbeit gleicher
Art aufzuwenden ist, so stellen auch die Realkosten Summen
gleichzeitiger Einheiten von (2) Arbeitskräfteeinheit wie Arbeitskraft-
einheit können zum Generalnennner diese Kostengrößen ge-
nommen werden.

Die Werthgrößen der Güter sind verhalten wie die Arbeits-
zeitmengen, die ihre Reproduktion kosten
würde.

54. 50. 56. 55
51. 46

Elementarna forma bogactwa społecznego przy
Kapitalistycznym sposobie produkcji jest według
Marxa towar.

Tylko to może być towarem, co przewyższaniem ma-
terialnymi przymiotami, które je czynią, zdolności i
ludzkie potrzeby bezpośrednio czy jako pośrednie w pro-
dukcji.

Ta zdolność nadaje rzeczom wartości użytkowe.

Wartości użytkowe rzeczy nie zależą od tego, czy są
w nich używane. Jedną i tą samą rzecz przypisuje wartość
tę samą wartość. Wzrasta ona na wyrobieniu ilości pracy.

W jakikolwiek sposób zorganizowany jest produkcja w
społeczeństwie wartości użytkowe rzeczy stanowią równo-
maternalny przedmiot jego bogactwa.

W formie kapitalistycznej produkcji posiadają one wartość
wartości równą.

Wartości równości rzeczy objawia się na przykładzie
to ilościową, stosunków w proporcji, w której jednostki
użytkowe jednej rzeczy wymieniają się z takimi drugimi.

Wartości równości tedy towary mierzą się ilością jednostek
użytkowych drugiego towaru. Za przedmiot zastawione dwa
towary, których jest ostatek ze wartości jest 12, 60 i 120.

120 = 6 złota. - Odmienny charakter jest wartości
użytkowej, nie gra to żadnej roli. Mierzy towarami
o równej wartości równości nie ma żadnej różnicy, jest to
równoległe abstrahowanie od ich przymiotów materialnych

które charakteryzują wartości użytkowe towaru.

Jedyną co do wartości równości jest wyrobienie
jest to że są produktami pracy ludzkiej: nie to, co ma
ty konkretny, znajdujący się w wartości abstrakcyjnej, nie be-
względnie na jej gatunek.

Wartości równości jest wartość równości
wartości abstrakcyjnej

Wielkość jej wartości zależy od ilości i równości
w tworzenie pracy tej wartości twórczej pracy, wcale
jednostki czasu jej trwania względnie wedle sposobu
precyzyjnego potrzebny czas do wytworzenia tej pracy.
Sposobu koniecznie czasem pracy jest ten, jakiego
potrzeba do wytworzenia pewnej wartości użytkowej
w istniejących, sposobu normalnych warunkach
produkcji i w sposobu precyzyjnym stopniem
wymiaru i intensywności pracy.

Towary, w których jest ta sama ilość pracy równo mys-
łowej wartości ramiennej. Wartości ramienne twórczo
stoją do siebie w stosunku wytworzonego czasu trwania
koniecznie wyrobionej pracy.

Zwrócić się do produktu więcej pracy małej wartości
twórczo.

Towarem jest produkt pracy ludzkiej wolności, kiedy
jego przymiarzeniem jest w ramię, że inny produkt
sąspokajający potrzeby nie producenta.

Die Größe des Bedarfs sei gegeben. Heißt man den Vorrath, so sinkt der Wert der Arbeitseinheit. - Wenn ein Stück des Vorraths an Arbeit hat zur Folge, das jetzt ein Nutzen minderen Ranges als früher zum Gewinn gebracht wird. Der Verlust einer Arbeitseinheit würde jetzt weniger Nutzen einbringen verursachen als früher. - Ist der Bedarf constant, variiert der Wert der Arbeitseinheit in umgekehrter Richtung wie der Vorrath und wird am Grenznutzen gemessen. -

Überfließt an Arbeit die Nachfrage nach Arbeit, so wird, da ihr Grenznutzen gefallen, die Einheit jener niedriger, die Einheit dieser, da ihr Grenznutzen gestiegen, höher geklärt, als sie anderwärts. Das Gleichgewicht der Kosten relativ gebildet werden müßte. Ist das Gleichgewicht da, so wird die Werthrelation zwischen den einzelnen Arbeitseinheiten durch diese Kostenrelation ~~zwischen den einzelnen Arbeitseinheiten~~ bestimmt. - Der Wert der Arbeit dagegen jederzeit durch das Mengenmoment, das Maß der Nutzeinbringe im Verlustfalle.

Je geringeren Nutzen das Subjekt einem Gute verleiht, desto wahrscheinlicher, dass die Kostenhöhe der Reproduktionwillen ansteigt. -

Das Stück des Geldwerts bei den Gütern, Millionen hat bemerkt, dass der Preis des Gutes, an denen der Reproduktionswille knüpft, sich etwas vergrößert hat.

Picardianer wie Collectivisten haben der Lehre vom Werte der Arbeit nur die Arbeitssart nur geringe Aufmerksamkeit gewidmet; bei ihnen erscheint sie nur als Einleitung zur Lehre vom Lohn. Aber so wenig sie auch vom Werte reden - die These dass die Kosten einheit

Die Arbeitsstunde, von verschiedenen Werten sei, da der
Werte der Arbeitsarten Differenz, gehört in dem „eigentlichen
Mentale“ ihres Systems. —

Contra Böhm.

Fact alle Hauptvertreter der Arbeitslehre haben betont
es sei zu berücksichtigen, dass gleiche Mengen Arbeit nicht
durchaus verschiedenen Wert haben könnten. Allerdings
streifen sie das Thema nur flüchtig in beiseite.
Böhm soll übersehen haben, dass die Differenz der Werte
gleicher Arbeitsmengen oder Zahl von Arbeitsstunden aus der
Differenz ihrer Kosten erklärt wird.

Um Arbeit welche Art sie auch sei, zu reproduzieren
muss Arbeit gebraucht werden, je mehr Arbeit gebraucht
werden muss — je grösser die Kosten oder die Notwendigkeit
welche die Reproduktion der Arbeit gewisse Art mit
sich bringen würde, desto grösseren Wert.
Dass die Reproduktionskosten von Arbeit so in allen
von Arbeit bedingt bestehen — dass Arbeit wieder Arbeit
kostet ist ein „Kreis“, welcher nicht dem Denken, sondern
der Natur im Kost fällt. —

Der Aufwand eines Kapitals kostet dem Subjekt so viel
Wahres, als es Aufwand Arbeit aufwenden muss, um dies
Kapital zu reproduzieren.

Das Kapital ist die mittelbare Arbeit.

Die Frage nach dem Wert des „Kapitals“ hat
aber für das isolierte Subjekt und das Kollektiv
keine Interesse. Ihnen erscheint das Realkapital als com-
plexe Summe von Kapitalien dieser, jener Kapitalien jene
Art u. s. w. Nur der Wert des in welchem Kapital es
Kümmert sie.

Boden

Wäre der Kornboden derart beschaffen, dass die Arbeitseinheit, gleichviel wo sie angewandt wird ein gleiches Kornquantum anbringt; oder anders ausgedrückt die Kornreinheit, gleichviel wo sie erreicht, nur ein gleiches Arbeitsquantum kostet, so hätte der Häcker K keine Vertheilungswahl; wenn im Verlustfalle würde das Subject keine Nuten einbuße erleiden. —

In Wirklichkeit aber stellen sich die Arbeitskosten der Kornreinheit auf verschiedenen Stücken verschieden hoch. Auf dem besten Lande (K_I) sei die Kornreinheit zu x , dem zweitbesten (K_{II}) zu $x+y$, dem (K_{III}) zu $x+y+z$ Stunde Normalarbeit Zeit.

Das beste Land im Sinne der Wirtschaft ist das wo die "Producteinheit" das Minimum von Arbeit kostet. (N) Weshalb die Kosten differiren — wegen der Verschiedenheit der Fruchtbarkeit, der Lage zum Wirtschaftskern ist dies zum Gleichgiltigen. —

Falls das glatte K_I nicht hinreicht, werden auch noch ein Theil von K_{II} unter den Pflug genommen werden, muss erlangt jeder K_I Worth. — K ist unbegrenzt verfügbar, K_I bei diesem Stande von Vorrath in Bedarf begrenzt. Im Verlustfalle von K_I müsste ein weiterer Theil von K_{II} bebraut werden, wo die Erlangung der gleichen Menge von Kornreinheit auf K_{II} als auf K_I kostet, doch mehr Nutzen geht verloren. — Das was von Nutzen einfluss im Verlustfall eines Hektars von K_I und damit dessen Wertgröße hängt ab von der Differenz zwischen der Arbeitskosten bei Kornreinheit auf K_I und auf K_{II} . Da K_I Arbeit erspart liegt die Bedeutung dieses Stückes klar. —

Der Wert eines Stückes Boden bestimmte Art hängt
ab von der Differenz zwischen dem Individualkosten
d. h. dem Betrage, zu welchem sie entsteht auf jenen
Stück. Das ~~gute~~ alte die Einheit Bodenprodukt
auf diesen Stück einsetzt, und den Maximalkosten
d. h. dem Betrage, zu welchem sie einsetzt auf jenem
Stücke, das unter allen zur Erlangung von Bodenprodukten
dieser Art gleichartig herangezogenen Stücken nur die
meisten Kosten erfordert, zur vollen Deckung des gegebenen
Bedarfes aber noch mit herangezogen wird, und werden
muss, da alle sonst weil verfügbare Stücke gleich
hohe (?) bezüglich noch höhere Kosten erfordern
würden. — 269

Die Höhe der Individualkosten hängt ab von der Beschaffenheit
des Bodenstücks einerseits, der Arbeit, die an ihm zur Erlangung von Pro-
ducten thätig wird, andererseits. Die Höhe der Maximalkosten vom Stande
des Vorraths an Einheiten der verschiedenen Kostenklassen einer Bodenart
— K_1, K_2 u. s. w. — und vom Stande des Bedarfs nach Producten dieser Bodenart.
Die Individualkosten können immer die gleichen bleiben, die Maximalkosten
nach oben oder unten variieren. —

Der Satz, dass die Differenz zwischen Individual- und Maximalkosten,
die Größe der Arbeitsmenge, die nur des Dasein eines bestimmten Quan-
titäts des Subject expert wird, deren Werthgröße regulire, steht im
im Einklange mit dem Satze, dass über die Werthgröße aller Dinge
das Maass des von ihnen abhängigen Nutzens entscheide, denn der
Maass der Nutzeneinbuss, die das Subject im Verlustfalle eines
Bodenstückes K_1 erleiden würde bestimmt sich (K_1 unbegrenzt K_2
begrenzt) nach der Größe der Arbeitsmenge, die das Verlorene
dieses Bodenstückes dem Subject kosten würde. — Die Natur
verkauft gleiches Bodenproductquantum zu recht verschiedenen
Arbeitspreisen. — Mac Culloch: Für die Mitwirkung der Natur
an der Reproduction von Gütern ist kein Zuschlag zu deren Arbeitsprei-
swerte zu machen. —

Böhm - Bawark: An sich ist zwar weder an Stoffen noch an ~~Arbeitspreisen~~
Mangel ... wohl aber können gewisse aus ihnen aufgebauten ~~Arbeitspreisen~~

Kombinationen relativ selten sein, die den Bedürfnissen des Menschen in besond. glücklicher Weise entsprechen. Solche seltene Gaben gewinnen für uns eine eigentl. wirtschaftliche Bedeutung. -

Dietel: Es sind selten, weil Arbeit relativ selten ist. Fruchtbarste und fruchtbarere Böden sind selten. Nur die Kosten und werthen - in Verhältnis der „erwarteten Arbeit.“ Die Naturkosten lösen sich in Arbeitskosten.

Ricardo: Dasjenige Getreide, welches durch die größte Arbeitsmenge erzeugt wurde, ist der Best. immer des Getreidepreises.

D. Allerdings erwache der Grundherrn, auf deren Ländern der Bodenproductivität zu niedriger als der Maximalkosten hervorgebracht wurde, eine Rente; sie kaufen mit einem Centner Weizen, die ihnen nur x Arbeit kostet, ein Product, welches $x + y$ Arbeit kostet. Die Höhe dieses Plus hängt ab von den Maximalkosten. der maximal kostende Centner Weizen kostet $x + y$ Arbeit.

Thompson. Nur die Kostenparenden Böden haben Werth. - Marx betont, dass Erde und Arbeit die Urquellen eines Reichthums seien. Trotzdem leugnet er den Werth der natürl. Dinge „die nicht das Product von Arbeit sind, wie der Boden, der wenigstens nicht durch Arbeit reproducirt werden können wie Allenthalben, Kunstwerke - haben an und für sich keinen Werth. Die Grundrente nennt er „eine Kategorie die prima facie ganz irrational ist, da die Erde nicht das Product der Arbeit ist, also auch keinen Werth hat.“ (III. 2. S. 173. 162. 183.)

D. Als Satz der Theorie ist die These, dass der Boden, keinen Werth hat ein Woments, - seine wirtschaftliche Bedeutung kann nicht geleugnet werden. - Eine gar andere, der Ethik angehörige Frage ist ob der Boden Tauchwerth haben soll. - die ethische Berechtigung der Grundrente kann geleugnet werden.

„Kein gran Ethik“ steckt in Marks Kapital, versichert Lombart Marks Bd. I. S. 27-29. ist das ethische Fundament einmal blaugelb in der Stelle nämlich wo Marx den Mangel der aristotelischen Werttheorie voraus erklärt, dass die griechische Gesellschaft „die Ungleichheit der Menschen und ihre Arbeitskräfte zur Naturbasis hatte.“ x Arbeit in welcher Form sie auch erheine - in welchem Product sie auch sich darstellt, darf nie mehr, nie weniger eintauschen als x Arbeit.

Thompson einer der überzeugtesten Apostel der Arbeitstheorie trägt den Satz vom Werth der Naturkräfte, vergleicht ihrer Prägnanz der Böden, als etwas ganz Selbstverständliches vor.

Römisches Montanwesen, Agrarwesen. -

• Wohn. Der Wohnplatz in der Mitte einer grossen Stadt erscheint freilich Arbeit im Vergleich zu dem Wohnplatz in der Vorstadt, aber der mit der Knappheit wachsende Werth, welcher der steigenden Zusammendrängung der Bevölkerung folgt, ist nicht durch separate Arbeit zu erklären. Er ist einfach die Folge der zunehmenden Knappheit im Verhältnis zum wachsenden Bedarf. - Dichter, ganz recht. -

D. Über den Werth der Bodenstücke, wie alle sonstigen repro-
duciblen Dinge das Maass der „erwarteten Arbeit“ der Kosten. -

Wenn das Gleichgewicht zwischen Vorrath u. Bedarf nicht vorhanden, werthen die Bodenprodukte nach Nutzen. - Aber nur zeitwei-

lig. Der Werth der Bodenprodukte wird in weit höherem Grade durch das Mengenmoment beeinflusst als der Werth der jederzeit in beliebigen Quantitäten reproduciblen Minerale und Metalle.

Wertbemessung der irreproduciblen Güter. -

Die Nutzenurtheile concrete Subjecte sind nun aus ihrer concreten Wirtschaftslage zu heben.

Die Nutzenurtheile ein und desselben Dinges muss variiren mit jeder Veränderung im Verhältnis zwischen Vorrath u. Bedarf.

Gegeben ein Vorrath von x Einheiten. - Gemäss dem Sparprinzip wird die erste Einheit der Erlangung desjenigen Nutzens gemessen, welchen das Subject unter allen denen, die das Ding zu gewähren vermag, als den wichtigsten wählet, um deshalb bereit sich nicht (NI) die zweite der Erlangung des nächstnächstgen (NI)... die letzte des mindestwichtigen des Genusses (NI).

In Verlustfalle einer Einheit u. s. w.

Bisher habe das Subject je ein Viertel des Vorrath auf NI , NI , NI , NI verwendet. NI sei der den Werth der Einheit regulirende Grenznutzen gewesen.

Das Steigen des Bedarfs treibt den Grenznutzen in die Höhe.
Damit steigt der Wert der Einheit.
Das Sinken des Bedarfs drückt den Grenznutzen herab; damit
sinkt der Wert der Einheit.

Granice sa od zera — unendlich viel.

Wird der Wert der Einheit eines Vorraths bestimmt durch den
Mindernutzen, so der Wert des Vorraths durch den Gesamtnutzen,
der von ihm abhängt.

Bei einem einzigen Exemplare ist der Höchstenutzen der Grenznutzen.
Der geringste Nutzen, zu dem das Ding bei gegebener Sachlage —
wirtschaftlicher Weise verwendet werden darf.

Bestimmung der Wertrelation zwischen Dingen aus der Nutzen-
relation. — Die kann nur nach Nutzen kalkuliert werden.

Ein Kolonist besitzt Vorräthe an Wein (A) Kohle (B) Horn (C)
— alles irreproduzierbar. Sind 10 Hektol. Wein oder 15 Centner Kohle
oder 20 Centner Horn wertvoller? Eine kleine Quantität
muss er opfern.

Vorrath an Wein 40 Hektol. — der einzelne Hekt. hat bei diesem
Stand des Vorraths und Bedarf einen Gut von 1. wie viel werth-
voller 10 Hektol. Mehr wie 10×1 . Denn, klebt am letzten
vierrigsten Hektol. ein nur mit 1 anruhlagernder Nutzen (N_{XXXX})
so an jedem weiteren Hekt. ein etwas wichtigerer Nutzen; wenn
der Nutzen des dreierigsten Hektol. (N_{XXX}) auf $1\frac{1}{2}$ geschätzt
wird, so ist der Werth der Quantität von 10 Hekt. gleich der
Summe von $1 (Gut - N_{XXXX}) + \dots + 1\frac{1}{2} (N_{XXX})$; etwa $12\frac{1}{2}$.
Nicht 10×1 aber doch nicht sehr weit darüber.

Der Werth der Quantität von 15 Centn. ist gleich $2 (N_{XX}) +$
(Vorrath 30 Cent. Kohle) $+ \dots + 5 (N_{XV})$; $\dots 52\frac{1}{2}$.

Vorrath an Horn 25 Cent.

Der einzelne Cent. = Gut 3. 20 Cent. unendlich mehr
als 3×20 . — Der Nutzen des sechsten auf 100 (N_{VI})

Wenn der Kolonist unbedingt etwa 6 Centn. braucht. — etwa
der Werth der Quantität 20 Cent = $3 + \dots + 100 (N_{VI}) = 1030$
 $22 : 52\frac{1}{2} : 1030$. Weingrößen = Werthminimum.

Die Werthrelation zwischen Quantitäten irreproduciblen Dinge kann nur dadurch bestimmt werden, dass sie im Fall der Vorrathsschätzung, der Gesamtnutzen der im Verlustfall verloren ginge, der Grenznutzen der Quantitäten als gleicher calculirt wird. Der Grenznutzen der Einheiten muss bekannt sein; aber ihn einfach multipliciren mit der betreffenden Quantitätsziffer, ergäbe stets ein falsches Bild von den Werthen der Quantitäten.

Der Grenznutzen der Einheit giebt auch nicht den mindesten Aufschluss über den Werth einer Summe von Einheiten,

Alle Dinge - einzelne Exemplare oder Quantitäten die irgend einen Nutzen bestimmter Art in einem bestimmten Maasse gewähren, können auf Grund einer Vergleichung dieser Nutzen gebracht, auf einer Generalnennung gebracht werden.

Marx will das Nutzenengewähren" als Basis einer Vergleichung nicht gelten lassen zu wollen.

Es ist die Abstraction von ihrem Gebrauchswert, ihren Nutzen - "was das Austauschverhältniß unmittelbar charakterisirt. Innerhalb desselben gilt ein Gebrauchswert gerade so viel als jeder andere, wenn er nur in "gehöriger Proportion" - Quantität - vorhanden ist, als Gebrauchswert sind die Waaren vor Allem verschiedener Qualität, als Tauschwerthe können sie nur verschiedener Quantität sein, enthalten also kein atom Gebrauchswert. Sieht man nun von Gebrauchswert der Waarenkörper ab, so bleibt ihnen nur noch eine Eigenschaft, die von Arbeitsproducten."

Dietzel: Dass jeder Waarengattung wenn nur in gewisser Quantität vorhanden, jeder andere gleichwerthig bedeutet durchaus nicht. Dass das Gemeinsame nur in der "Eigenschaft Arbeitsproduct zu sein," liegen können. Wenn Waaren verschiedener Art, als Tauschwerthe in

in der oder jener Proportion gleichgesetzt werden, so hat dies
auch in der Welt, an die Marx allein denkt, stets den Grund,
dass diese verschiedenen Qualitäten, wenn in diesen vorbestimmten
Quantitäten auftreten, von gewisse "Subjecten", als Gebrauchswerte
gleichgesetzt werden. -

Dass die Waaren, als Tauschwerthe, kein atom gebrauchswert
enthalten ist falsch. Man kann und darf nicht vom gebrauchswert
der Waarenkörper "abstrahieren" wenn man ihren
Tauschwert erklären will. Marx führt mit diesen Sätzen
den Leser in die Irre! Ganz zwecklos, denn aus der Folgerung
dass die Werthe der Arbeitsproducte sich verhalten wie die
"vergleichenen Arbeitsmengen" zu gelangen, ist dies Escamotieren
des Momentes gar nicht nöthig wie Marx glaubt. Gerade
umgekehrt: diese Folgerung kann nur auf den gebrauchswert
der Arbeit, auf ihre Nützlichkeit und Begrenztheit begründet
werden. -

Ohne Arbeit kein Werth — ohne Begrenztheit kein Werth.
Das Moment Begrenztheit wird von Ricardo, Thompson oft genug
angewiesen. -

Zwischen der Grösse des Nutzens und dem Grad der Begrenztheit
ein enger Causalzusammenhang. -

Nicht nur das Dasein des Werthes aber auch die Grösse des Werthes
von "Nützlichkeit und Begrenztheit". (Grenznutzen). -

Begrenztheit der Mittel der Arbeit.

Die Theorie des Mengenmomentes eingehend entwickelt zu
haben und damit eine Lücke in der Werthlehre der Früheren
ausgefüllt zu haben, ist das Verdienst der Grenznutzen-theoretiker.
Siehe die Schätzungen nach Koster überwiegen.

Hatten die Klauker die These von der verglichenen
Arbeitsmenge falsch begründet so irren die Neuen
wenn sie behaupten diese These stehe im Widerspruch
mit den Sätzen, dass die Werthgrösse aller Dinge durch
das Maass ihrer Nützlichkeit und Begrenztheit reguliert wird.

während sie in Wahrheit aus ihm gefolgt ist nichts anderes
als eine prägnante Fassung der allgemeineren Regel ange-
paßt der Besonderheit der durch Arbeit reproduciblen, hinsichtlich
des Grades ihrer Begrenztheit regulierbaren Dinge. -
Der Dualismus der Kardianischen Theorie. irreproduzibel

Solange das Subjekt urtheilt, dass der Nutzen von $1, B, C$
über den Kosten stehe, taxirt er sie nach ihren Kosten. -
Ob der Werth der Mitteleinheit zur Zeit hoch oder niedrig
ämwert an der Werthrelation zwischen den Dingen, die das
Subjekt reproduciren will, nichts. -

Statt zu sagen: Das Subjekt schätzt die reproduciblen Dinge
nach "Kosten" kann man sagen: nach "Nutzen" = der von
dem Mittelquantum abhängt. -

Allen solchen Dingen ist der Nutzen gemeinsam, dass ihr
Dasein Mittel erpart im Verlust Mittel Kosten würde.
Diese Nutzen ist qualitativ gleich, nur quantitativ verschieden.
Ist die Kostenrelation zwischen solchen Dingen bekannt
so ist ihre Werthrelation ziffermäßig exact bestimmt. -

Jedes irreproduzible Ding hat einen besondern Nutzen
Bekannt Calculation seiner Werthgröße muss bestimmt werden
ein wie grosses Quantum dieses besondern Nutzens von ihm
abhängt. Diese qualitativ verschiedenartigen Nutzenquantum
die im Verlustfall eingeleistet werden können, sind gegen
einander abzuwägen. -

"Nutzeinbuße" = "Kosten".

Alle Güter werthen entsprechend der Kosten die
im Verlustfall eintrieten würden. Aber.

Die reproduciblen entsprechen den Kosten, die in
folge der Reproduktion erbracht werden - ihre Kosten
bestehen darin, dass mit dem an die Reproduktion gebrau-
denen Mittelquantum ein ihm entsprechendes Nutzenquan-
tum verlorengeht. -

B. Die irreprou. ent. prechen der Kosten die in Folge der Unmöglichkeit der Reproduktion erwachsen können - diese bestehen darin, dass mit solchen Gütern das Nutzenquantum des Gutes selbst, verloren geht.

- 1) Die Schätzung nach dem unvollst. Helbaren Grenznutzen der betreffenden Gütergattung tritt ein: überhaupt und ausserdem bei der sogenannten Monopol und Seltenheitsgüter, ausserdem meist bei den beliebig vermehrbaren Gütern, wenn der Vorrath zeitweilig nicht auf die Höhe des Bedarfs gebracht werden kann.
- 2) Gegenüber der Masse der beliebig vermehrbaren Güter findet unter der Voraussetzung, dass deren rechtzeitigen Ersatz kein Hindernis im Weg steht, die Schätzung nach "Kosten" statt.

Röhm - Bawers

Kosten in dem Sinne, dass die Kostenhöhe markiert wird durch den Wert der zum Ersatz aufzubringenden Güter, welcher Wert selbst wieder, durch mehr oder weniger Zwischenlieder hindurch auf irgend einem Grenznutzen fußt. Statt der Schätzung nach dem unvollst. Helbaren Grenznutzen der betreffenden Gütergattung tritt also hier durch Vermittlung der "Kosten" eine mittelbare Schätzung nach Grenznutzen, nämlich nach dem Grenznutzen des Ersatzgutes ein.

Dietzel. - Also: Die reproduz. Güter werden nach dem "Grenznutzen" da wo ihrer Reproduktion erforderlicher Arbeitsmenge geschätzt. Die Worte Grenznutzen und Wert stehen nur auf Gewissensberuhigung der Grenznutentheoretiker da, Grenznutzen und Wert einer Arbeitsmenge wird einfach geschätzt, in dem die Menge gerächt wird.

"Post hoc discriminina rerum" - nach so viel Lärm und Theat bleibt die Doppelformel Ricardos - hier Kosten, dort Nutzen - voll aufrecht. Die Theorie von Grenznutzen hat den alten Bau nicht verdrängt, sondern erweitert.

Bleibsteeu: Byron der

Übermensch 210 L. 3.

Stanstein: Ideen als Idealit 210. B. 21.

~~Lassa: Fortsette und Litt. Darstellung~~
~~1778.~~

Jaeger: Kleinrid Ideen 197 774.

Wolff: Ergebnisse der neuern Litt. Bewegung
197 723

Fischer: Britische Ehefrühe 179 7. 43.

Stora: Mode press 180 7 67

~~Grundriss der Poet. als Wissenschaft~~
~~1787 62~~

Neue Literatur wörter 210 L 1-5.

Matlanowski: Scherz in Hamlet 178 7 20

Jenne-Christi: Rokkade w i y u i i t i t e a
178 9 29

Tollstoj die Früchte der Aufklärung 197 027

Die Macht der Finsternis 197 028

Wszystko Pańskie w tym imieniu, 59
Wszystko Pańskie w tym imieniu, 59
Wszystko Pańskie w tym imieniu
Wszystko Pańskie w tym imieniu
Wszystko Pańskie w tym imieniu
Wszystko Pańskie w tym imieniu

2. Proszę o dostarczenie chlebów
nie tylko dla nas, a także dla
Apalek i ich rodziny.

W tej skorupie, której historię
narysuj, nic wiele jest opas, tak
porazim przepuszczającym światłość.

Jak druki, so z posągów wyobane
na krainę,
o wachowie stoju a marmur
znow wstąpił władz. —

Gallian: Der Werth ist ein
 Verhältniss zwischen Personen -
 "La richesse è una ragione tra
 due persone" (marks: unter Dingl.
 cha Hülle verstecktes)

Ihre eigene (der produzierenden Aus-
 tauschenden) gesellschaftliche Bewe-
 gung besitzt für sie die Form einer
 Bewegung von Sachen, unter deren
 Kontrolle sie stehen, statt sie zu
 kontrollieren. —

Wie man im Mittelalter die
 Charaktermasken beurtheilen mag
 worin sich die Menschen hier gesamm-
 l.eter die gesellschaftlichen Verhältnisse
 der Personen in ihren Arbeiten wieder-
 geben, jedenfalls als ihre eigenen per-
 sönlichen Verhältnisse, und sind
 nicht dunkle, ist in gesellschaftliche
 Verhältnisse von Sachen, der
 Arbeitsprodukte.

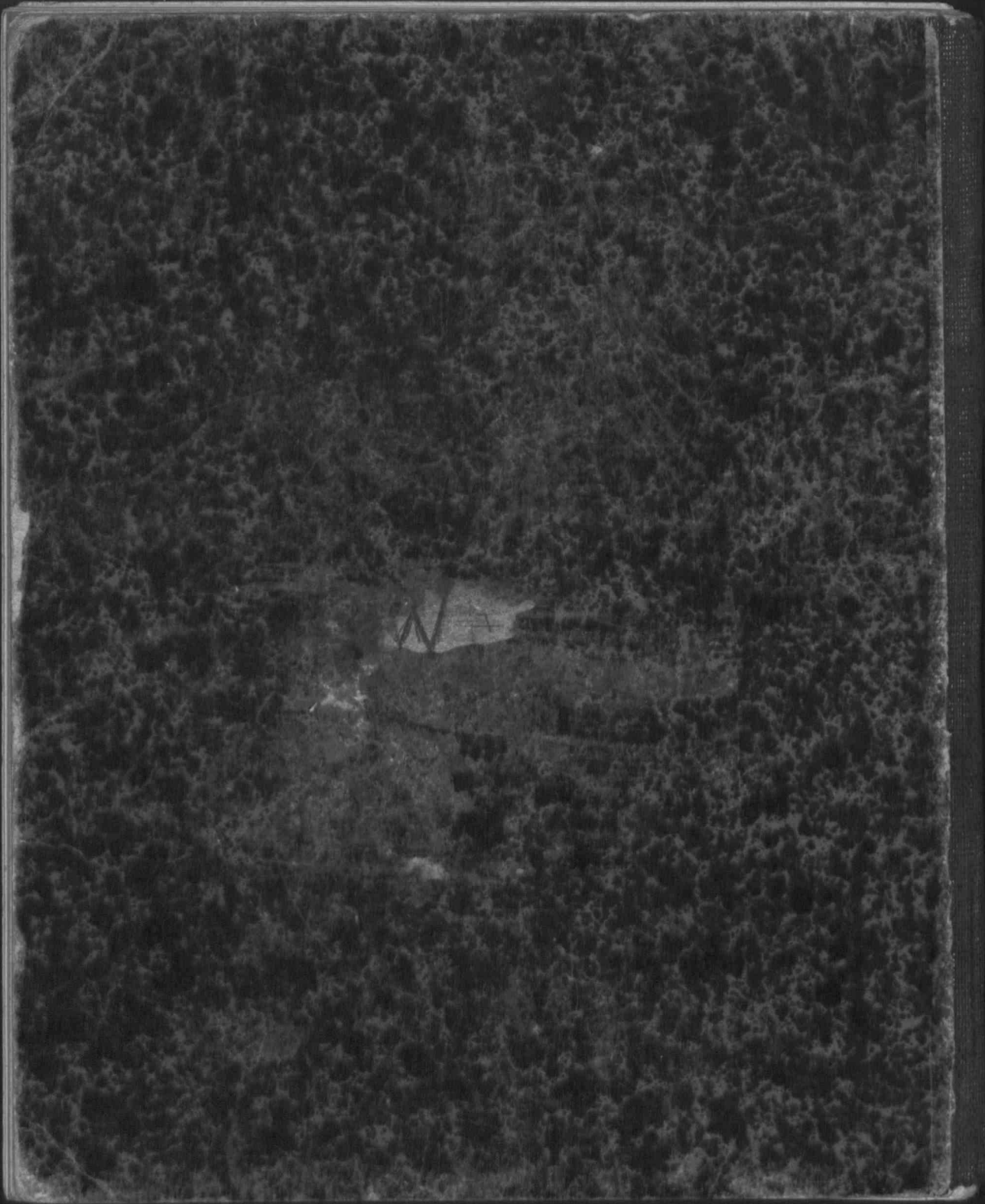
Eine Waare scheint nicht auf
 Geld zu werden weil sie anderen
 Waaren allseitig ihre Werte in sich
 darstellt sondern sie scheitert an
 gekrat allgemein ihre Werte

in ihr darzustellen, weil sie
Geld ist. Die vermittelnde
Bewegung verschwindet in ihrem
eigentlichen Resultat und lässt
keine Spur mehr. -

Das Räthsel des Geldverkehrs
ist daher nur das Nichter
gewordene. Die Augen blendet
das Räthsel des Waarenverkehrs.

Handwritten vertical text, possibly a signature or title, written in a cursive script.

Handwritten text at the bottom of the page, including the name 'Giese' and other illegible cursive words.



Львівська бібліотека
АН УРСР

ВІДДІЛ РУКОПИСІВ

Орт. 40-14/п.3.

WYRÓB KRAJOWY

MARKA OCHRONNA

Krajowa wytwórczo handlowa Spółka
przyborów szkolnych we Lwowie.

7 арк.

Phlyakem — Epicharmos

Mimen — Lophron. (430).

die Satyroschöre waren nicht Attisches, sondern
 der Lesbier Arios hatte in Korinth zur Zeit der
 dortigen Tyrannis das volkstümliche Kostüm für die
 Länger der Dionysoslieder übernommen. Es ist un-
 verkennbar, das die Tiergestalten der Lemnener kein
 anderes waren haben als die Halbtiere der Dionysien;
 die Phlyakem oder Rüpel von Korinth und Tarent sind
 auch nicht anderes, als den Chor ein Antikon-
 ta i rōngitēs, der jonische Jamben sprach. Die
 Vereinigung der so disparaten Gattungen war der Erfolg
 des Thespis aus dem attischen Bergdialekt Karis, der
 eigene Dionysien hatte und, wie heute Dioniso heißt
 er war mit seinem Gefährten auf dem Wege herum-
 gefahren, wie es einst Gott getan und sie hatten ihre
 Sprache geschrieben. Der Prologos der Tragödie
 wurde denn im die Festordnung der Dionysien
 aufgenommen. 534 zum ersten Male aufgeführt

Indem das alte barbare Spiel der Labyrinth
auf den homerischen Ton gestimmt ward und den
homerischen Inhalt erhielt, ward die Tragedie in Wahr-
heit erst siegelhaft. Das ist das Werk des Aeschylus von
Eleusis.

Aeschylus + 456. Sophokles + 406. Eurypides 406.
Eurypides ist in erster Linie schaffender Dramatiker.
Er macht sich die Stoffe viel mehr als er sie
übernimmt. Er greift neues Stoffe aus, er erdichtet
nicht nur die Charaktere, aber auch die Handlung an.

Er sucht in der alten Fabel Probleme, um die diese
nicht von ferne gedrückt hat. Das „Drame à thèse“ ist
seine Erfindung. Was ihn interessiert ist wohl der
merkwürdige Fall, dass sich aus ganz bestimmten
Voraussetzungen und bei durchaus rationalen Ver-
läufe ein Resultat ergibt, das aller gemeinen Wahr-
scheinlichkeit widerspricht; aber noch viel mehr
liegt ihm am Herzen, was solche Konflikte

3

und solche Resultate hervorruft: die Leidenschaft
die erst im Menschen alle zu verstehenden Mächte
überwinden muss, und wenn sie Kopf und Herz
unterjocht hat, den Kampf mit allen Hindernissen
aufnimmt, die die Gesellschaft errichtet hat, um die
Eigennütigen der Einzelnen zu bändigen. Jeder reale
Kampf wider einen Widerspruch (Heut, Götterglaubens, die
Sitten der anerkannten Moral) wird zu dem dialektischen
Kampf seiner Berechtigung.

Das puripetrische Drama musste die Fesseln
des tragischen Nomos sprengen. Seine Menschen
waren überdies Reineswegs mehr Heroen und die Verwickelungen
des Leidensstoffes, die es reizt waren noch
weniger heroisch; die Götter waren ihnen zuletzt von
niemand mehr Menschen gut dare, die Geschicke, die sie frei
erfand, gewaltam in das alte Gleis zurückzuführen.

Moderner Schauspielkunst, die das Epische verkennt
und auch nicht episch zu sprechen versteht, agiert
die epische Erzählung paletisch.

Aktoren sind die Akteure der Komischen
Schauspieler -

Die Plejade um Ronsard hat zwar ihren Na-
men von einer ~~Gruppe~~ Siebenzahl hellenistischer
Tragiker, aber es charakterisiert nur die griechische der fran-
zösischen Renaissance, dass sie diesen Namen in einem obscuren
Nimbus auftrieb und wir wissen von den ihrreicht viel besser
weiter Dichtern um Sosthenes und Philista wenig mehr als
Ronsard. Sie waren vielleicht sehr geistreich, aber sie waren Epigram-
matiker, dass die hellenistische Dichtung überhaupt epigrammatisch
wäre, und zwar oft gesagt, kaum aber nur behaupten, wer sie
weder historisch noch poetisch zu begreifen versteht.

Die Menandrische Komödie = Bürgerliches Lustspiel
Moliere wird erst zu dem grössten Komiker, den die
Welt kennt, als er die Perserkomödie über die Römer
und Italiener hinaus auf den Tor der verlorenen angr-
male strühte.

Das griechische Drama hat im Wechsel der Genere

Es waren den Weg zurückgelegt, der den großen Ab-
wärt der neueren Tage von der nordischen Meerfahrt von
Horn und Borkmann geföhrt hat. Das Lustspiel ist
die Tochter der europäischen Tragödie, nicht als Para-
die, sondern weil es den notwendigen Schritt tut auf die
Menschheit der Gegenwart ohne mythische Vermutung
einzuföhren. Denn ist wie Plautus forderte, die Kynä-
che nichtige Spaltung in Tragödie und Komödie besen-
ligt, von der Abwandlung zwischen beiden ein Drama
zu stellen ganz zu schweben.

Manander war geächtigt von der Bildung seiner Zeit,
sein Auge sah mit jener theophrastischen Schärfe die
von Charakteristische der Lyones an den Menschen so
sicher heraus fand wie an der Pflanze. Wenn nur das Leben
deser getreuer Spiegelbild er liefert nicht so eng und
Kleinbürgerlich gewesen wäre, die Menschen so ganz ohne
Ideale, eilig auf gemeinen Genuss in der Jugend
auf gemeinen Genuss im Alter bedacht. Es ist wider

und die Welt, die Aegypten, Armenien, Sardinien zeigen,
 ist nur ein enger Durchschnitt; auch hier fällt schwer
 die Personen der einzelnen Drame auseinander zu halten
 und ihr geistige und sittlicher Horizont ist nicht weiter
 oder reiner als der dem Alter Menander. Aber diese Komö-
 dien sind nicht auf die Eigenschaft berechnet, sondern jede
 Gegenwart soll sich selbst den Spiegel vorhalten. Dass die
 späteren Griechen die Kunst Menanders nicht gelernt haben,
 sondern die attische Philisterei ihnen plebeus vortrad,
 aus Komödie zu gehören schien wie die Plebsentum zu
 Tragödie, darin offenbart sich die öffentliche Befriedigung
 ihrer Begehrung. -

Der dramatische Bau ist der der guten Tragödie.
 Die Rede des Lebens, jedes einzelne Wort so in
 Prosa gesprochen werden; aber den Nationalismus bindig
 nicht sowohl der Vers, der sich scheinbar ganz von
 selbst einstellt, als des Kondensieren, die Sicherheit,
 die nie mehr als die Naturkundige sagt (was wir thun
 ja naturlich sein ist): es ist eben darum alles

naturalist, weil es nicht naturalistisch ist. -

Melander - ein Stillkünstler, der mit Archilochos
und Platon ringt. Eine stilistische Vollkom-
menheit, die durch Kunst die letzte Natur erreicht, be-
sitzt selbst das Formgefühl der Zeit Ludwig XIV.
noch nicht. -

Reakcja przeciw epizodyzmowi. - Gdzie
 Dass der Künstler seine Welt in einer ferneren
 Zeit trifft, kommt wohl daher, dass die Zeit zu uns
 nur ein Bild kommen lässt, das schon alles Epizodische
 Bizarre, und Vorübergehende verloren und nichts sonst behal-
 ten hat als sein Teil der tiefen Wahrheit, auf der die
 Kunst schaffen kann.

Die Kunst ist immer das Resultat eines Kampfes.
 Wenn sie in starker Kraft ist, sucht sie den Kampf
 und das Hindernis. In Zeiten des starken Überwältigens
 von Leben, fühlen die pathetischeren Geister den Genuss der
 stärksten Form. - Diese Distanz zu vermindern, die
 Helden zu vermenslichen, davon arbeitete auch Goethe
 spielen. Porzucil nach, Notizen. Er unterdrückte alles
 bis auf das Konventionelle Kostüm, das er abstrakt machte
 und der Person nichts sonst liess, als was ihr allgemein
 und menschlich war. - Kostüme, Requisiten, Dekorationen
 strengen sich an, Ort und Zeit der Dichtung zu präzisieren.

Wir Zuschauer können ja des Abends zusammen
um von andern Leidenschaften gemint zu sehen, die
wir selbst zu haben kein Recht besitzen, weil sich
Recht und Pflicht dem entgegenstellen. - Diese Lei-
denschaften hat in uns die Sittlichkeit ^{nicht} unterdrückt, sondern
versteckt. - In der praktischen Welt war die Maske
im Leben ohne Sinn und Brauch und reser-
viert für den Schauspiel. - Wo ist die Maske? Im
Saal oder auf der Bühne? Im Theater oder im Le-
ben, sie kann nur hier oder dort sein. - Die
glänzendste Zeit des Theaters, jene, da die Maske auf der Bühne
triumphiert, ist die Zeit, wo die sittliche Hypokrisis aus dem Leben
verschunden ist. Länger ist die Zeit, da sagte man
"condescend die Hypocrisie des moeurs" nennt, jene, da man
dem Schauspieler die Maske abreißt, wo man von ihm
nicht mehr so sehr verlangt, dass er schön, sondern dass
er natürlich sei; der Schauspieler soll sich ein Beispiel
an der Realität nehmen, ein Beispiel an einer einfir,

2
migen, oder bereit massierter Menschheit. Der Autor
in der Naturlichtlein seiner Wöh, ein monotones mehrstes
Drama der tragischen Situationen. -

Das Christentum jenseit sich dem Charakter, indem es
jedem Menschen ein alles gemeinsames Ideal aufstellt. So
gibt es auch kein rein christliches Drama. Polycent
ist Drama nur durch ihr nicht christliches Element, wel-
ches das christliche Element bekämpft. Ein anderer
Grund der Unmöglichkeit des christlichen Theaters ist da-
das sich der letzte Akt notwendigerweise in der halben
Abspiele muss: im jenseit, an der Schwelle des Para-
dieses, wo man alle die Leidenschaft von sich fallen lässt
durch die das Drama Drama war, und als vollendete völlig
entcharacterisierte Christen durchaus nicht versagen hat.

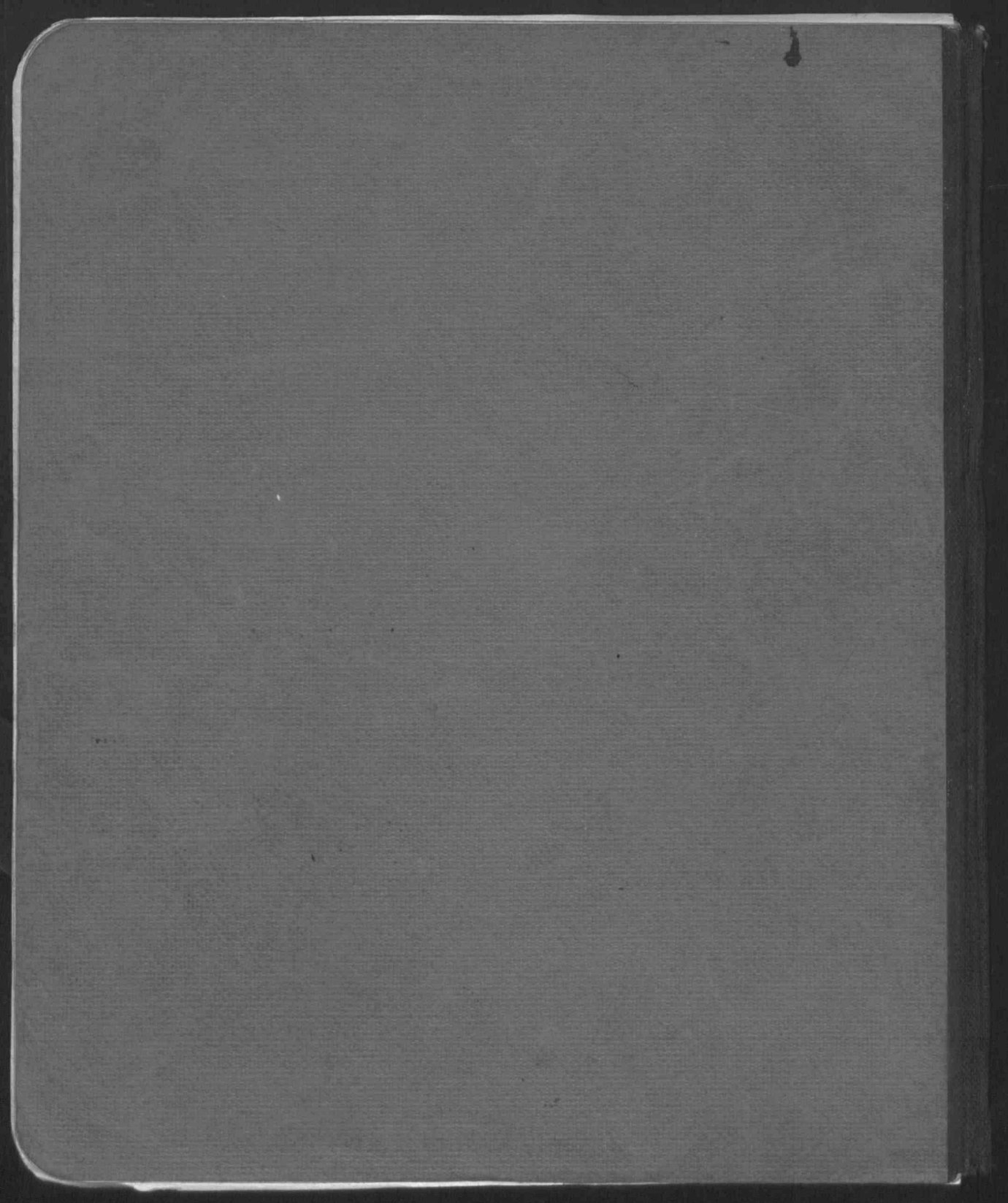
Der Monoblenismus ist im Menschen, bevor ausserhalb ihm sein
gott ist. In sich selber fühlt er gott oder Götter. Statik
oder Christentum - das ist zuerst eine Psychologie dann
erst eine Metaphysik. Die Statik war der Triumph des
Individualismus. Das war die gute Schule des Theaters.

Das Mittel des Theaters dem Epicothamus zu ent-
ziehen, ist: ihn wieder zurück zu finden. Das Mittel, das
Theater auf seine mit Charakteren zu beleben ist: es
wieder von Leben entfernen. Man solle die Hypokrisie
des Lebens unterdrücken und die Naturstiege wieder auf
die Bühne.

So lange die Strafen nicht im Buch, auf der Bühne fest-
gehalten sind, sind sie verflüchtigt, verflüchtigt unter dem Mantel
der Litter und wirken auf ihre Stunde.

Neue Helden, neue Formen der Heldentums erhoffen wir
vom Theater. Wir Reunen geht nur noch die Form der Heroi-
smus der Reignation; deshalb ist es, dass wenn ein
so mächtiger Schöpfer von Charakteren wie Goethe über
die Menschen seines Theaters den trausigen Mantel unsere
Littlichkeit legt, er mit gleicher Hand seine hel-
haftesten Helden zum Bankrott verurteilt. Ganz vor-
wiegend zeigt uns sein ausserordentliches Theater Helden,
Bankrotte auf der ganzen Linie. Wie hätte er es

anders gemacht, ohne sich vor der Wirklichkeit zu ent-
 ziehen - oder eben so gut, wenn nämlich die Wirklichkeit
 der Helden, den vorbetenden dramatischen Helden erlaubt
 diese Bühne selbst eine Prometheus eines Pygmalion
 glaube, ist jenen aufbewahrt, die beherrscht einen tiefen
 weiten Graben vor der Raupen richte, die Bühne im
 Saal, vor der Wirklichkeit die Empfindung, von Kunstwerk
 der Schauspielers und der Mantel der sittlichen Konvention
 vor den Helden weit treiben. Ich denke an den Stoff
 des Sünden und des unsers Theats die Wirklichkeit
 verlasse und den Platz habe.



Львівська бібліотека
АН УРСР

ВІДДІЛ РУКОПИСІВ

Орт. 40-II/п.3.

17/3

I.

Lay: Experimentelle Didaktik 1903, prof. Lem
w Karlsruhe. —

Lippa protest na Kongresie ps. eks. w Gießen II/1904

a) systematyzmie — & historyzmie. —

a). Kwestya metody *ψ* doświadczenia

(2). bez doświadczenia (aprioryzmie)
z rozumem, z doświadczeniem. (metodyczny rozum)

Łródło materiału naukowego — a źródło zasad naukowych
wzrządzenia (np. definicje i aksjomaty)

z śladnych myślow do spostrzeżenia ?? (materiał!)

Περί ψυχῆς ἀριστοτέλῃς — spostrzeżenie spostrzeżenia

"ἦν τῆ ὀφθαλμοῦ ἦν τῆ δὲ εἰσέροῦ" — dehor, iże δὲ ὁδὸς ὀφθαλμοῦ

εἰς τὴν ὀφθαλμοῦ τῆ εἰσέροῦ. — sensus internus

Locke — sensatio i reflexio (nie nauki?). —

"Somatycna" metoda psychologii. — kontrola podmio-
tów spostrzeżeń. —

metoda podmiotowa i przedmiotowa (Spencer). —

II

18/3 Spostrzeżenie a obserwacja. — Uprawnienie psychologii
do spostrzeżenia. — Mi kwi i zatrzymaniu spostrzeżenia we-
wnętrznego. — Nie mogą zwrócić uwagi na fakt spo-
strzeżenia przedmiotu recepcyjnego, gdyż mogą w ja-
nej chwili tylko spostrzeżać przedmiot. — prawo ciążności
świadomości (Problematyczny wyjętek co do bólu)

To doprowadziło np. August Comte'a do reprezentacji
i introspekcji. — by to stan opłakany, gdyż by ma to wady
nie było. — Powstanie jawnie — silniejsza modyfikacja
i wybranie jawnie = eksperymentowanie. —

To doprowadziło np. August Comte'a do reprezentacji
i introspekcji. — by to stan opłakany, gdyż by ma to wady
nie było. — Powstanie jawnie — silniejsza modyfikacja
i wybranie jawnie = eksperymentowanie. —

To doprowadziło np. August Comte'a do reprezentacji
i introspekcji. — by to stan opłakany, gdyż by ma to wady
nie było. — Powstanie jawnie — silniejsza modyfikacja
i wybranie jawnie = eksperymentowanie. —

To doprowadziło np. August Comte'a do reprezentacji
i introspekcji. — by to stan opłakany, gdyż by ma to wady
nie było. — Powstanie jawnie — silniejsza modyfikacja
i wybranie jawnie = eksperymentowanie. —

19/3 i uderzy

207

III

Observacyo, crymus i Bierua. - Kowalew, wniaczenie pster
 wazyi tak abychba nau porowierc. - Astoumja i nauki spo.
 teorje nie zwiazg eksperymentu. - Nauki eksperymentalne i nau
 pinyrue. - Trwaceli hucitajacy postarracyus. - Wnytrac wta
 sciwzej pmetkoy me sa tem skunigte. - Podobnie jad w nau-
 Rach p. stroyrueyft powtorenie rjauitka jmi ruzicidn raju
 rjauitko. Inietmstuozi ratem skroweciu absolutnie tyt. na
 mych warunkow zj nie podras rjauitka tytko pampcia.
 Keci rzyj - de anima - Pneumatologia - atylin rjan
 tyt i wyru psychologji. Wyrar abyt Filip i McLean
 chtar m wyetad. Wintemberg. W duka 1590 podopreik no
 awal psychologja.

1594 Kammalus Psychologji antropologja
 Propozycje i Christian Wolff jako nauka ekspirymentu
 i racyonalna. - Aporyyf preciu raju owulu 1492-1540
 Jan Filip Vires, poprednik Fraumuel Bacona. - Pla-
 giat Bacona: Instauratio magna 1). de dignitate et
 uaymeato studiorum 2). Novum Organon. (metody indukcyj)
 Mivesa 1539 tytut: de disciplinis 1). de causis corruptarum
 artium. 2). de tradendis disciplinis.

Vires. de anima et vitu, wskazyje na potrebu obser-
 wacyi w psychologji nie ciew jst duna, ale jacie mo, wta-
 snosti i jst p. d. - G. H. Truj. Laize maxy 100 rjan psycho-
 logji. - Kerwyn John Locke + 1704 wstowuik w 1690 i ker's Ro-
 sumie ludzkim.

W Wicuwred prserwa badan ewolucyj Thautu. - Ale reakrye
 w Wicuwred samych. Operyua psychologji skypet.

IV

24/X. Kant podmo i charaktem nauki; nie moie
 postugiwie sic matemat. H.
 Herbart 1814. Lehobut iud Psychologie i prrepro-
 anda psychologji w formalkal mntemntuuyft

prolog dwadziestki. ruch wyobraźni około tej granicy,
sziliciej nie wyobrażenia się utrzymują. - ilosci i interwencji
wyobrażeń. Istny amulauika wyobrażeń.
w Rindym serie Herbert. Istny ilimety gatowca.
druzi kierunek importowany z Anglii; Benedicte
1798-1854. 1833 Psychologia. Lehrbuch der Psych. als
Naturwissenschaft. - Rierunek ten od razu się nie przy-
jął.

Frezi kierunek, wiodąc do byt wyryjki, lewy pora
psychologii. - Psychologia i fizyol.
Johannes Müller 1801-1858. - Handbuch der Physiologie
Des Menschen. 1833-1840. - 1824 über die phantast.
schen Gesichtserkennung. =

Ernest. Weber 1795-1838. de aere et auditu hominum
et animalium. - de pulsu et auditu. - Die Lehre vom Tact
sinn et Gemeingefühl. =

Inaurenie tytu Vadari. - Pas programowu. - Podmiety fi-
zykologiczne; fizylogierne. - Hermann Helmholtz 1821-1895
Lehre von den Tonempfindungen. - 1863. Handbuch der
physiologischen Optik. =

Powymym chodilo o fizylogierne strong jarisk.
Gustav Theodor Fechner 1801-1887. prof. fizyki w Lipsku
szwadnie pracowal na tym pograniczu a fizyki i wadziwym
Fizyka psych. - Elemente der Psychophysik 1874. =

Zur experimentellen Aesthetik 1874. -
Zorganizowal fizyki przygotowal i stworzyl Wilhelm
Wundt. - (pierwona praca 1874). - Sam byt fizylogierne
62 Beiträge zur Sinneswahrnehmung. - tu pora pierwszy
wyraz psychologia experimentalna. - Był asystentem
Helmholtza, kiedy ten był jeszcze w Heidelbergu.

W psychologii matematycznej jest eksperymentalna.
Fechner: Psychophysik Wundt: Psychologie der Seele. -
1860 V. - 1874

25/IV. - Elemente der Psychophysik.

Eine exakte Lehre von dem Verhältnisse zwisch
malen nicht, isten; die eine äußere und
eine innere; mittelbare und unmittelbare Bezie
hungen. - er stonem swat duchowy do swem. Fir
ery do wewnet. reow. i Rkoryn swat duchowy jowech
jelao my thimye swiatku - Podstawowe do wadzen
moye wykryte do sw. i die drug psychofizyki reow. jowech
o ile dochpno jest wypowied do wadzen. - Pomyt stonem
matematyki jowech od Herberta. - Te stonem miary
i jednolity mierzenie moze jowech i inne reow. i
interpretacje. - (Fouquet: Die psychophysik).

Psychologia fizylogiczna nie jest tylna kryzys ps. ete
ale porze ma. - Wundt: praeberwicht psycholog i je ran
nien badanie jowech nie wstawy i k niytku. - Pomyt
i Hilfsmittel der Psychologie. Chodit to ralen i metody
strong. - w dwajaki sposob: a) fizylogia eksperyment. - b) na
obje to badanie ktore dotydz stonem jowech, reow. i swem.
Pojcie psychol. fizylog. nie jest wywalne.

Psychofizyka nie ma swat stonem Racha - i psychologowie i fizyol
mijaję jowech stonem.

Metamorfoza pojcia psychologu eksperymentalna. - Teran
reow. i je nie tylna wypowiednie do stonem do eksper
diedny, ale euty psycholog, oile ractonem jowech
wyniki porze jowech obserwacy. - Waron
inne metody i wyakt jowech charakter. - podiat praz.
pry badanie. jak we fizyce. -

26/V.

VI 1-

3

Teżona psychologii która je bezpodważnie zleceń. Zapisać
Teżona zjawiska mogą być badane i eksperymentalnie i nie eksperymentalnie.
Właściwości - sposób, lotniowy omawiania w kierunku psychologii
fizyki i psychometrii. - (sposoby mierzenia twarogów).

Jedną z właściwości podmiotu nie równo wywołuje, jednolitość
silne przetrwamy tj. prędkość wywołuje się słabnie lub silniej nie.
np. stule w dzień i w noc. - słabnie słabiej i silniej wy. - stał podobać
o różnicy stopnia prawdziwości. by umożliwić jest pomiar; istotnie
nie wywołuje? - Właściwości są one jako takie i naturalnie mierzone
nie mierzone. - Ale i to w wywołaniu nie mierzone. Tylko czerwiec, es
jest z wywołaniem funkcjonalnym mierzone. - Mamy podmioty i
właściwości i właściwości. jak i te, masa i ciepło.

Właściwości przeliczenia: dwie różne podmioty p' i p'' różne
wywołują właściwości w obu przypadkach różne w' i w''
 $p' > p''$ zaś $w' = w''$ przy równych warunkach mogą się powstać
jedną podmioty określają właściwości.

$p' = p''$ zaś $w' > w''$ wywołują podmioty jednolite, mogą po-
mierzania, że właściwości przy w' jest większa. - Ten drugi sposób
jest nie możliwy na parcie wobec konieczności mierzenia w' i w''.

Powstaje droga pierwiastka.
Właściwości ten pierwiastka, im mniejsze podmioty przetrwają do wywołania
tania właściwości, odwrotnie proporcjonalnie. - W ten sposób mierze
istotności omawia właściwości. - gR górszt o r'.

GR 15 gr. w^1 $w_1 = w_2$ 1/15 odwrotności podmioty.
Przedan. 20 gr. w^2 1/20

VII

24/V. Mowa pojęcia właściwości zosserji, stosowne nie
także ten, gdzie chodzi o porównanie podmioty i właściwości z osobną wpr.
tak jako fakty, a nie we wywołaniu i dostrojeniu. Nie tylko
właściwości mierzone na podmioty jako fakty ale także wpr.
mianami ludźmi odróżniając właściwości podmioty, różnicę podmioty.
Zmiana w różnicy warunkach wywołuje się różnicę.

30/I. - Stomnek między podniecia się nie zmienia, jednak -
niek różnica berwzględna różna. - Różnica względna płaci
może zostać ta sama. -

Stomnek podnieć jest ten sam. - Jednakże względna różnica nie
zmienia się, stomek podnieć, ten sam

$$4/6 = 2/3 \quad 8/12 = 2/3 \quad \text{Różnica wynosi się odwołując do}$$

$$6-4 = 2 \quad 12-8 = 4 \quad \text{względnej lub berwzględnej. -}$$

Je różnica gęstości wrażeń. - to samo, wedle Fechnera
do się zastawia do eksterozywności wrażeń. - Berby prestre

nie wrażeń to powstaje się sta przyswajaniem Grudel, Henrycha
Webera. - Różnica pytała; minimalna odległość int różna nie
tylko w różnym mieście, ciada ale różna w warunkach.

Odległość między tymi różnicami. jest eksterozywności. Ten
względna wrażeń w im mniejsza odległość między tymi różnicami.
To samo na polu przedzi. - Sp. na grubości repli 5 mm. odde-
lenia, a na boku 7 mm. i wtedy wrażeń jednej odległości. -

$5 - 5 = 0$ i $7 - 7 = 0$ u drugiego momentu na boku 9 mm. - Mały
 $4 - 5 = -1$ $7 - 5 = 2$ różnica berwzględna i względna. - Różnica względna
 $9 - 5 = 4$ $7 - 5 = 2$ może wywarć stomek podnieć. -

To samo. stomek do jakichś cech podnieć. - Różna
wynikosi stomek. Różna przedzi podnieć wrażeń płu -
chowych do się stomek. -

Myślmy to zdławia odliczania wrażeń, a nie same
wrażeń między nimi, zachodzi nie do tyłu, nie różnice
intensitywności. - Ogólnie mówiąc, nie wytarasa. Chodzi
o ilościowe określenie między stopniami wrażeń, aby wyzna-
miały intensitywności wrażeń. - Nasuwa się myśl, aby do tego
wziąć także ilości z podnieć. - jest pasaż podnieć, to się
wywarć, to wywarć, wrażeń ilościowo określonych wrażeń.
Różnica wywarć bardzo ładnie, gdyż to była prawda. -
nie mówię, czy wrażeń różnic się różniły z wrażeń

podniety. - Są rzeźby podobne, że tak sprawa nie str.
 Ma to, abym mógł ilosi rozwyren' interywnon' preri
 w to nie potrzeba równy przerw. Wytarony co kilka pomy
 strunek. - Jakichkolwiek to anek obrotu, byleby wogóle
 5-6 x+3 stety jakis stonners. - bo wstaw moglyby
 5-7 x+6 wytacie stajm stonndkiem, w jakub. odnie.
 5-8 x+9 Onktr fundy, jest prosty. -
 Ma to, aby odudry, w jakim stonndku
 w-7(p) się to odbyw, t. n. e. l. i. a. d. i. n. t. e. w. y. w. r. o. s. i.
 samego wrazenia, i zmian wrazenia. -



3/81. - Technet wpadł mi pomysł prosty, a genialny.
 Wychodzi z faktu, że nie jesteśmy w stanie stworzyć sila
 jakiego wrazenia jest większe lub mniejsze. Mniej więcej
 konstrowa, czy dwa wrazenia są sobie równe, co do intensy-
 synotii, i czy tróznica, dwoje wrazeń jest równa. -
 Klasyka odzicia między wrazeniami da się rozłożyć na różnice
 równe. - Przynajmniej to możemy dwa wrazenia. Przynajmniej
 że interywnon'ne powiecho - przez mniejsze za podaniem
 lub od ewz kney odjedem. Przynajmniej powotywny lub
 negatywny. - Mamy te przynajmniej wrynie równemu. dodaje
 Różka przynajmniej wrynie. - Mamy jedno wrazenie, a
 mamy je iloinons określić przez serę wrynie przynaj-
 stów. - Zarówno odzicie między dwoma jak i, dwa mamy
 przewidzieć sobie jako skonstruowane przez serę
 wrynie przynajmniej. - Różnice podniety podaje finytha,
 Mamy więc różnice podniety i wrynie. Mamy jakie
 równe różnice podniety odpowiadają równym różnicom
 wrażeń. - Tak, różnica wrażeń podniety, a
 wrynie miał przynajmniej równe. - (Prawda i cienie)



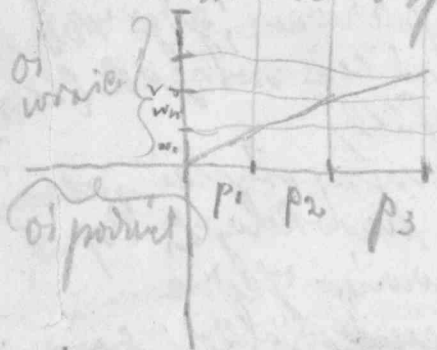
$d_1 = d_2$ W ten jake odzicie podniec odpowiedz 3 do 5
 wnym przyrostom. Mamy zaokrelenia stonach i intercywnow
 podniec do przyrostow. -

Przykladny, je nakladowy cizarki. - (w wraicnie). -

p	_____	w	$w_1 - w$	$w_1 - w$	o mniejszy podniec
p_1	_____	w_1			$p_1 - p$ moze odrazu plonie
p_2	_____	$w_2 - w_1 = w_1 - w$			droz perezi w jednym odzicie
p_3	_____	$w_3 - w_2$			między odzicami. - Zamiast

$$\left. \begin{matrix} w_3 - w_2 \\ w_2 - w_1 \\ w_1 - w \end{matrix} \right\} = m \quad \left. \begin{matrix} p_3 - p_2 \\ p_2 - p_1 \\ p_1 - p \end{matrix} \right\} \begin{matrix} d_1 \\ d_2 \\ d_3 \end{matrix}$$

podniec tak i przyrosty, odstopy podniec odpowiadajc rownym
 przyrostom. - Chub mierny wraicnie i intercywnow to mialne
 i chroboci od 0. - Moze wyrazic ilosciowo wraicnie ilosci
 jednostek mernych. - Sw wraicnie podniecujemy dwoniu
 lisciami tyk jednostek mernych. - Allicem stonow
 punkty, Rk w wyrazie stonach raki dozi między pchy
 roztom wraicnie a podniec. -



intercywnow merny okrelen
 funkcji. -

IX!

$f(x)$ Jalic stonach podniec odpowiadajc rownym przy-
 roztom wraicnie. - Rowne przyrosty wraicnie i podniec nie
 powstajc z polz w dowolnym stonaku. - Tensam przyrost
 moze cizmie odzicie ruznosc niekaj lub mnijsz.

Chodzi o względny przyrost podmioty. Stronach sumy left
 różnicy podmioty do jednej z nich. To wprowadziło
 Fechner, aby się nie dało znaleźć stały stosunek
 między przyrostem wrażeń i względny przyrost podmioty
 4: przyrost wrażeń będą wtedy równe jeżeli względne
 przyrosty podmioty będą równe. - (Przykład - wstęp do
 Katschicki) Aby otrzymać równe berowzględne przy-
 rosty wrażeń musiałbyśmy mieć względne przyrosty wrażeń
 jednakowe. -

$\frac{4-3}{4} = \frac{12-9}{12} \left(\frac{1}{4}\right)$ względny przyrost podmioty i stosunek
 ten sam $\frac{3}{4} = \frac{9}{12}$. - Berowzględny przyrost podmioty
 jest inny bo on jedna trzecia, a nie trzy, ale sto-
 sunek jest ten sam. - Sto dwie i jedna trzecia.

$\frac{101-100}{100} = \frac{1}{100}$ $\frac{11}{10} = \frac{1}{10}$ Równa berow-
 względne przyrosty wrażeń odpowiadają równym względnym
 przyrostom podmioty albo równym stosunkom podmioty.

Prinzip-Webera, tak jak Fechnera parawaue, gdyż Weber
 pierwszy w swych badaniach formułował ten związek (1851
 Lehre von Tact und Gemeingefühl).

Przy gwałtownym potomniejście wzmocnieniu stopień jasności
 ciemności wzmocnienia za potmow, wrażeń wrażeń. Poprzez
 niemych, które trzeba eliminować. - Jednemu z
 cichotności chodziło o to, aby odczuć wielkość prze-
 ciętność. Steinhall donosi, że świat ten wynosi
 najwyżej $\frac{1}{38}$ części danej jasności. Na przykład na
 dany jasności. - To jest pewna niedostateczna

6
Jeszcze nas odziewa wrazenia. - Ta precyzyjna odziewa
jest wiec wyglada odziewa. Ten projekt powiazany model.
Amplon jest wyglady. - Na for Webera wozila zawsze, a
wielk to psychologowie. - Jak to prawo wyglady w pie
wlotnem sformulowaniu P.

Hegel 1770-1830. - Schopenhauer 39 die beiden Grundprobleme der Ethik. -

Yukar dylj potrubj, etire raspoloi filozofije puznabala. -
Wauka cowni filozofij w ciejn i yia.

Korrespondenya, dieuik i uti gimnazijum wyprawo
gimnazijalne, listy notatki - Karol Kosduchowski
1805-1879. wyd. 1844 supplement 19 to moin biografiji

Jerry Fryderyk Wilhelm Hegel z Tyrolu. Rodzic
w Wirttembergii i w Str. Hagiowie w r. 1770. m. 27 / VIII.
matka + 13. - 1777 gimnazjum do 1787.

Dwa prady = starożytni Rzymian. Studium Eucha
widon Epistety i piama Longinosa neoplatonicyzmu
pierwszego autora etetyki Hegel i t. d. de sublimi
Mowy: 1785 wzmow między Otkawim, Antonim i Lepida
Ueligia Grecki, Arystian (- Olszy charakter podry
starożytny. - Wlithn. Podrywaty stan nauki i sztuk w
Turkoni. - (vovis firmis corporis oratio).

Druzi prady = racyonalizm, filozofia wiscerowa. -
Jerry Fryderyk Wilhelm Hegel wyprawo racyonalizmu.
Filozofia = Harve Lubet i w poie Wlffowickim.
Podry Listy i Wdariska do Wajpedy w 6 tomow.
(Srophenauer).

reflekye w dieuiku: co do pragmatycznej historii
a Proui Raskiej. ito uned prekerd do religii.

pedantyczny systematyk, bruy kopirnyj u yia w
memat. - Welpowanie wyzrow. - Obat tyo i yb Ra
Encyklopedyju polihistyrna. -

28/8. - Hegel na pogrzebie mioty wygłosił a systemu
 Filo. Kierunek historyczny (rozumi, wiodąc procesy dy-
 lektanego). - Na uniwersyt. 1788. 28/8 w Tübingen na
 wydziale teologicznym. - 90 dni latel magister po bried
 Kandydat. Doktorat I: De limite officiorum hominum
 non fronte immortalitate animi. - 1793 kandydat. -
 Same wykłady wielkiego wpływu nie wywarły. - Dziełko
 zcha filozofii Kantowskiej. - W czasie uniwersyteci
 zabrakł się 1789 do krytyki krytycyzmu, Podporozumie
 odgony newolucji: powstanie państwa. - Kolem: Hölder-
 lin i Schelling (o 5 lat młodszy, niespełnionym wolej, został
 na siebie uwagę już w gimnazjum. 23 lat profesor filozofii)
 wie że wpływ na państwo Hegla. - Hölderlin skłotyrym
 hellenist. - W wigoku w ten czas do uczuciowych
 przerwanki; doctata mu się w jego jacobiego. - Była p
 seminaryum grupa str dentu i zalemi i byli przeciwni
 Rami newolucji. (memegardisii) zaturog, dyaplium
 Rary. - Munkł się rozruci mimo z tego murywli
 starankiem. (Stannubus Hegla). Najstabsze postopy
 we filozofii. w in adventure. - Hegel nie erub poricy do
 uwan partraskiej, zachwist się w przekonawal religij-
 nych. - Postawil posurgio się katyere naukowe; obró-
 dlogoty mowowej guwernerki. - w Bernie najcarokim
 w domo wplywowej patyzyum Steigera, etowka paucy
 i Riej Rady w duchu oligarchicznym, jak dawniej w We-
 neryi. - Wty razachu deputacji besto się do domu
 Kolsenwaty wlyso. - 1793 - 1796. Z rodziny nie erob się.

Wpływ Kant'a i Schellinga, na drugi planie Fichte
 Substancje z r. Kant'a to wystr. Co ma rozum z teologią.
 Religia, Amershalb der Grenzen, der neuen Vorlesung 1793. 8
 Stalowski Kant: odzula wady religijny porządek. - Nie
 umiemy mówić, rozumować, udowodnić. - Praktyczność
 natury racjonalnej, postulaty racjonalne, sumienia, grzechy
 rozumem. - To jest punkt wyjścia Teologii moralnej Kant'a
 Analizując postępie Kant'a z innymi dogmatami chrześcijaństwa:
 krytyk: Fichte. Versuch eines krit. u. allg. offenbaren-
 gen 1791, Verhinderung, pidana w duchu Kant'a. - 1794 Fichte
 Grundlegung der gesammten Wissenschaftslehre. -
 Wiele kłopotów wplyw Schellinga. 1795 über die Möglichkeit
 eines form. der Philosophie überhaupt. - Philosophische
 Briefe den Atheismus und Kriticismus. - Nowości po
 w. Kierkegaard, Kuhn, Kant'a. - Wskazywał na wielki
 grunt w polu. - Jedną zaleca moralność Schellinga w dowody
 historyczne, narysował jego epokę. - Potwierdzenie, nastąpiła
 mianem i wzięciem. Między Fichtem a Schellingiem. Heidegger
 miał pewny asumpt z r. Kant'a, do stworzenia nowego
 systemu. - W tym czasie i wewnątrz prądu wrot.
 Wymysłony, Tęże myślenie aby aparat teologiczny, nie porobił
 gony, a ten wplywem prądu, Kierkegaard, w dogmaty.
 Wyższa, strona polna, był przedmiotem nauki.

III

4/5 1795 życie Jerusa. Ros. K. R. des Begriff der pos.
 finen Religion. (wprawa uczenia do teologii moralnej
 lub religijnej historycznej). Historia życia, historii wstępl
 wsi. o ludach. Ostatniej wiek. O przerwaniu i jego
 renowacji. -
 Zgodnie podatkowa z Schellingiem niegłęboko rozważa
 się. Zwłaszcza w kwestjach religijnych. Schelling gwałt.
 Heidegger miał i tak historyczny, To co popełnia i tutaj

do wyjątku. - Kuba numerem jest to, gienery
religijny. - Ten powód, że chrystusowa religija
stała się przyczyną 1). że wśród żydów 2) przerwano
i go owo, ale wielkiej garstki ludzi. - Odb. Chrystus nie
w duchu religii. - Prawej do Poprawca. - Ale ten bryzono
Kam nie jest wolterjaninem. - Widi gienery atth. o
wiele głębie. - Lektura mistyków Eckarda Jaulera.
W mistycyzmie odzyskał mierzonym, rolę wplywu Rlady.
cyru. - Najmiej się straszkien chrześcijaństwa do
religii pogańskiej. - Zapytuje, jakim sposobem ta religija
się wida wyznać. - Powinno widać w stosunkach politycznych
Religija ludów południowych. - Napadła ożywy i ideatorski
obywatelski. - Pustka w sercach. - Wtedy wzbudza się
religija. - Upredmiotowienie wstąpiło do religijnej
i rozpaczliwej i niewolę. - Potem powołał Slegel do czasu
właściwego: - Tein dykowi z nich, reklamujcie się
niech dla duszy. - (alluzja do Ranta). - To nam powoła
wronieci wiele niechad w postawie, nauce: - Zbratać
się ewolucie chrystusowej religii: z trójcą pogańską.
O ile znowu odzyskał przyczynę religij, to w ten
potwierdzenie sympatyci ewolucyjnej, blinę na punkt
Rlady pogański. - Momentem, który wady dowód
był detektywny. - Gwałt tej straszkien chrześcijaństwa. - Dwa
etyruo - religijny w dykacji żydów. - Tragedja żydów
nie jest grecką. - Kwestionuje pojęcie tragedii. - W Onry
studie widać w niej tragedię. - Mitologiczna chwila wycięcia
wrogów. - 1

Tak ten ołdres Lowjański. - w kierunku religij
G. i innych i historycznym. - W obu tych kierunkach

Wojak. -


Właściwy wyznacznik; stał w duchu podatkowe Kantona
 Berneseńskiego. To charakterystyczny dla encyklopedystów
 wyznacznik: jak wpływ Amicusa ustąpił panicharom
 wpływem w zmianę ustroju wojskowego. - W 1796 po trzyle-
 tniej polityce powrócił list od Hölzlinia z Frankfurtu. -
 Nie wywrócił mu posady Guvernorki - z Koniem oskarżeniu
 Beruda. po drodze do Stuttgartu. Wstąpił 1797 do
 Krępa Bogela. - Tu pozostał 4 lata aż do końca 1800
 Okres w rozwoju najwspanialszy. Tu stał się filozofem.



Львівська бібліотека
АН УРСР

ВІДДІЛ РУКОПИСІВ

Орт. 40-5/п. 3.



ŻYCIE
GREKÓW

Simuel Georg. Sociologie. Untersuchun-
gen über die Formen der Vergesellschaftung.
Leipzig. Verlag von Duncker & Humblot. 1908.
Seite 409.

Das humanistische Interesse durchbrach
die mittelalterliche Absonderung der Kreise
der Stände & gab Leuten die von den verschieden-
sten Ausgangspunkten ^{her} aus, eine gemeinsame
aktive oder passive Teilnahme an Gedanken &
Erkenntnissen, welche die bisherigen Formen &
Lebensbedingungen des Lebens auf das mannigfaltigste
kreuzte. Gerade dass der Humanismus damals an
alle Völkerkreise von unten als etwas ihnen gleich-
mächtig freudig, herabhat, befähigte ihn, ein gemeinsames
Gebiet für sie alle d. h. für Elemente aus jedem
von ihnen zu werden. Die Vorstellung herrschte dass
das Bedeutende zusammengehöre; das Keigen ist im XIV
aufstrebenden Bewusstsein von Lebensbeschreibungen
die eben ausgereichneter Leute als solche in einem ge-
heimlichen Werke zusammen zu schildern mochten sie nun
Theologen oder Künstler, Staatsmänner oder Philologen
sein. In beschreibenden Formen erkennen die Staats-
leute diesen Grund für eine neue Rangierung so
zu sagen eine neue Analyse und Synthese der Wirk-
lichkeit. Robert von Neapel schließt Freundschaft mit
Petrarca und verleiht ihm seinen eigenen Purpurman-
tel. zweihundert Jahre später hat dies soziologische
Motiv seine logische Form verlassen & eine mehr
sachliche & strenger beschränkte angenommen; Form
I. von Fraaßtrick wollte der Kreis, das um die rein

gelehrten Studien reuirt, zu einem ganz selbst-
ständigen und unabhängigen, sogar den Universi-
täten gegenüber stehen. Diejen, die nur Bildung
von Theologen & Juristen bestimmt waren, sollte eine
Art Akademie sein, deren Mitglieder
sich der Fortbildung & Lehre, ohne jeden praktischen
Zweck widmeten. Infolge solcher Sondernng der rein
geistigen Bedeutung von allem, was sonst als wert-
voll galt, konnte der venezianische Senat bei der
Aufforderung Giordano Brunos an die Kurie schreiben:
Bruno sei einer der schlimmsten Ketzer, habe die ver-
werflichsten Dinge getan, ein ~~schlechtes~~ & geradezu
teuflisches Leben geführt - im übrigen sei er aber einer
der ausgerechnetsten Geister, die man sich denken könne
von der seltensten Gelehrsamkeit & Geistesgröße. Der
Wandertrieb und die Abenteuerlust der Humanisten
ja ihr teilweise schwankungsreicher und unzuverlässi-
ger Charakter entsprach dieser Unabhängigkeit des
Geistigen, das ihr Lebenszentrum bildete von allen son-
stigen Anforderungen an den Menschen. Jede hat sie
gegen diese gleichgültig gemacht. Der einzelne huma-
nist wiederholte immer es sich in der bunten Mischung,
Faltigkeit der Lebensverhältnisse bewegte das die
des Humanismus der den armen Scholden, im Händ
ebenso wie den mächtigen Feldherrn die dauerhafte
Fürstin in einem Rahmen geistigen Interesses umfasste,
damit bahnte sich das die die feinere Struktur der
Gesellschaft höchst Bedeutamen an - was freilich
schon im Altertum seine Vorbilder hatte: das
das Kriterium der Intellektualität als Grund der

Differenzierung in der Neubildung von Meinen
 fünften anderen Mann. Solche Kritiken waren bis
 her entweder willensmäßige (wirtschaftliche, Kriegeri-
 sche, politische in weiteren, eigenen Sinne) gewesen,
 oder gefühlsmäßige (religiöse) oder aus beiden gemischt
 (Familienhafte). Das jetzt die Intellektualität, das
 Erkenntnisinteresse, diese bildet, deren Mitglieder
 aus vielerlei sonst bestehende Zusammenstellungen ist
 wie ein Extensivvorwender der Erscheinung, dass die
 relativ spät aufwachsenden Gruppenbildungen oft
 rationalen Charakter tragen das ist der Inhalt des be-
 wussten Überlegung und verständiger Zweckmäßig-
 keit heraus Meiert vor.



Porostai u neregju der proby xrosunicia
 manewron.

Un jugement toujours suspens par
 la conscience, qu'ilya autours de l'homme
 des forces trop puissantes pour qu'il puisse
 résister par ses propres forces, c'est ce qui
 reste après une lecture de Kipling, qui
 est encore un conservateur, mais qui n'est
 plus du tout un puritain.

Palceun spodbrj ostora j wal na
 odlen. G. H. Chesterton

Frank Norris, ur. w Chicago 5 marca
1870. - 1884 przybył z rodzicami do San Fran-
cisco, spędził 17 lat w Paryżu, gdzie trzy lata
w młodszej szkole Julien malarstwa. 1890
wraca i studiuje na uniwersytecie of Cali-
fornia, później w Harvard University i
Cambridge w Bostonie, najsterniej i najwy-
bitniejszej w ramach St. Zj. 1895 w San
Francisco Rzymski Kuryalisty, którego go
wiedzie jako korespondenta do powiad-
nia Afryki, a 2 lata później na Kubę po
przejściu do miesięcznika New York Mc-
Clure's Magazine. - 1900 porusza sta-
nowisko redaktora i lektora prasę firmę
nakładową Doubleday, Page & Co. w Nowym
Yorku. Osiadł w mieście w 1902 w Kalifornii.
Wskazano dwa miesiące przedtem ziom i 7
miesięcznym czerk.

Obra przy dziełach literackich: 1890 mały
epos "Yvernelle", w latach uniwersyt.
poem i różne opowiadania i kryty-
kownie Mc Teague, które opiewa 1895
w powieści w ciągu 6 tygodni napisano.
1897 powieści biograficzne Blix 1899
at man i woman; ma również 1900

swę dieko z 3 trefi. Epos p[ro]winię:
Rtdrejo pi orowm czei' u j[er]sieni 1900 z k[ro]m[ie]j
a 1901 wyrob. - Drugi czei' "The Pit"
napisat po H. Khamiet[er]owej pracy od j[er]sieni
1901 do si[er]pnia. Z trzeciej czei' "The Wolf"
roztat z k[ro]m[ie]j.

Octopus podobnie jak wy Rm czei' dieb
"holi" u p[ro]winię u r[ec]ie jest spotecnu j[er]sieni
R[ec]ie "Whatever" u pewne s[er]sity u p[ro]winię
i Crylliki polityru: ekonomii u r[ec]ie
u k[ro]m[ie]j p[ro]winię u r[ec]ie u r[ec]ie
p[ro]winię. (Guadalajara.)

Magnus Serich, w[ia]s[ci]w[ie] dos Muertos
Ranch
stunie " ; dynam i Harrau,

Broverson; Osterman s[er]sity
Amixter z Quien Sabe Ranche i Hilma
Tree.

J. Behrman. Presley. Geuslinger rd.
Merhurep u Bonneride. Vanamee.
Angèle Varriau. Ojue Serica. Dyke.
Charak. Hoover. Cedarquist.

Die Trilogie "Das Epos der Weizen" soll

folgende Romane in sich schließen:
"Otopus, Eine Geschichte aus Kalifornien."
"Die Getreidebörsen, eine Geschichte aus
China." "Der Wolf, eine Geschichte aus
Europa." Jede dieser, eine fortlaufende
Reihe bildenden Romane ist eine selbst-
ständige mit keinem anderen verknüpfte
Erzählung. ihre einzige Beziehung zueinander
besteht darin, dass sie 1. den Anbau, 2.
den Umsatz, 3. den Verbrauch der ameri-
kanischen Weizen zum Gegenstand haben.
Nach ihrer Vollendung werden die drei Ro-
mane eine Geschichte des Weizens von
dessen Anbau in Kalifornien bis zu seinem
Verbrauch als Brot in einem Dorfe West-
vorn bilden.

Der erste Roman beschäftigt sich mit dem
Kampfe zwischen Weizenbauern und Eisenbahn-
Trust (Pacific N. Southwestern R. R.) der
zweite vollzieht eine große Spekulation
im Weizen Dehen, wie sie an der Chinas-
Getreidebörse stattgefunden haben könnte, wäh-
rend die dritte voraussichtlich die Linderung
einer Hungersnot in einem Geleisewege der
alten Welt zum Mittelpunkt haben wird. F. N.
Quelle, das 7. 1894

Rancho, grosse Landbesitz mit Vieh-
wirtschaft! In amer. kaliforn. Westen
jetzt grosse Landgut mit Ackerbau
Solina San Joaquin, potencie hat
Kalifornien.

Honoré de Balzac (1799-1850) Par Ferd.
mond Brunetière de l'Académie française

"une force de la nature" le mot de Michelet. Si
l'on entend par ce mot une puissance obscure et indétermi-
née, une fécondité sans mesure ni règle, une source éternelle
qui s'accroît des obstacles qu'on lui oppose et qui tourne ceux qu'elle
ne renverse pas, une invention dont les effets ressemblent
en les surpassant à ceux de plus profond calcul, inégale
d'ailleurs, capricieuse, tumultueuse, si l'on a dit, et ca-
pable de la plus profonde pénétration, de générer des merveilles aussi bien que
des chefs-d'œuvre: tel est précisément l'imagination et le
génie de Balzac. L'art de Balzac c'est sa nature; et tel
n'est pas le cas de tous les grands artistes - parmi lesquels
au contraire, on en citerait plusieurs dont l'art ne consiste
que dans le triomphe qu'ils ont remporté sur leur nature.

une littérature purement personnelle n'a d'intérêt
pour l'historien que dans la mesure où elle a réussi
à se rendre impersonnelle et "le subjectif" ne sort du
domaine de singularité psychologique ou pathologique
pour entrer dans celui de l'art qu'il s'objectivent.

(L'art est propre de la conscience humaine)
Il accorde aux faits constants, quotidiens, secrets ou pa-
tents, aux actes de la vie individuelle à leurs causes et à
leurs principes autant d'importance que jusqu'à dans le his-
toire on ont attaché aux événements de la vie publique
des nations. Il a cru pour l'avoir observé que nos actions
même publique s'étaient toujours, comme on dit aujourd'hui
"lond'hommees" par les circonstances de notre vie pri-
vée. Il a cru que les causes qui dans un cas donne de l'art
maient les actions d'un homme en un sens, et celle d'un

autre homme dans un autre sens. Etai-ent si tuées
en général plus loin et plus profondément qu'on ne le pense
et ne dépendaient pas tant de 2 heures ou de la circon-
stance, qu'il d'une longue méditation des acteurs, in-
conscience mais non pas pour cela tout à fait ni précisé-
ment involontaire.

Et il serait aisé de montrer, comme nous le montre
vous que c'est bien à lui, Balzac et non à un autre philo-
sophe ou historien, que toute une moderne école a emprun-
té cette conception de l'histoire, n'est-ce pas une preuve
encore, il en fallait donner une dernière, de la profon-
deur de son sens historique.

La ressemblance avec la vie "n'est si l'on le
veut" qu'un mérite du roman, mais elle en est un
mérite ou plutôt le mérite essentiel.

C'est ainsi qu'il faut compléter à étudier dans une
série d'arrivistes, qui va de son Rastignac à son Van-
tadur, ce déchaînement d'énergie brutale provoqué par
l'exemple de Napoléon et de sa prodigieuse fortune, et
dont la critique s'obtient, je me suis permis, à von-
loir le modèle ou l'inspiration dans le Julien Sorrel
de Stendhal. (Le Rouge et le Noir 1830) Mais en compa-
raison de ce que sont les héros de l'énergie dans le ro-
man de Balzac, ce Julien Sorrel n'est qu'un fantôme en
qui je ne voudrais pas discuter ce qu'il convient d'admire
le plus, de l'immobilité du personnage ou de la
patristie de son auteur. Le seul Rastignac de Balzac
est plus vrai dans un de ses gestes que Julien Sorrel
dans toute sa personne. Et si l'on veut un modèle
de cette énergie stendhalienne dans les imaginations
de la jeunesse, alors par l'émulation de Napoléon
c'est dans la comédie humaine que l'on la trouvera.
Elle garde toute son image trace d'influence de
Joseph de Maistre sur Auguste Comte aussi profonde
que l'influence de Ronald sur Balzac. Elle gardera
leur compte quand on essaiera d'ébaucher l'histoire de
vies au XIX siècle et pour l'écrire, de démolir les con-
traintes et les contrecourants qui se sont confondus, divisés,

opposés, contraires, réunis tour à tour et dont pas
bonne encore pas même M. George Brand - le critique
français dont le grand ouvrage ne trahit pas les promesses de
son titre - n'a déterminé la direction, la force, ni le
nombre.

L'auteur de la Comédie humaine lui aussi, est un
apothérisé et tous les deux Balzac et Balzac, Balzac
et Comte c'est un peu de la même manière qu'ils
ont entendu "l'observation". Ennemis non moins achar-
nés l'un et l'autre de tout ce qui se nomme des
noms d'individualisme "ou de subjectivisme" c'est
la valeur objective de la chose qu'ils se part l'un et l'autre
efforcent de mettre hors de doute et de maintenir contre les
interprétations toujours arbitraires, en tant que pers-
nelles, de l'éclectisme et des romantiques.

L'objet de l'art pour nos classiques a été la di-
minution des caractères de l'humanité moyenne et sur
cette base, le perfectionnement de la vie civile. Homère
et tant d'autres poètes dont les ouvrages ne sont pas moins
graves qu'ils sont agréables, ne célèbrent que des vertus
pres à la vie humaine, ne requièrent que le bien public, la pa-
trie, la société et cette admirable civilité que nous avons en-
plégué. C'est Bossuet qui s'exprime ainsi; c'est le
lles on qui se venge de l'art poétique de Boileau.
c'est une de celles que l'on pourrait tirer de la fable de
La Fontaine et de la comédie de Molière; c'est encore et
surtout l'opinion de Voltaire. La littérature a une fon-
ction sociale: l'art est pour nos classiques tout autre chose
qu'un jeu. Et dans une telle conception de l'art rien
n'est plus facile à concevoir et à définir que la
"moralité" ou l'immoralité de l'oeuvre d'art.

La définition est moins aisée quand l'objet de l'art
est comme pour nos romantiques, la manifestation et la
personnalité de l'artiste, ou la réalisation de la beauté;

Il apparaît ainsi clairement qu'en reportant à Bal-
zac l'immoralité que quelques-uns de ses sujets
ou cette immoralité plus subtile qui consiste à décrire
les mœurs de ses maîtres" comme il ferait des objets les
plus indifférents avec la même sang-froid et la même
objectivité, c'est la conception du roman qu'on lui

reproche et ce qui a disputé au roman lui-même
c'est le droit d'être une "représentation de la vie".

L'Évolution dont Balzac a été le grand ouvrier dans
l'histoire du roman moderne n'est elle-même que
l'expression d'une évolution qui s'accomplissait en
même temps dans les mœurs.

Les romans de Balzac sont démocratiques par la
rencontre et le mélange qu'on y voit de toutes
les conditions sociales, y compris celles qu'avant
Balzac on ne mettait en scène que pour en faire un
objet de risée. Ils sont démocratiques par et pour
les moyens qu'on y emploie de parvenir et qui n'ont
rien de presque rien de commun avec ceux dont on use par
exemple dans les Mémoires de Saint-Dimon.

Et dirai-je maintenant qu'entre le romantisme et
le positivisme, ou au-delà d'eux Saint-Beuve et Bal-
zac n'ont pas été réconciliés dans le naturalisme représenté
seulement peut-être le meilleur de l'héritage intellectuel
que nous aura légué le XIX^e siècle? C'est une manière nou-
velle de concevoir l'homme et la vie, libérée de toute pré-
jugée de toute métaphysique ou plutôt c'est une mé-
thode, une méthode complexe et subtile, comme les phéno-
mènes eux-mêmes qu'elle se propose d'étudier, une méthode
concrète et positive, une méthode laborieuse et patiente, la
méthode, en deux mots, dont le Port-Royal de l'un, la
Comédie humaine de l'autre sont deux monuments destinés
à durer aussi longtemps que la langue française ou plus
longtemps peut-être! et une méthode enfin dont il y a
lieu de croire que les applications, de jour en jour plus éten-
dues et plus exactes, plus nombreuses et plus pénibles, nous
feront donc entrer de jour en jour plus avant, comme l'a
fait bien Balzac, dans la connaissance de l'homme
et de ses lois sociales. -

à l'idée la plus générale que Balzac ait exprimée
sur la vie, c'est donc celle-ci que la vie est un enche-
mêtrement de causes et d'effets liés entre eux par des
"dépendances" mutuelles ou si l'on le veut et pour
"user du mot à la mode par une solidité nécessaire".
Il y a d'ailleurs tout une morale, et une très belle mo-
rale, à induire de cette liaison des effets et des causes,
et le premier article en est qu'aucun de nos actes n'est

tant indifférent aucun d'eux n'est insignifiant,
ni ne dit son par conséquent nous étappes à la légère
nous n'avons pas hélas! besoin pour tout le mande de
le vouloir, et il nous suffit de laisser le champ libre à
notre égoïsme!

"En lisant les sèches et rebattantes nomenclatures
de faits appelés, histoire, qui ne s'est aperçu que les équi-
vains ont oublié, dans tous les temps, de nous donner les
histoires des mœurs?" Cette phrase est de Balzac lui-même
dans l'Avant-Propos de la Comédie Humaine, et elle nous
explique l'influence qu'il a exercée sur la transformation
de l'histoire. On a fait honneur de cette transformation
au progrès naturel de la science et de l'érudition à l'égard
de quelques grands historiens à une ignorance in partibus
plus vaine et plus étendue aux idées plus justes que l'on
s'est formées de ce qu'il y a d'essentiel dans la vie de l'hu-
manité. Mais, comment et pourquoi ces conditions nouvelles
se sont développées dans les esprits, c'est ce que toutes ces nouvelles
qui ne sont point des raisons ou des causes, mais plutôt
elles-mêmes des effets, ne nous expliquent pas; et
c'est encore ici que nous retrouvons l'influence de Bal-
zac. Le roman de Balzac a rendu à l'histoire ce qu'il
avait lui-même reçu du roman historique.
Sans examiner ce que de graves de Goncourt y ont pu
ajouter, c'est la méthode qu'ils n'ont eu d'abord qu'à
hausser, pour écrire de l'histoire qui ressemblent à des
romans; et qu'on lirait d'ailleurs avec infiniment
plus d'intérêt s'ils n'avaient comme effacé les grandes
lignes de l'histoire sous l'abondance de détails et
l'excès de l'enchevêtrement. — La cause en est
qu'ils n'avaient pas saisi le principe de la méthode
et à cet égard leur erreur a été la même que celle
de l'école naturaliste dans le roman. Elle aussi,
ils ont pris un traité comme un fin ce qui ne doit être
pris et traité que comme un moyen.

C'est un monde qu'avant Balzac le roman ne s'était
pas avisé de peindre, ou plutôt c'est un monde qu'avant
de le peindre et tout le texte de ce n'a été peindre
ce qu'il avait, N'ai-t-on d'essentiel et de perma-
nent - l'art de peindre systématiquement de
ce qui pourrait le "condamner" le particulariser
et le balayer. — ce roman n'était qu'une histoire d'a-
mour et des qu'un amoureux pensait sa part dans

une histoire d'amour il se changeait d'un
homme réel en sa femme d'amoureux du de lui-même
en son fantôme et quand arrivait le dénouement
il cessait d'exister en rentrant dans la vie de sa
main n'était qu'un rêve, dont on se réveillait au
contact de la réalité. —

Львівська бібліотека
АН УРСР

ВІДДІЛ РУКОПИСІВ

Орм. 40-vi /п. 3



14 орм.



1111

10

25.50

16.20

42.70

16.20

The Hunted
down New

2010

1
Podrewnik statystyki Galicji
Biuro statystyczne. T. IX. A. II
str. 161-364. 1913

Wells H. G. History for Polly
Biblioteka wiedeńska 1907...

Wilfred Pareto. Systemy
socialiste 2 tom.

P. de Roussiers La vie americaine
d'education et la societe.

Gaston Boissier La fin
du paganisme.

Fustel de Coulanges
Origines du regime feudal

Josef Nadler, di teoalun,
geschichte der Deutschen
Stämme und Landesherrn.

3. Le Bon Psychologie
du socialisme.

Brunetiere, Etudes critique,
4 serie, - Evolution des genre.
(Olivier)

Le Play Reforms sociale en
France, chap. 14, IV. Tocqueville
Democratie en Amérique, tome
I, chap. III. Ornaucun prave
due dinto a spolenachio, -

Paul Leroy = Beaulieu a proposé récemment d'appeler quatrième Etat "l'ensemble des employés du gouvernement et cinquième Etat "ceux de l'industrie privée" il dit que les premiers tendent à former des castes héréditaires (debats, 28/xi 1905, Plus on sera, plus on sera amené à distinguer ces deux groupes; le premier fournit un grand appui aux politiciens socialistes qui voudraient le plus complètement discipliner et lui subordonner les producteurs industriels. -

Proudhon de la Justice dans la Révolution et dans l'Eglise

G. de Molinari: Science et religion

Brunetière: Evolution des genres

Si vous voulez savoir pourquoi Racine et Molière, par exemple, n'ont pas atteint cette profondeur de pensée que nous trouvons dans un Shakespeare, ou dans un Goethe ... chercher la femme, et vous trouverez que la faute en est à l'influence des salons et des femmes."

Joseph de Maistre, Consideration sur la France, chap. VI, ad finem.

"Il n'y a point d'homme dans le monde. J'ai vu des Français, des Italiens, des Russes, etc; mais quant à l'homme, je déclare ne l'avoir rencontré de

ma vie; s'il existe, c'est bien de mon
insu... Une constitution qui est
faite pour toutes les nations, n'est
faite pour aucune: c'est une pure
abstraction, une oeuvre scolastique
faite pour exercer l'esprit d'après
une hypothèse idéale et qu'il faut
adresser à l'homme dans les espaces
imaginaires où il habite. Qu'est
ce qu'une constitution? n'est-ce
pas la solution du problème suivant?
Etant données la population, la re-
ligion, la situation géographique, les
relations politiques, les richesses,
les bonnes et les mauvaises qualités
de chaque nation, trouver les lois
qui lui conviennent? "

Taine, Le régime moderne
tome II, p. 108. " et la base de cette
république (religieuse) se trouve
la pierre angulaire dessinée par
Rousseau ... un contrat social
seulement, dans le pacte mo-
nastique, la volonté des accep-
tants est unanime, sincère, sé-
rireuse, réfléchie, permanente, et
dans le pacte politique, elle ne
l'est pas; ainsi, tandis que le
second contrat est une fiction
théorique, le premier contrat
est une vérité de fait. "

Il faut être en dehors pour
voir le dedans.

Renan (Feuilles détachées p. 231) : "La lecture, pour être salutaire, doit être un exercice impliquant quelque travail."

Renan Nouvelles études d'histoire religieuse, p. VIII. On n'est martyr que pour les choses dont on n'est pas bien sûr."

Renan (L'Eglise chrétienne) p. 317. "On ne meurt pour des opinions et non pour des certitudes, pour ce qu'on croit et non pour ce qu'on sait... Dès qu'il s'agit de croyances, le grand triomphe et la plus efficace démonstration est de mourir pour elles."

Renan, Histoire du peuple d'
Israël, tome III, p. 497.

"Les choses humaines sont un à-
peu-près sans sérieux et sans préci-
sion." (Sorel, en effet, pour l'intel-
lectualiste, ce qui manque de préci-
sion doit manquer aussi de sérieux)

"Avoir vu (cela) est un grand ré-
sultat pour la philosophie. mais
c'est une abdication de tout
rôle actif. d'avenir est à ceux
qui ne sont pas désabusés."

(Sorel. Nous pouvons conclure de
là que la philosophie intellectu-
aliste est vraiment d'une incom-
pétence radicale pour l'explication
des grands mouvements historiques.

5

Sorel Reflexions sur la violence
str. 34. nota.

La constitution de Virginie est
de juin 1776. Les constitutions amé-
ricaines furent connues en Europe
par deux traductions françaises,
en 1778 et en 1789. Kant a publié
les Fondements de la métaphysique
des mœurs en 1785 et la Critique
de la raison pratique en 1788. -

On pourrait dire que le système
utilitaire de anciens offre des
analogues avec l'économie, celui
des théologiens avec le droit
et celui de Kant avec la théorie
politique de la démocratie naissante.

ed. Le Roy, Dogme et Critique
p. 239. Notre vrai corps, c'est
l'univers entier en tant que vécu
par nous. Et ce que le sens commun
appelle plus strictement notre corps
en est seulement la région de moindre
inconscience et d'activité plus libre,
la partie sur laquelle nous avons
directement prise et par laquelle
nous ~~avons~~ pouvons agir sur le reste.

Renan. Histoire du peuple d'Israël
III. p. 497. (O socialisme): "après
chaque expérience manquée
ils recommencent; on n'a pas
trouvé la solution, on la trouvera.
L'idée ne leur vient jamais que
la solution n'existe pas et de là vient

Lein Jone:

our Rabelais, jak p nazwy

Shaw. - Mr. 29 Maja 1874 w Rensing
for, miedzi w overroasts, Becunfield, prob
stare Buckingham. - O literature w k
nyantkiej w swietem uciu nery essaye;
R. Browning. English other of letters
Macmillan, 1903.

Ch. Dickens 1906. - 1 sh. u Methuen
1913. - Herej w tytuł do parich
Dickens a p. Everyman library
rebr. u some appreciations and
criticism of the works of Ch Dickens
6. ed. 1911, Dent. - Antologie, wybr
wstyp: W. M. Thackeray, Bell, 1910, Tho
mas Carlyle, 1902. Howd & Staunton;
tamre 1903: Tennison; 1909 u
Contemporary Review essay o literature
u 1913 Home University library
u. p. The Victorian eye in litera
ture. - Dobry kury o podwójnem
podbródku.

The Defendant, & his essays,
 jedne z 1901. - Prerok with 2 with
 w obywatelskiej sprawie? This is
 A defense of nonsense. New
 York ed., Mead Company 1911. Ostat
 nie wydanie. The defendant z 1914
 w nowej serii "Everyman Library" w
 s. t. "The Wayfarers Library"
 Heretics 7. Lond 1905; Ed. 1911.

"The apostle of Unreason,"
 narzeczono William Archer w Daily
 News 13/15 1914.-

Próstota przemówienia,
 Studya po skotarcie w r. 1891 St
 Paul's School malarkow w, Slade
 School. przygot sprawow, 20 sztuk
 do mies, The Bookman, Hurstow
 Książki przygotowane Hilaires Bellon.

Wojna transwalowa artykuly, w
radyc. The Speakers. ✓

1910. O ten, co jest step na kruciu
(Cassel i Tancuit, ~~napisy~~)

✓ w Kruciu Tremendous Puffles
1909. Methum, Pnerabius

Franki. -

Nowina prostrakow w wiazu Ariz
popory.

Tomski poerye.. Wild Knight: other
Poems 1st. 1900 R. B. Johnson

Gray Birds at play. Rhymes &
Sketches.

The Ballade of the White Horse.
1911. Methum.

Volume 11th Dec 1900

Konstant ist die Nutation besteht
 nun darin, dass der wahre Pol des
 Äquators um den mittleren in
 Zeit von 18 7/8 Jahren in Periode der
 Bewegung der Mond Knoten, eine
 Ellipse beschreibt, deren Halbachsen
 9.21 und 6.90 Bogensekunden betragen.

Polarisation zur Aufklärung der Schwin-
 gungen eines Lichtstrahles auf einer Ebene
Elast

Das Bestreben der festen Körper
 nach Wiederherstellung der Gestalt
 die ursprüngliche Form wieder an-
 zunehmen, so einseitige Ver-
 änderung wieder rückgängig, die hierbei
 als Widerstand sich geltend machend
 Elast. nennt man Verschiebung,
 Elastizität. Man nennt sie auch
 Gestaltelastizität.

präcessionen verschieden von der
Lunisolarer. bei der man eine
feste Ekliptik voraussetzt. -
Von dieser Bewegung macht aber
der Weltpol noch kleine, an einer
Periode von 19 Jahren gebräuchliche Ab-
weichungen, die man als Mutation
bezeichnet.

Mutationen des von Bradley 1747
entdeckte „Schwanken“ der Erdscheibe um
eine im Äthere Lage, gleich der Precession,
eine Folge der Anziehung von Sonne
und Mond. Vermöge der Präcession
verdreht der mittlere Pol des Äquators
in ungefähr 26.000 J. um den Pol der
Ekliptik einen Kreis, dessen Halb-
messer gleich der Schiefe der Ekliptik
ist (oder eigentlich eine Linie von
veränderlichem Halbmesser, die die
Schiefe der Ekliptik recht quer

ihn in die Ebene der Ekliptik zu
 richten, also die Erdochse senkrecht
 gegen dieselbe zu stellen. Im Verbinde
 mit der Rotation der Erde bewirkt
 dieser Strich, dass die Erdochse um
 ihre Neigung gegen die Erdbahn
 behält aber eine Kegelfläche um
 die Achse der Ekliptik beschreibt
 der Weltpol daher einen Kreis um
 den Pol der Ekliptik. die Gesamt-
 wirkung von Sonne und Mond berechnet
 man als Lunisolarpräzession. In
 die Erdbahn aber selbst durch
 die Anziehung der Planeten eine
 langsame Veränderung ihrer Neigung
 gegen den Äquator die sog. Säkulare
 Veränderung der Schiefe erfährt, so
 ist der Fortrückten der durchschneidungs-
 punkte des Äquators mit der
 wahren Ekliptik die allgemeine

proceps - nutare
Volumenelastizität i Formela.

Strikt - Polarisiertes Licht

proceps - des "Vorrückens" der
Nachtgleichen, die lausame Bewegung
der beiden Äquinotialpunkte auf
der Ekliptik. - die Erscheinung
ist eine Folge der Anziehung, die Sonne,
Mond, und Planeten auf das an Polen
abgeplattete Erdfenwickel ausüben. Man
kann sich das letztere als eine Kugel
denken, deren Durchmesser gleich
der Achse ist, und die am Äquator
mit einem nach der Polen hin immer
dünnere werdende ringförmigen Wulst
umgeben sind. Indem Sonne und Mond
auf diesen Ring anziehend wirken,
der nicht in der Ebene der Ekliptik
liegt, sondern einen Winkel von
 $23\frac{1}{2}^\circ$ mit ihr bildet, suchen sie

getristand zu einem Kristallin
 werde, und der Übergang in
 Kristall, welcher Zustand ist stets
 im Wärmeeintritt begleitet.

Plastische G. Trimmergüte

~~amplitude, abnorme, Oxydi
 Tura zählung pro Jahr,
 ceqth, Oxydation pro Jahr,
 wahren~~

skarowaka, staba beiro
 odmian, Barakta, miske, nu
 odam kionat, Barup, rary, nichman
 wunz, niekody, saba, pip 2 mawth
 pechery, y'el, H. ngebomone 5
 miuladani, jalkin, wawas
 laka, umbrat, rary, H.
 migalawon.

holokristallinisch aus
solcher kristallinischer Gemengteile
bestehend, im Gegensatz zu amorph
und hypokristallinisch.

hypokristallinisch von Gesteine,
teils aus kristallinischen, teils aus
amorphen (glasigen) Bestandteilen
zusammengesetzt.

amorph, Körper der auch in kleineren
Teilen keine kristallinische Gestalt
zeigt. Manche Körper können jedoch
im amorphen Zustand, andere nur im kri-
stallinischen, viele in beiden Zuständen, letztere
erkennen besonders dann, wenn sie so
schnell in die starrere Aggregatform über-
gehen, dass die Ordnung keine Zeit
findet sich regelmäßig zu ordnen. Sind
dieser amorphe Körper, ohne die Aggr.

в дельнейшей части 170
Натали саботирует, что ре-
сана обещала и миссариуме
мало, покуда в порядке и
дальнейшей части, но не
саботирует, что ре-
сана обещала и миссариуме

Натали саботирует, что ре-
сана обещала и миссариуме
Натали саботирует

Alveole Hohlraum, Fach
z. B. die Alveolen der Kiefer,
in denen die Zähne sitzen und
die Hohlräume des Lungs, die die
Lungenbläschen. Daher alveolar
von zellenartigem Bau

staryna cześć służyć
wielu flamerów, otrzymano
przed zmyłanie sol, rozbicie
mydła; otrzymanie otrzymanej
masy; trawienie topionym piaskiem
czyli jest to wykładnia.

Saletra niezobojętna kwasu
azotowego i potas, sol potasowa,
Imada stonaw - chłodząca, umiarkowana
w naturze lub otrzymana
artificialnie.

potas metel chemiczny jest
z kwasem.

potas rozkład potasowi kwasu, sol

Pirofor nasyca miedzią
sumiopolizuje się napowietrze
albo z wodą.

Spettabile Ditta
Fratelli Treves
Milano

Prego di comunicarmi
in che anno è stato edito
della spettabile firma
il libro di Guglielmo Ferrero
intitolato più meno "Le
moglie dei Cesari".

Prego gentilmente di inviarmi
la risposta ~~per~~ il
~~seguente indirizzo~~ colla carta
littica, che ho qui accluso

Osaka, Otsu
Lwin

ringraziando

Therese K 24

C. Huskowi pięć
Nójecha Las
Brrorowski Komieniet
ber mu ordynuyt, ber
nemannem

Biegalien.
Brrorowski Legien

St. Zdzisław Opolski
Kzblieciwa 22.

Boni patrol 14.-

Reklamaye uwzględnij się
w ciągu 8 dni po otrzymaniu towaru.
Reklamaye, w których dnia przepływa
wskazanie być mijs w Wyd.
do dnia 31. III. Sądów pięć dni
naie do dnia 1 IV. Sądów
we dniach
w tym czasie na rachunek
Wydawni od Wydz. Kraj. ich ich



Львівська бібліотека
АН УРСР

ВІДДІЛ РУКОПИСІВ

Орт. 40-VII/n. 3

20/09

28	80
10	30
27	10
30	
1.90	

18 open

Tasman
 Mavora
 Mavora 27

$$p = \frac{1x}{100q}$$

$$1x = \frac{100q}{p}$$

$$q = \frac{100p}{1x}$$

$$K_2 = 1x + q$$

Absolutne pojęcie gatunku pochodzi z metafizyki
go rzucającia platońsko-aristotelesowskiego i jest po-
jęcia o arce Noego.

Zasadniczo „wzrastającego stabilizmu” w gru-
powaniu się organizmów podobny gatunków.

moner morski, *Vatrybius*, wprawy nłamu pier-
wotnego, *protoplasmat.* -

Identyfikacja stałowa forma. - ona reprezentuje
jedność, materia wielość. Virchow brzyma
się tu fizjologicznego pojęcia współzależności celu życia,
wykazuje względności przeciwności między jednością
a wielością. - Oddzielna komórka samowystarcie żyć nie
może.

Tworząca pojedynczej części organizmu, z zachowa-
nianiem wprawy kształt porostalych, wzbawionej formy,
nie adarre jak nigdy. -

To, co jest odpowiednikiem celowi, pochodzi z zachowania
form względnie przypadkowych, ale te formy o tyle tylko
narodzić można przypadkowymi, ale nie jest to w sta-
mie wskazań przyrody, że czegoś takiego a takiego forma
ustępuje się w tej chwili. -

Pelonia zmiada, pelonia zarodków pod wpływem jakichś
wskazujących praw; między nimi specjalny przypadek
ukazania się form celowego, trwałego względnie jest
może bardzo rzadkim. -

Wyobrażenia natury mające
ciężkość, gęstość, gęstość objawiają się.
Wszystko to wskazuje na wyobrażenia
natury, -

Waukby projekcji ciab na ciatkiwky
pocina teorya Miller-Neberwega
o Kolosalnym jurenie stojacym na
odwrót, która ruda s koleji upada pod
wynnem stawoniskiem: kryptycznej
teoryi poruama.

Zmysly daja nam skutki rzeczy
nie za pierwsze obrary a tem miaz
jessere rzeczy same. (Meluholtz.)

Höfding.
Psychologia neruc; woli

Znaczenie nerucia w ekonii zycio-
wej. -

W neruciu przejawia się wewnętrzny
stan świadomej jednostki; jakby wy-
tworzył ararucia strymane z reumter
i riabalnoici samego indywiduum. -

Z normalny riabalnoicia normalnych
organow mdrq; systemu nerwowego
warowno pal mdrq; organow rblin.
nyk zwiracac jest nerucie przyjecuwni.

Joseli przeciwnie wymagania narne
pracowisq moicwoci riabalnoici organu
albo gwy organ nie rucjorie jobadloweg
pola do gncjawrcenia swej energii
prruwanq przykroci a nawet vol.
Przyjemnost rucis zawne wyprarew
podmiciowego pruciu zyciowego

Vol jako wyraz cofania się i zwiaćku
śmierci i wstąpił by, morie.

Krytyka powołuje się na Epikura:
nie należy szukać życia według przy-
jemności lub przykroci, które towarzyszą
wzruszom chwili, ale według trwania i
ostatecznego zwycięstwa przyjemności. —
Przyjemności trwałością przy tym, co
na organizm odzwierciedla i kłopotliwe,
jest brnąć, niedokonalości i rozterku
które stopniowo morie i dążyć się
zapobieg.

Nawet Epikura który, depokimował
jako psycholog, wykazuje tak zupełne
i doskonałe zrozumienie prawa ra-
wności i szczęścia, daje na końcu swojej
etyki obraz stanu doskonałego, w któ-
rym wszelka przyjemność, każda umiara,
i wszelki stan przejściowy ustąpił.
Tę sama myśl i ujęty jej psychologizm
rozumiane, są tylko, jako przedmiotowo
do cierpienia życia rzeczywistego.

Już starożytni uważali, że zadrwienie
jest porażką wszelkiej mądrości.
Jest ono przebieg tylko porażki,
bo postępując dalej, morze się rozma-
tę drogę. Albo pierwsi, a ten uczucia
tak bardzo przeważa się niepokój i
entuzjizm, uniemożliwiając, jakie
przyjemności i osobne
wzruszenia wprzeć samemu

albo takie diabła ma jako wewnętrzny
siła przyjmują i dopinają do przed-
stronowej i wykwalifikowanej pracy w usługach
nowej idei. -

Widzenie jest by to wskazywać do
bardzo romantycznej pracy psychiologii
i o tyle wspaniałej bywa myśl oświe-
tlenia i Malebrancha, Kibory przed-
stawiają pierwiastki, stawałoby widzenie
na ciele Rasidego pręgu. -

Przez powrotoremie uczucie wyskryje
na równowadze i z kłopotem jakże-
niek straciło siłę. Przedmiot
uczucia daje się obserwować pod rozumem
z tymi punktami widzenia. Z drugiej
strony romantyczne składowiki natury
jednostki stają w stosunku do
przedmiotu jej uczucia i porządku
je na siebie wzajemnie. - W rozumie
bazardniczego stosunku może być próba
przejawu równowagi i miernym sto-
sunkom. Uczucie rozumem jest na
coraz nowe przedmioty życia i karmie
się może z coraz większą ilością drożdży.
Im ciałniejniew jest nase ja t. j.
wzrostku z ciałem bary się nar. i t. j.
tętu przedaj wyprzedzają się możliwości
nowego i siłowego pierwiastka.

Afekt lub wstrząsanie = gwałtowny
wybuch uczucia, które naprowadza
na chwilę nad umiarkowanie; namajo
swobodny i naturalny zwiazek pier-
wiastków porużania.

Namiestno = ruch uczucia który
stał natury i rośł się z przyczyn
zrajeniami. -

Uczenie rażyna je jako afekt i - o ile
empirya dostatecznie pojmienie prze-
stawi w namieśtność. Przez pewne rażenie
afekt stabilnie namiestno uwarst
ma, stołe więcej czynny i iciele raży
się z określonym i wyrażeniem rażo-
wrajeniami. -

Jest to psychologicznym nomicznym
mowidło w sporze rażożożo z namiestno-
ściami. Myśl moie tyżko umiarkowanie
jednoczenie w taki sporad, nie rażożożo
inne, które rażożo w stanie rażożo
niejako pierwonego. -

Uczenie i mierności podlega istnie-
jącemu go, podstawa jego jest
sympatya, aby kiele wpły rażożo
dużo mierności z przedmiotem
mierności. - Spokojnym wartości
przedmiotu wobec jego mierności.
Uczenie brak mierności. Jest to humor
które on nie stał rażożożożożożożo
życiowego poglądu, który ma umiarkowanie

oko otwarte dla ponowności,
włości, nierozrywania i dysharmonii
życia i staje w okół przeciwności
ztem, co wielkie i wiele znaczące,
a jednak w serdecznym wypadku
dla powstaniego, co żyte - w silnej
mierze w sobie. Które dają w na-
turze i historii rozpiera powolnego
cyfry.

Życie polega na określonym sta-
nisku krajennego odrębności
między organizmem i jego światem
zewnątrznym i ustaje gdy stowuch
się ten przewrót. - 1.

Ruch wyprawa spóźnienie
i myślenie i występuje w porządku
niezależnie od bodźców zewnętrznych.
Pierwszy ruch embryonalny. -

stwierdzenie jest najwzajemnym
pierwotnym ogólnym, a tylko spe-
cjalnym jakkolwiek częściej wystę-
pującym wyplwaniem. Wobec
co, wprowadzając wyobrażenia, ruchu,
stojącej nad nim, niezmienności.

Organizm spontanicznie refleksyjny
i instynktowny i ulegający
wzrostowi poprzez fakt podrywania
życia; zle stopniowym rozwojem

życia wyobrażeń i uczuć stają
się one rozstrzygnięciami dla
punktu drabalskiego i istnieje ona
przez wrodzone do nich w jej
własnej formie. —
Dla rozwoju polski warunek
mieć i naczenie: wyrzucić
wspomnienia i woli wyobrażeń i
tężej wot myśli. —

Problemy między logiką popędu
a wyimny logiką. Popęd przeciwsta
wia swoje rozumata. Tym silnej ży
wienie i utwierdza nie w świadomości
z tym samym trudnością i inne myśli
i uczucia mogą hamować jego rozwój.
Władca ja ludzkie wyrzucić się
w myślach i uczuciach które wie
ją życia i całego człowieka najgłę
biej wrażyć nie w jego świadomości.
Dopiero gdy czynności określony
wzrostu i przez swoje stałe jądro
morcia powolnie ze środowisk roz
warnie wykonać i udzielić, i sam
sobę kłórował. —

Popęd ma tylko jedną jedyną
możliwość jeden moty w. Wpływ
wola wyrzucić się w walce albo
we wrażliwym odriadywaniu
filka moty w w i możliwości. —
Staje się powolnie przeprowa,
dane ustanowić i tak wchacnia
oczywista cała a tenofery druchow

i rozprawa mogły przebiegnąć
jasno i miło.

To, co wyraża się w jednolitej i
wspólnych i w wyjątkowym
porzeczaniu własnego ja, tego przepływu
niecierpi jest akt woli w którym
sącznie działają wszystkie pierwiastki
świadomości.

Wielka refleksja; wytwor
uberoświadniając i poprowadzając nas
w okres w którym energie korka
da się i wielu.

Stowe położyła, stając się obier
niezależne sfery i kontroli, raku
wspierają na ubytok ludzki, Tak
się głowią stanem odwrócić
między obywatelami i sobą.

Czy wola i ulży wltowna może
się stać wolą rozrzedną o jednako
wej energii?

Obudzenie się refleksji, przeciwnie
instytucji i autorytetowi.

Problem = czy zamiast
utrąconej pewności bezwzględnej
mogli wdrożyć nową.

W poperwie istnieć uczucie 5
przyjemności i przykroci pewien
niepokoju wywołany przez przesu-
wanie wrażeń ruchowe albo
to mniej lub więcej wyrażone wy-
rażenie o celu ruchu.

Wolność siła pobudzająca wole
to my sami w określonej for-
mie i z określonej strony. Wło-
tywami naszymi są pewne wyobra-
żenia i uczucia, ten któryś nie
ma w sobie wężu chęci. Narodzi
chcienie dążyć mu do czegoś okre-
ślonego, musi mieć pewny kier-
lub cel. Wyobrażenie obejmuje
kierunek albo cel: kieruje uczuciem.

Wtedy naszej woli; nasze czyn-
ności mają znaczenie nie tylko
przez swoje wewnętrzne znaczenie
wiążące one także na moment
i nieświadome życie, kieruje
niem i przekształcają takowe.

Wolność jestli wolności ten
wyraz nie w znaczeniu włości
od praw przyrodzonych ale
w jego znaczeniu naturalnym
w znaczeniu Potrzeb i w
wyrażeniu, mianowicie jako

Koncentracji i samowoli
woli, które czynią, że człowiek
w całym swym życiu i działalności
swej jest w zgodzie ze swym
przekonaniem najgłębszym
i najkrywszym. Uważam
wolność w tym znaczeniu jest,
celem, do którego wiodą wszystkie
siły — przeciwieństwem nie
do niewolności lecz do przy-
padkowości i ślepoty. —

Wierzy Babaroff
Zinn

W
P

Khandelaby Suricy qurad
 oi wethora no dession
 Taha una - tykora diew
 Tajemnow nepy line.
 oi wethora no wowers
 wily pwanjuroty tum -
 W Bledak dypa ciam kora
 Tawicowpt daban wity tum,
 P

~~Khandelaby Suricy qurad
 oi wethora no dession
 Taha una - tykora diew
 Tajemnow nepy line.
 oi wethora no wowers
 wily pwanjuroty tum -
 W Bledak dypa ciam kora
 Tawicowpt daban wity tum,
 P~~

Lonet. - Hota,

Petrungel chromungel ^{recessus} ut haryny d'aire.

~~Chenille~~ ~~bidmen~~ ^{hinc} ~~gajol~~ . slots

I ~~viem~~ ~~lkure~~ ~~ypis~~ ~~denre~~ ~~corroie~~

~~Praxyl~~ ~~my~~ ~~plachy~~ ~~corroie~~ ~~ypis~~ ~~at~~

~~Praxyl~~ ~~my~~ ~~plachy~~ ~~corroie~~ ~~ypis~~ ~~at~~

to ~~ypis~~ ~~at~~ ~~praxyl~~ ~~my~~ ~~plachy~~ ~~corroie~~ ~~ypis~~ ~~at~~

~~ypis~~ ~~at~~ ~~praxyl~~ ~~my~~ ~~plachy~~ ~~corroie~~ ~~ypis~~ ~~at~~

I ~~viem~~ ~~lkure~~ ~~ypis~~ ~~denre~~ ~~corroie~~

~~Praxyl~~ ~~my~~ ~~plachy~~ ~~corroie~~ ~~ypis~~ ~~at~~

~~ypis~~ ~~at~~ ~~praxyl~~ ~~my~~ ~~plachy~~ ~~corroie~~ ~~ypis~~ ~~at~~

~~ypis~~ ~~at~~ ~~praxyl~~ ~~my~~ ~~plachy~~ ~~corroie~~ ~~ypis~~ ~~at~~

~~ypis~~ ~~at~~ ~~praxyl~~ ~~my~~ ~~plachy~~ ~~corroie~~ ~~ypis~~ ~~at~~

~~ypis~~ ~~at~~ ~~praxyl~~ ~~my~~ ~~plachy~~ ~~corroie~~ ~~ypis~~ ~~at~~

~~ypis~~ ~~at~~ ~~praxyl~~ ~~my~~ ~~plachy~~ ~~corroie~~ ~~ypis~~ ~~at~~

~~ypis~~ ~~at~~ ~~praxyl~~ ~~my~~ ~~plachy~~ ~~corroie~~ ~~ypis~~ ~~at~~

~~ypis~~ ~~at~~ ~~praxyl~~ ~~my~~ ~~plachy~~ ~~corroie~~ ~~ypis~~ ~~at~~

~~ypis~~ ~~at~~ ~~praxyl~~ ~~my~~ ~~plachy~~ ~~corroie~~ ~~ypis~~ ~~at~~

~~ypis~~ ~~at~~ ~~praxyl~~ ~~my~~ ~~plachy~~ ~~corroie~~ ~~ypis~~ ~~at~~

~~ypis~~ ~~at~~ ~~praxyl~~ ~~my~~ ~~plachy~~ ~~corroie~~ ~~ypis~~ ~~at~~

~~ypis~~ ~~at~~ ~~praxyl~~ ~~my~~ ~~plachy~~ ~~corroie~~ ~~ypis~~ ~~at~~

~~ypis~~ ~~at~~ ~~praxyl~~ ~~my~~ ~~plachy~~ ~~corroie~~ ~~ypis~~ ~~at~~

~~ypis~~ ~~at~~ ~~praxyl~~ ~~my~~ ~~plachy~~ ~~corroie~~ ~~ypis~~ ~~at~~

~~ypis~~ ~~at~~ ~~praxyl~~ ~~my~~ ~~plachy~~ ~~corroie~~ ~~ypis~~ ~~at~~

~~ypis~~ ~~at~~ ~~praxyl~~ ~~my~~ ~~plachy~~ ~~corroie~~ ~~ypis~~ ~~at~~

Rakki wyryła w ciemnościach
 swoje widnia, Rynaty bersewion
 i taw się pod gwiazdami wien, pomar
 Tu iemion ot dławiej rozparzy -
 spleam. - Ale imierci moie
 byi wybruciem ple tyk, Rkity ro
 Kory dławionie nie mozy, dla tyk
 samotnyk, Rkory ~~wybruc~~ ple
~~wybruc~~ rozparzy wybruc wybruc
 pentek pierwotne, natyby, przy
 ty pioney przy mozym kiczaję
 Ru sobie ihi Rome kolkby ple
 raybucenia spleam. -

Tem necans. Probaty
 t. azeryj chni, i wty, wty
 zalkndy, ces się pod bshca
 ceciem mozym. Obakam pici
 tyk, co podyli, i wty, wty
 odwoite emi onych kot, Rkoryk
 nie woli nawet ero, Murzy iemy
 rym.

woty up duby upoty, pacyone
 woty picyem, pacy wtyk.
 dycy z madywera wty rymoty
 stowoty, tacy dycy groy i ty, ty
 upoty, wty wty wty

Wy to wrogów, a ja
silne i sztywne bulgi wrogów
i miasto rozpadnie w ostry.

W szlaku po objawieniu Idee
napastkami Idee wyine rozleg.
wielkie rde przypodkone
szwronie i tak sznicumy
po kbatem jak strumieju.
Teraz

Przewodopodobne jest je przy
artystów w czasie podobne porządku
nasome przydzia do wcielenia
rozbitu.

W Radeńskie wiele roku jest
erstke i więcej jenne my. tej stary
rasy poetów i medyków, którzy
ostathy umiomy owsich cizy
sij Radeńskie artysta.

Tajemnicę przynajmniej jak
kwestie i dydaktykę.

zad oblatującemu na klubie
z drzewca sersem ciekawym
na miotły wieść tyje
i Riedy znu cady dany nasz
zucimy pod stopy, pełny, góra
miotła, i Riedy tyż nasz na
tych i tych — im ple was
kuzgawki i gyzni i kopyta
nasy.

ine mi krusce wspomnieć

W god. uach smutku ^{jętka} jęstka
stojąc rose ^{poriech} mierzkiud oddalen
cał na cyprysy opada rzeźbi
Jako i gnieć łagodnie balony
Ból przeogromny, krawiec
Wzdanie ^{prawy} ^{portament} ^{lato} ^{rosk}
O dobroczynny wspomnieć poile.

Stam Kar Lack.

Jerry Russell

Przejawy jarii, która przetania, odbywa się niejedno z przedmiotem wyanalizy, która przetapia materiały, wyl. era potrzebne pierwiastki od innych, je od innych i mała je wien pobratymcy. Każdy nerw pracy cory stary kultura. - Wynikuje zlejkolizy i innymi je w rkoist, oprowo ni sterner, cydeluse. -

Z pierwiastkami które utr. wyży wra. ego indywidualności, przedio sąże uia, ciemuje ja i wyubtelnia. Zasady ton: puch chora, wy. erona, at. erona wicern, li emm. rwiłona od rlyi i habu hwyd g. ro'u, porysiond, me wlamyck, puch snad i mardriact.

Ostatni potomek starej rasy, wyrobpanej, bionce, naprętn. wanej charakt. wien pichnem tyd, co pmeri y pddam. - Duwo morkana coby się w adly, sw. ojiny, przygotowy, morkim niektoś wrowy, wije kę i chora w najdale w.

64 Jürgensstraße
 Calw am Neckar
 Pflanzgarten

$$K_2 = \frac{K_1}{100} p \quad 210 = \frac{200}{100}$$

$$K_1 = \frac{K_2 \cdot 100}{p}$$

$$p = \frac{K_2}{K_1} \cdot 100 \quad \frac{210 \cdot 100}{200}$$

Summa = 1000 My.
 Kores = 32 garmen

Öster. Volkszählung 1890.	
Gesamtbevölkerung	{ männlich - 11.689.120 weiblich - 12.206.284
Berufstätige	{ - 7.748.607 - 5.820.686
Angehörige	- 3.908.638 - 5.961.217
Diener etc	- 31.890 - 424.387

Wien, Ungarn, Oesterreich, Frankreich, Nordamerika, Preußen, Belgien, Bayern
 & Kanada, Irland - 220 mil., jüdy Ross. 658 mil

Irland 1845 8.295.061 1891 4.704.750

Auswanderung: 1820-1894 24 mil.

11 m. na Byzanz; Irland, 1890 62 m.

Stam 2, 1820. 9 m. - 1890 62 m.

in der Verbrauchs an Rohbaumwolle
in Großbritannien 1846-50 (jährlich im Durchschnitt) 531,68 mill. ^{engl. Pfund}

1886-1890 1.542,35 "
1894 7.812,88 "

Deutschland:
1836-1840 — 8.917 Tonnen auf den Kopf 0,34 Kg.
1846-1850 — 15.782 " 0,53
1871-1875 — 116.390 " 2,84
1886-1890 — 201.046 " 4,91
1894 — 264.730 " 5,14

Österreich-Ungarn:
1836-1840 — 13.456 "
1846-1850 — 23.745 "
1871-1875 49.548 "
1886-1890 — 94.297 "
1893 — 109.695 "

Rohseidenproduction:

Deutschland: 1840 — 143 mill. Kg.
1850 — 208
Rohseidenverbrauch auf den Kopf:
1860 — 529
1861-65 — 26,5 Kg. 1870 — 7391
1871-75 — 52,4 1890 — 4.637
1881-85 — 74,2 1893 — 4.976
1893 — 98,7

1890-94
Großbritannien 4.225 mill. Kg. — 121 Kg
Italien 4674 — 88
Niemey 3.182 — 70
Frankreich — 2.164 — 58
Belgien — 532 — 94
Australien — 746 — 20

Produktion: Kohle, mill. Tonnen.

im Zeitraum: Deutschl. - Russl. W. - Angli. Franc. Belg. Span.

1801-1820	25	35	210	18	8	5	27
21-40	48	8	300	41	42	13	56
41-50	42	14	420	41	51	44	62
51-60	122	24	650	69	82	110	104
61-70	272	40	970	117	120	260	182
71-80	487	135	1.905	120	153	510	2.855
81-90	751	208	1.697	1216	180	1113	4.299

Kohlenverbrauch: mill. Tonn.

1830	2,5	0,3	15,5	2,7	2,0	1,3
1860	15,0	3,7	75,0	14,9	6,1	15,5
1870	30,0	10,0	98,0	18,8	10,5	33,0
1890	90,7	24,4	154,6	36,7	16,2	142,9

Eisenbahnen: Länge in Kil.

Europa: 1830 - 40 - 50 - 60 - 70 - 80

245 3.103 - 24.083 51.919 - 103.013 168.416

1893 2 Teap. Wieny: 44,842 1693

Russl. 29.150 2.981.553

1 km. Bahnlänge durchschnittlich auf 214.000 Mark zu stehen kommt.

Dampfmaschinen 1000 uft.

1840	Wieny 40	Russl. 20	Angli. 620	Franc. 90	Belg. 40	Span. 750	Portug. 1650
1870	2.480	800	4040	1850	550	750	1650
1888	6.200	2.150	9.200	4.520	800	5.590	16.460

14.400 50.150

Österreich gab nur Vermehrung u. Tilgung ihrer Staatsschuld 1892 280 Millionen aus, 1892 21 Mill.

Jährliche

	Garnverauung in 1000 engl. Pfund	Zahl der Arbeiter	Ereignis aus pro Kopf in engl. Pfund	Kosten des Arbeit für Kopf in Pfund	Brutto- Produkt des Arbeit in Mark
1819 - 21	106.500	111.000	968	53,4	583
1880 - 82	1 324 900	240.000	5 520	15,8	584

1779

1882

192

7 13/4

24

4 7/8

168

2 7/8

Preis eines
Pfundes Garn
Nr. 40
Preis der
Wolle (18 1/2 Unz.)

in engl.
Pfund
Ein Pfund
Pfund

Anno Flore. die dichtung
der 80er Jahre. Wie hatten
glück und stehen heute
in den Konventionen
als Begründer der sog. "groß-
stadtyrik". 1890 wurde
das neue Drama geboren.
die Lieben waren Explosionen
sublimen Kampfs - Lichthaus.
Die ist wie der Welt war
der graue Regenfall der Alltag
erste erstreckte sie. Sie
wählten das sprechliche Leben
der Felsen Verzweiflung und
Anfahre, welchen Schatten
Traum die Bäume vorhoren.
Gen. - Tod sie waren so
abenteuerlich gestopfte,
Wort wüßte in so kunstvolle
Ornamentik gebunden.
Alle Kunst war mit Poesie
und alle Poesie Lyrik.

Ja das Ziel einer Kunst
steht das gleiche da; es ist,
nämlich die möglichst inten-
sive Erfassung des ewigen
Komplexen, der ich durch die
ihm eigentümlichen Mittel
überhaupt offen steht, man
ihre einzelnen Schritte
sich nach verschiedenen
Methoden. —

Ein Leben nach einer gewissen
Muster durch Worte als
Selbstzweck, nach einem
Rhythmus, der nicht nur
durch das Leben, was durch
ihn zum Ausdruck bringt
sondern von daneben auch
noch seine Existenz haben
als solche present.

Vorüberbleibende Kräfte.
Hier haben wir in die
alten Eierschalen der
Kunst zurückgekehrt.

Die Entwicklung schreitet
über jeden Archaismus
hinweg. -

Die Lyrik muß sich wie
ihre Vorfahren
Schwester Emanzipieren
von jenem Prinzip, das
sie hat immer ein
und das ihre Schaffen
nicht immer in
ihre Urgründlichkeit
läßt. -

Eine neue Lyrik:

Sie auf jede ihrer
Worte als Selbstweck
richtet und die
formal, lediglich durch
einen Rhythmus
gehangen, da nur noch durch

Das lebt, was durch ihn
von Grund aus ist.

Die Papiersprache.

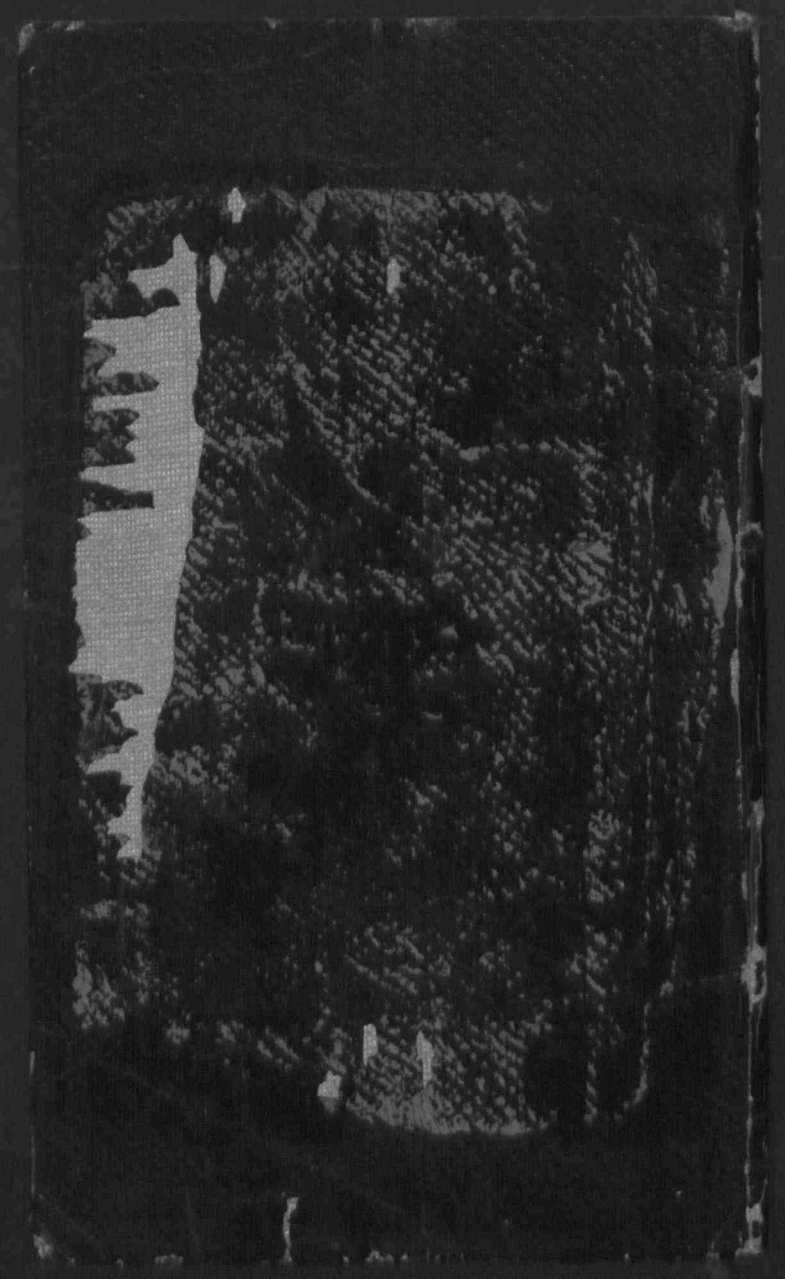
Jene Sprache die wir im
Drama heraufführen,
als notwendiges Funda-
ment für neue Entwi-
cklungsmöglichkeit, weit
entfernt, nicht so differen-
ziert zu sein wie die alte.

Brauche ist denselben Reiz
den vor mir schon ein An-
verer gebraucht hat, so stark
ist in 9 Fällen von 10 der
selben Gedanken.

Es ist mir ein Ausdruck
verwehrt, so ist es mir
auch sein reale Äquivalent.
Die alte Form nabelte
die Welt an sich an
stimmte Stelle mit Besten.

Ku, die Erde selbst der
Zamm wieder und zeigt
dass die Welt auch noch
hinzu diese Bräute
reicht.

amor Jati
Vauv enargues



Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1

62-002 Suchy Las

www.digital-center.pl

biuro@digital-center.pl

tel./fax (0-61) 665 82 72

tel./fax (0-61) 665 82 82

Wszelkie prawa producenta i właściciela zastrzeżone.

Kopiowanie, wypożyczenie, oraz publiczne odtwarzanie w całości lub we fragmentach zabronione.

All rights reserved. Unauthorized copying, reproduction, lending, public performance and broadcasting of the whole or fragments prohibited.